JFF

JAHRESBERICHT 2002

JFF - Institut für Medienpädagogik
in Forschung und Praxis — Herausgeber

Prof. Dr. Bernd Schorb — Vorstand

Dr. Fred Schell — Gf. Direktor

Dr. Helga Theunert — Wiss. Direktorin

JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis

Institutsstruktur

Rechtsträger

JFF - Jugend Film Fernsehen e.V.

Vorstand

Prof. Dr. Bernd Schorb *(Vorsitzender)*
Prof. Dr. Rüdiger Funiok *(stv. Vorsitzender)*
Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Schiefele *(Ehrenvorsitzender)*

Margrit Lenssen | Martina Liebe | Klaus Lutz | Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink | Monika Schmidt | Prof. Dr. Dieter Spanhel - *(Beisitzer/innen)*
Dr. Wolfgang Brudny - *(Ehrenvorstand)*

87 Mitglieder

Beratende Einrichtung des JFF ist das **Kuratorium:**

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring *(Vorsitz),* Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)
Dr. Ludwig Bauer, Mitglied im Vorstand der ProSiebenSat.1 Media AG
Dr. Thomas Gruber, Intendant des Bayerischen Rundfunks
Helmut Markwort, Chefredakteur FOCUS
Markus Schächter, Intendant des ZDF
Fritz Schösser, MdB, Vorsitzender des DGB Bayern
Christian Ude, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Pfälzer-Wald-Straße 64
81539 München

Telefon 089.689 890
Fax 089.689 89 111

email: jff@jff.de
http://www.jff.de

Institutsleitung

Prof. Dr. Bernd Schorb *(Vorstand)*
Dr. Fred Schell *(Gf. Direktor)*
Dr. Helga Theunert *(Wiss. Direktorin)*

Verwaltung

Kadir Ardahan, Gabriele Fella, Verena Höhme, Herbert Kettschau, Isa Rienecker-Illing

Dokumentation | Service

Fernand Jung, Christina Kopp, Claudia Schmiderer

Medienpraxis

Leitung: Günther Anfang
Albert Batoukaev, Kathrin Demmler, Fabian Fiedler, Bettina Giersig, Andreas Kirchhoff, Arthur Klein, Florian Schneider
Medienstelle Augsburg (MSA)
Jo Graue, Christiane Herma
Medienzentrum München (MZM)
Günther Anfang, Sabine Baginsky, Michael Bloech, Nicole Endrich, Ilona Herbert (ab 4/02), Elke Michaelis (bis 9/02), Gerhard Nixdorf, Martin Noweck, Rita Przygodda (bis 2/02), Elke Stolzenburg

Medienforschung

Leitung: Dr. Helga Theunert
Susanne Eggert, Gabriele Fella, Martina Früchtl (bis 11/02), Ronald Gaugler, Christa Gebel, Michael Gurt, Nadine Kloos, Silke Niemann, Florian Schneider, Ulrike Wagner

INHALT

Vorwort 6
JFF | aktuell: Schreckensmythos Computerspiel 10

Forschung 16

Schwerpunkt der Forschung: Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble 16
Weitere Forschungsaktivitäten 24
Forschungsperspektiven 29

Forschung und Praxis - Gemeinsame Projekte 31

Bausteinsystem zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten 31
VUZ – Virtuelles Umweltbildungszentrum 32
Medienarbeit gegen Gewalt 34

Praxis 36

D-A-S-H für Vernetzung – gegen Ausgrenzung 36
format – Medienarbeit für Toleranz 40
JuFinale 2002 42
KiFinale 2002 45
Tagungen und Veranstaltungen 46
Perspektiven 48

Medienzentrum München (MZM) 49

Dezentrale Projekte: Fakten, Fakten, Fakten | Frauen in Medienberufen | Multimediaprojekt „Wasser“ | Radioprojekt mit Migrantinnen | Fotostory | LOOP 50
maTz - Jugendliche machen Fernsehen 55
AFK-Radio München 58
Flimmern & Rauschen 59
Förderprojekte 61
Theatron Open-Air 62
up2xTrakt 62
Inter@ktiv 2002 63
Kinderfilmaktivitäten 64
Perspektiven 65

Medienstelle Augsburg (MSA) 66

Modellprojekt „Medienerziehung in der Schule“ 66
Aktivitäten an der Universität und an der Fachakademie 67
MEDIENfabrik Lechhausen 68
PICS 02 71

Fachberaterinnen und Fachberater für Medienpädagogik 72

Die Situation in den einzelnen Bezirken 73
Oberfranken 77
Schwaben 79
Oberpfalz 80
Oberbayern 82
Unterfranken 85
Mittelfranken 86

Dokumentation | Service 90

Bibliothek und Archive 90

Publikationen 91

medien + erziehung | *merz* 91
flimmo 96
Spielfilmliste 2003 | Kurzfilmliste 2003 96

Mitgliederversammlungen 97

Kuratorium 100

Anhang 102

Lehrtätigkeit 102
Mitarbeit in Gremien / Gutachter- und Jurytätigkeit 102
Veröffentlichungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 2002 104
JFFpublik 106
Adressen MZM, MSA und Fachberaterinnen und -berater für Medienpädagogik 107
Kooperationspartner 2002 108
Veranstaltungen - Kalendarium 2002

Vorwort

Prof. Dr. Bernd Schorb

Das Massaker an einem Erfurter Gymnasium hat auch die Arbeit des Instituts im Jahre 2002 stark beeinflusst. Wir wurden häufig angefragt und um eine Stellungnahme gebeten, zumal der jugendliche Täter neben seiner Mitgliedschaft in einem Schützenverein auch begeisterter Spieler von Computer-Kriegsspielen war. Neben vielen weiteren Aktivitäten wurde ein vielbeachtetes Positionspapier zum „Handlungsbedarf nach Erfurt“ entwickelt und an offizielle Stellen in Kommunen, Bund und Land versandt. In diesem Jahresbericht ist dem Umgang mit den Ereignissen in Erfurt ein eigener Teil gewidmet (vgl. „Schreckensmythos Computerspiel“ im Anschluss an das Vorwort). Leider gelingt es in unserer Gesellschaft nur sehr selten, Probleme langfristig präsent zu halten. Wenn der Druck der Tatsachen und der Medien nachlässt, geraten Ereignisse, auch so schreckliche wie das Erfurter Massaker, schnell wieder in Vergessenheit und mit ihnen die Ursachen und die Notwendigkeiten, diese anzugehen und zu verändern.

Auch wenn aktuelle Ereignisse die Fachkompetenz und Arbeitskapazität von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts fordern, geht die reguläre medienpädagogische Arbeit des JFF weiter und diese erschöpft sich nicht in Routinen. Fortschreitende Medienentwicklungen und sich ständig ändernde Umgangsweisen Heranwachsender mit Medien und ihren Angeboten erfordern angemessene medienpädagogische Konzeptionen und Handlungsstrategien. Eine dieser medialen Fortentwicklungen ist das Internet. Es ist inzwischen zu einem stark kommerziell dominierten virtuellen Raum geworden. Heranwachsende nutzen dieses Medium aber nicht nur, um sich zu unterhalten oder um zu konsumieren, sondern auch als Mittel der Information und des Austausches mit anderen. Das JFF trägt dieser Entwicklung in seinen Forschungs- und Praxisaktivitäten Rechnung.

Ein Arbeitsschwerpunkt im Jahr 2002 waren der Aufbau und die Erprobung von Internetplattformen für junge Menschen. Allerdings beschränkt sich das JFF nicht darauf, den vielen bereits bestehenden Plattformen

neue hinzu zu gesellen, sondern es stellt auch hier die medienpädagogische Zielsetzung in den Mittelpunkt, Medien als Mittler und Werkzeug zur Auseinandersetzung mit und zum Handeln in der Realität zu nutzen. Auf dieser Grundlage haben Internetplattformen die Aufgabe, Heranwachsende zu informieren, ihnen Anregungen und die Möglichkeit, sich auszutauschen, zu geben, um in der nichtmedialen Wirklichkeit aktiv zu werden. Die Handlungsbereiche, auf die sich unsere Plattformen richten, sind das friedliche Zusammenleben der Menschen und der Schutz unserer Umwelt.

Die erste dieser Plattformen, nämlich *D-A-S-H – für Vernetzung – gegen Ausgrenzung*, hat das JFF konzeptionell bereits 2001 entwickelt, Anfang 2002 im Internet eröffnet und inzwischen ausgebaut. *D-A-S-H* bietet eine Plattform für aktive Gruppen, aber auch für diejenigen, die aktiv werden möchten und nach Möglichkeiten hierfür suchen. Die Angebote, die *D-A-S-H* für junge Menschen, die sich gegen Rassismus und Ausgrenzung engagieren, bereitstellt, reichen von Informationen über medienpädagogische und -technische Unterstützung, über Qualifizierungsmaßnahmen bis hin zur Durchführung modellhafter Projekte. Seit Mitte 2002 wird *D-A-S-H* mit zusätzlicher Unterstützung durch die *Kommission Jugend der Europäischen Union* als europaweite Internetplattform ausgebaut. Damit versuchen wir, den Problemen von Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Antisemitismus, die nicht vor Grenzen halt machen, gerecht zu werden und einen Beitrag zu einem einheitlichen Vorgehen in einem vereinten Europa gegen all diejenigen zu leisten, die in den Köpfen oder sogar mit Taten Schranken zwischen den Menschen aufrichten und sich über andere erheben wollen.

Mit dem Aufbau einer weiteren Internetplattform wurde Mitte des Jahres 2002 begonnen: Das *VUZ-Virtuelles Umweltbildungszentrum* hat sich das Ziel gesetzt, die Internetplattform für Kinder und Jugendliche zu werden, die sich aktiv mit der Umwelt auseinander setzen wollen. Auch hier sollen v.a. Umweltaktivitäten in der Praxis angeregt und unterstützt werden. Das Projekt wird Anfang 2003 mit einem Wettbewerb zum Thema ‘Wasser’ an die Öffentlichkeit treten und Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geben, sich mit ihren Ideen zu diesem Thema im Internet zu präsentieren. Als Paten konnten wir den Meteorologen Jörg Kachelmann gewinnen. Einige Pläne für das *VUZ* werden wir aber nicht realisieren können, denn es fehlt das Geld. Trotz intensiver Bemühungen ist es nicht gelungen, Firmen als Unterstützer für das VUZ zu fin-

den. Das zeigt zum einen, dass das Thema Umwelt aktuell keine gesellschaftliche Priorität besitzt, und zum anderen, dass in der ökonomischen Krise, sei sie echt oder behauptet, Gutes tun zweitrangig wird. Allerdings gelang es, gemeinnützige Institutionen und Einzelpersonen zu finden, die das Projekt unterstützen.

Die Frage nach der Bedeutung und dem Nutzen neuartiger Medienentwicklungen für die Heranwachsenden steht auch hinter dem neuen Schwerpunkt unserer Forschung. Wie gehen Kinder und Jugendliche mit der ständig zunehmenden, sich ergänzenden, ersetzenden und überlappenden Medienvielfalt um? 2002 hat das Institut eine Pilotstudie zu fernsehkonvergenten Internetangeboten abgeschlossen. Im kommenden Jahr wird dies mit einer auf drei Jahre angelegten Studie, die nach der *Bedeutung konvergenter Angebote im Medienensemble* fragt, fortgesetzt. Schon heute sucht die Medienpädagogik Wege, mit dem Phänomen der Medienkonvergenz umzugehen. Reichweite und Sinnhaftigkeit entsprechender Modelle sind allerdings sehr unterschiedlich. Ausgehend von so genannten ökonomischen Sachzwängen beschränken sich manche medienpädagogischen Angebote auf die Heranführung an die Medientechnik und deren Beherrschung. Andere sehen in der Wissensvermittlung über Medien, v.a. über Computer und Internet (E-Learning etc.) Möglichkeiten der Kompensation vorhandener Defizite im Bildungsbereich. Wieder andere sind einer einseitigen Technikeuphorie verhaftet und würden den Computer am liebsten bereits den Säuglingen in die Wiege legen. Etliche Vertreterinnen und Vertreter der Medienpädagogik, aber auch der Politik, meinen, die Frage nach der Kompetenz beantwortet zu haben: Sie nehmen die ‚alten' audiovisuellen und gedruckten Medien einfach nicht mehr wahr und reduzieren Medienpädagogik auf den funktionalen Umgang mit Computer und Internet. All diesen unbedachten Ansätzen sollen ganzheitliche medienpädagogische Ansätze entgegengestellt werden. Eine fundierte Analyse der Aneignung des konvergenten Medienangebots durch Kinder und Jugendliche wird dafür die entscheidenden Grundlagen erbringen.

Sowohl die beiden Internetplattformen als auch die Konvergenzforschung zeigen, dass die pädagogische Orientierung am Menschen auch im Umgang mit den digitalen Medien der Handlungsmaßstab des JFF ist. Je totaler der Medienzugriff auf unser Leben und insbesondere auf das der Heranwachsenden wird, desto wichtiger ist es, sich zu vergewissern, welche Möglichkeiten und Notwendigkeiten es gibt, das Leben

selbsttätig mit und ohne Medien zu gestalten, und desto dringender ist es, zu erforschen, wie die Medien in das alltägliche Leben eingreifen und wo sie dort Hilfen bieten oder Probleme bereiten. Das JFF wird auch im kommenden Jahr in Forschung und Praxis an dieser Fragestellung arbeiten.

Manchmal findet die Arbeit des JFF auch Anerkennung bei hohen Repräsentanten der Bundesrepublik, deren tägliches Metier nicht Kinder und Jugendliche sind. So hat im Herbst 2002 Bundestagspräsident Wolfgang Thierse das JFF besucht und in einem mehrstündigen Gespräch die fundierte Arbeit des Instituts gewürdigt. Besonders unsere Projekte, die sich mit Fremdenfeindlichkeit befassen – *D-A-S-H* und *format* – stießen auf sein Interesse. Er konnte jedoch auch von der Notwendigkeit überzeugt werden, dass verantwortliches pädagogisches Handeln ein empirisches Fundament durch praxisrelevante Forschung braucht.

Die angespannte ökonomische Situation, die ja Bund, Länder und Kommunen gleichermaßen trifft, hat 2002 noch zu keinen stärkeren Eingriffen in die Arbeit des JFF geführt. Wir bedanken uns an dieser Stelle für die Weitsicht der Einrichtungen, die uns unterstützt haben: Dem Freistaat Bayern (Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus und Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen), beim Bund (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend), bei den Städten Augsburg und München, bei den Landesmedienanstalten, insbesondere bei der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt, bei der Kommission Jugend der Europäischen Union, beim Bayerischen Rundfunk, beim ZDF und bei den vielen anderen, die an anderer Stelle im Jahresbericht genannt sind. Wir hoffen und sind überzeugt, dass wir dank dieser Weitsicht auch in den nächsten Jahren unsere anerkannte Arbeit mit gleichem Elan und gleichem Erfolg weiterführen können.

Prof. Dr. Bernd Schorb
1. Vorsitzender

Schreckensmythos Computerspiel

Das Beziehungsdreieck zwischen Heranwachsenden, Medien und Gewalt ist für medienpädagogische Forschung und Praxis kein unbekanntes Terrain. Im Gegenteil, für das JFF ebenso wie für andere vergleichbare wissenschaftlich und praktisch arbeitende Einrichtungen markiert dieser Themenbereich mehr einen kontinuierlichen Aufgabenbereich denn eine durch ein aktuelles Ereignis hereinbrechende Ausnahmesituation. Allein das JFF hat in den vergangenen Jahrzehnten in einer Reihe von wissenschaftlichen Studien den Umgang von Kindern und Jugendlichen mit gewalthaltigen Medienangeboten untersucht, auf dieser Basis pädagogische Materialien für verschiedene Zielgruppen entwickelt und zahlreiche Praxisprojekte in unterschiedlichen pädagogischen Feldern durchgeführt, mit Kindern und Jugendlichen direkt und mit ihren pädagogischen Bezugspersonen. Obwohl die Auseinandersetzung mit den vielfältigen Wechselbeziehungen von medialer und realer Gewalt also seit langem einen festen Platz in der gesamten JFF-Arbeit innehat, hat das Massaker, das ein Schüler an einem Erfurter Gymnasium angerichtet hat, die Arbeit des JFF massiv tangiert und eine ganze Reihe kurz- und längerfristig angelegter Aktivitäten nach sich gezogen. Dafür sind v.a. zwei Gründe ausschlaggebend:

Zum ersten hat der Fall Erfurt das Thema mediale Gewalt in einer Art und Weise in die öffentliche Aufmerksamkeit katapultiert, die allen, die sich in medienpädagogischer Forschung und Praxis differenziert damit befassen, einmal mehr das Gruseln lehrte. Schnell hatten die Medien – mit Unterstützung derjenigen mehr oder weniger ausgewiesenen Experten, die von der Faszination monokausaler Erklärungen nicht loskommen – die komplexe Wechselbeziehung zwischen medialer und realer Gewalt auf das simple Ursache-Wirkungs-Schema heruntergebrochen: Medien bieten Gewaltvorbilder – Heranwachsende setzen sie um. Computerspiele, insbesondere Ego-Shooter-Spiele wie *Counterstrike*, die auch der Erfurter Täter gespielt hatte, wurden – oftmals nachgerade hysterisch – als (Mit)Verursacher des Massakers ausgemacht. Die Schuldigen waren gefunden und die Debatte konzentrierte sich auf die Spiele und die Spieler. Letztere – hierzulande und weltweit nicht eben wenige und keinesfalls auf soziale Gruppen reduzierbar, die als ‚gewaltanfällig' bekannt sind – sahen sich in die Ecke gedrängt und zur öffentlichen Legitimation ihres Freizeitvergnügens genötigt. Nicht die Gewaltszenarien begründeten die Spielfaszination, sondern der Wettkampf um die besten Strategien zur Zielerreichung, so lautete ihr Hauptargument. Verständnislos standen diejenigen diesem Argument gegenüber, die auf physische mediale Gewaltszenarien konzentriert und um deren direkte Wirkung besorgt sind. Mit Skepsis reagierten diejenigen, die

das eigentliche Problem- und Risikopotenzial in den militaristischen Szenarien und dem ausgesprochen realistischen Waffenfetischismus sehen, mit denen diese Spiele verknüpft sind. Nicht alle, die nach Erfurt schrill oder besorgt ihre Stimme gegen die Computerspielerei erhoben, waren mit den Ego-Shooter-Spielen vertraut, wussten um die schon länger andauernden Vergnügungen der Fans auf WAN- und LAN-Parties, standen fremd und ratlos vor dieser Medienwelt, mit der die unter 30-Jährigen, so sie denn männlichen Geschlechts sind, viel Zeit verbringen. Die Verunsicherung, die in der Folge von Erfurt viele Erwachsene beschlich, lässt sich auch als Kehrseite der übertriebenen Hoffnungen sehen, die in unserer Gesellschaft auf den Umgang mit den ‚Zukunftsmedien' Computer und Internet gerichtet werden. Denn die Beherrschung der z.T. komplexen und technisch anspruchsvollen Gewaltspiele zählt kaum zu den erfreulichen medialen Zukunftsperspektiven.

Der – mit kräftiger medialer Unterstützung – aufgebaute Schreckensmythos Computerspiel ist jedoch keineswegs nur als Ausgeburt von Medienfeindlichkeit oder von Ignoranz gegenüber jugendkulturellen Phänomenen abzutun. Denn – und das ist der zweite Grund, warum sich die Nachwirkungen des Erfurter Massakers von vergleichbaren Vorkommnissen unterscheiden – der Umgang der jungen Generation mit Computerspielen liegt weitgehend im Dunkeln. Das gilt besonders für alle Fragen nach qualitativen Aspekten wie etwa der orientierenden Bedeutung von militaristischen Spielszenarien, von einfachsten Gut-Böse-Ideologien mit erkennbaren Anleihen in einer Realität, in der Simplifizierung wieder Konjunktur hat u.ä. Das gilt auch für die Frage, was hinter der unverkennbaren Geschlechtshomogenität der Spieler steckt und inwiefern männliche Sozialisation und männliche Spielvorlieben Synergieeffekte zeitigen. Und offen ist schließlich die Frage, wie sich die Spiele und die Spieler in einem zunehmend konvergierenden Medienensemble verorten, in dem es ein Leichtes ist, Spielszenarien der Ego-Shooter zu vervielfachen und sich multimedial und vernetzt in sie einzuspinnen.

Medienpädagogik wie das JFF sie versteht und betreibt muss auf Fälle wie Erfurt reagieren, nachdrücklich auf differenzierte Betrachtung und Diskussion insistieren und auf Wissens- und Handlungsdefizite in Forschung und Praxis hinweisen. Eine Verengung auf einzelne Medien ist ebenso unzulässig wie die Vereinseitigung von komplexen Wechselbeziehungen zwischen Medien und Realität. Auch im Bereich der Computerspiele ist davon auszugehen, dass die entscheidenden Wirkungsdimensionen von Medien – Verstärkung und Kumulation – die eigentlichen Risiken begründen. JFF-Forschung und JFF-Praxis sind im Zuge von Erfurt auf diesem Hintergrund konstruktiv tätig geworden.

Erstens in Form von **öffentlichen Stellungnahmen** und Diskussionsbeiträgen. Abgesehen davon, dass das JFF im Zuge des Erfurter Massakers – wie alle medienpädagogischen Einrichtungen – von Presse und Rundfunk um Stellungnahmen, Interviews, Diskussionsteilnahme u.ä. ersucht wurde, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Engagement in ihren kontinuierlichen Arbeitsalltag integrierten, verbreitete das JFF auch von sich aus Stellungnahmen: Unmittelbar nach dem Erfurter Massaker äußerte sich der FLIMMO online zu dem schrecklichen Geschehen. Außerdem wurde sehr schnell ein Gespräch mit *Counterstrike*-Spielern initiiert, das in einem aktuellen Artikel für die JFF-Homepage und etwas später für *merz* im Kontext des vorhandenen Wissens über die Bedeutung medialer Gewalt interpretiert wurde.[1] Ebenfalls direkt nach Erfurt verschickte das Direktorium eine öffentliche Stellungnahme an einschlägige politische Organe und Facheinrichtungen. Der Text mit dem Titel *Handlungsbedarf nach Erfurt* wurde in einer Reihe von Fachpublikationen abgedruckt und zog etliche Rückmeldungen auch seitens der Politik nach sich. Er ist nachstehend im Wortlaut wiedergegeben.

Zweitens in Form von **Veranstaltungen** für die Praxis der Jugendarbeit. Gemeinsam mit dem Bayerischen Jugendring (BJR) wurde noch vor den Sommerferien eine Kooperationsveranstaltung in Nürnberg durchgeführt, in deren Zentrum die Frage stand, wie die Jugendarbeit mit den gewalthaltigen Computerspielen umgehen kann und soll.[2] Im Herbst referierten Helga Theunert und Andreas Kirchhoff auf der jährlich stattfindenden Fachtagung „Computer- und Videospiele auf dem Prüfstand“ in Köln zum Thema „Spiele mit Gewalt – Risikodimensionen und Handlungsbedarf“ Und natürlich mussten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Forschung und Praxis in vielen regulären Veranstaltungen das ganze Jahr über immer wieder auch zu Erfurt und zum Bereich Computerspiele äußern.

Drittens perspektivisch in Form von innovativen **Forschungsvorhaben und Praxismodellen**. Fragen und Aspekte, die im Positionspapier *Handlungsbedarf nach Erfurt* als notwendig angemahnt worden waren, wurden im Lauf des Jahres von Forschung und Praxis angegangen und in Anträge für pädagogische Materialien und Modelle sowie für Forschungsvorhaben umgesetzt. Erfolg hatte ein Antrag auf Entwicklung eines Materialpakets zu gewalthaltigen Medienwelten, der von Forschung und Praxis gemeinsam erarbeitet wurde (vgl. Bericht Forschung). Damit konnte noch im letzten Jahr begonnen werden. Erfolg hatte ebenfalls ein Antrag für ein Forschungsprojekt, das die Frage untersucht, ob Computerspiele kompetenzfördernde Elemente enthalten (vgl. Bericht Forschung). Aussichtsreich ist ein weiterer Antrag, der Modellmaßnahmen zum Komplex männliche Vorlieben für gewalthaltige Spiele und Männersozialisation betrifft (vgl. Bericht Forschung/Praxis).

Neben diesen auf den Bereich Computerspiele konzentrierten Aktivitäten, ging in allen Bereichen des JFF die Auseinandersetzung mit Gewalt weiter. Denn wie eingangs schon erwähnt, im JFF ist dieser Bereich Bestandteil der kontinuierlichen wissenschaftlichen und praktischen Arbeit. Das dokumentieren die Berichte über die Arbeitsschwerpunkte des vergangenen Jahres.

1 Helga Theunert, Kathrin Demmler, Andreas Kirchhoff: Vom Ego-Shooter zum Amokläufer. Fragen an PC- und Netzspieler, *www.jff.de* und merz 3/02.

2 Veranstaltungstitel: Vom Ego-Shooter zum Amokläufer? Fragen und Antworten von Medienpädagogik und Jugendarbeit (siehe auch S. 47).

Handlungsnotwendigkeiten nach Erfurt

Im Zuge des Amoklaufs von Erfurt wird heftiger als bei ähnlich schrecklichen Ereignissen über die Bedeutung diskutiert, die Medien für die Gewalt in unserer Wirklichkeit haben. Vieles, was da geredet wird, ist für alle erschreckend, die sich seit langem durch sorgfältige Forschung um wissenschaftliche Fundierung und durch differenzierte Argumentation um Versachlichung der Mediendebatte bemühen. Das erklärte Ziel dieses Bemühens ist es, realistische und damit erfolgversprechende medienpädagogische Konzepte zu entwickeln und großflächig zu implementieren, die Kindern und Jugendlichen helfen, sich kompetent in der Medienlandschaft zu bewegen, und das heißt: mit der Vielfalt, den Potenzen und den Gefahren, die die Medien für Heranwachsende bereithalten, so umzugehen, dass es ihnen selbst und unserem Gemeinwesen zuträglich ist. Das JFF beschäftigt sich seit über 50 Jahren mit Gewalt in den Medien und mit ihrer Bedeutung für Heranwachsende: in wissenschaftlichen Untersuchungen, in medienpädagogischen Modellmaßnahmen und in praktischen Materialien für unterschiedliche pädagogische Handlungsfelder. Vor diesem Hintergrund möchten wir hier die wichtigsten Punkte auflisten, die nach unserem Wissen und Dafürhalten den medienpädagogischen Handlungsbedarf konturieren.

Abgesehen davon, dass der Amoklauf von Erfurt zuvorderst die Frage aufwirft, mit welcher Aufmerksamkeit und sozialen Kompetenz das nähere und weitere erzieherische Umfeld auf gefährdete Heranwachsende zu reagieren in der Lage ist, existiert auch in Bezug auf Medien insgesamt und konkret in Bezug auf PC- und Netzspiele ein definitiver Handlungsbedarf, und zwar auf wissenschaftlicher, praktisch-pädagogischer und jugendschützerischer Ebene. Im Gespräch ist derzeit vorrangig die Regulierung des PC-Spielemarkts durch Verbot, also die jugendschützerische Ebene. So

wünschenswert es ist, dass bestimmte Medienprodukte für Heranwachsende nicht zugänglich sind, so deutlich muss man jedoch auch sagen, dass ein internationaler und vernetzter Medienmarkt die Effektivität nationaler Verbote beschränkt. Ein Verbot gewalthaltiger Spiele wie der Ego-Shooter hat einen begrenzten Effekt, wenn dieser Jugendschutzakt nicht verzahnt wird mit medienwissenschaftlichen und strukturell verankerten medienpädagogischen Maßnahmen.

Medienwissenschaftlicher Handlungsbedarf

1) PC- und Netzspiele markieren generell einen Bereich des Medienmarkts, zu dem fundiertes Wissen nur lückenhaft verfügbar ist. Das betrifft v.a. folgende Bereiche:

– *Die orientierende Funktion, die die Spielinhalte und –formen im Alltag von Heranwachsenden haben*. Von besonderem Interesse ist dabei der männliche Teil der Altersgruppe, die sich im Übergang zum Jugendalter befindet. Ein großer Teil nutzt PC und Netz souverän und exzessiv, PC- und Netzumgang allgemein und das Beherrschen komplexer Spiele markieren Spezialinteressen, die Prestigewert haben und Bestandteile jugendkultureller Welten sind.
– *Die Bedeutung der Möglichkeit, das Spielgeschehen aktiv zu beeinflussen und mitzugestalten*. Die Eigenaktivität ist der zentrale Unterschied der PC-Spiele zu Medienprodukten, die man passiv konsumiert. Die Annahme, dass dadurch die Involviertheit steigt und die Distanz verringert wird, hat einige Plausibilität.
– *Die Verzahnung der Spiele im Medienensemble und die Weiterverwertung im Merchandising*. Der Trend zur Konvergenz integriert längst auch die Spiele. Die Pokémon z.B. begegnen Kindern multimedial und zusätzlich in einer breiten Palette von Merchandisingprodukten. Die vielfältigen Verpackungen identischer oder ähnlicher Inhalte sind im Hinblick auf nachhaltige Effekte besonders relevant.

2) Die gewalthaltigen Ego-Shooter-Spiele bergen eine Reihe plausibel anzunehmender Risikopotentiale, denen nachzugehen wäre:

– *Die Verzahnung von gewalthaltigen Spielszenarien*, die realitätsnah und detailgetreu ausgestaltet sind und nahezu in Filmqualität präsentiert werden, *mit der Ich-Perspektive*, durch die die Spieler in der Hülle der Computerfiguren in diesem realitätsnahen Ambiente agieren, sind geeignet, den Distanzverlust zu forcieren.
– *Die Bindung von Gewalthandeln an Leistung*, für die man mit dem Spielerfolg belohnt wird und darüber hinaus von Mitspielern virtuelle oder reale Anerkennung erhält, wirft die Frage auf, welche Effekte es haben kann, wenn positiv besetzte Sozialerfahrung, wie aufgrund

von Leistung anerkannt werden, und destruktives Gewalthandeln miteinander gekoppelt werden.
– Die Tatsache, dass sich diesen Spielen nahezu ausschließlich männliche Heranwachsende zuwenden, wirft *die Frage nach dem Zusammenhang von Jungensozialisation und männlichem Medienverhalten* auf. Denn generell zeigt die männliche Population größere Affinität zu medialer Gewalt. Der Medienmarkt bedient sie ausgiebig, mit passiv zu Konsumierendem ebenso wie mit aktiv zu Handhabendem. Die Gefahr, sich in einseitige, von Gewaltszenarien dominierte Medienwelten zu verstricken, scheint für männliche Heranwachsende besonders groß.

Medienpädagogischer Handlungsbedarf

1) Die Faszination, die männliche Kinder und Jugendliche für gewalthaltige Medienwelten zeigen, erfordert eine *Intensivierung der Jungenarbeit*. Gleichermaßen notwendig sind hier Modellmaßnahmen und Handreichungen, die reale Sozialisation und Konfliktverhalten mit medialen Vorlieben in Beziehung setzen. Das Heranführen an realitätstaugliche Männlichkeitskonzepte und Konfliktlösungsmodelle ist hierbei vorrangiges Ziel, aber auch Räume sind anzubieten, um Machtphantasien und Ohnmachtsgefühle zu thematisieren.

2) *Die Thematisierung von problematischen Medienvorlieben in Erziehungsfeldern* ist notwendig. Die Schule ist hier ebenso gefordert wie die außerschulische Jugendarbeit. Erfolgversprechend sind nur Konzepte, die sich den Medienvorlieben vorurteilsfrei zuwenden und sich mit den Heranwachsenden ernsthaft und kompetent auseinandersetzen. V.a. unter dem Aspekt der Kompetenz sind Modelle zu reflektieren, in denen „Experten“ (z.B. versierte Spieler), einen festen Platz haben.

3) *Beratung von Eltern, Lehrkräften und in der Jugendarbeit Beschäftigten* tut Not, damit Sicherheit im Umgang mit problematischen Medienvorlieben Heranwachsender gewonnen wird. Direkte Ansprache im Rahmen von Veranstaltungen ist hier ebenso sinnvoll wie Materialien und Handreichungen, die Erziehende in ihrem praktisch pädagogischen Handeln unterstützen.

4) *Nachhaltiges medienpädagogisches Handeln braucht strukturelle Absicherung*. Das gilt für Maßnahmen, die sich direkt mit Heranwachsenden befassen ebenso wie für Beratung von Erwachsenen, die mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben. Insbesondere bei professionell in Erziehungsfeldern Beschäftigten muss diese strukturelle Absicherung bereits in der Ausbildung beginnen.

Forschung

Schwerpunkt der JFF-Forschung: Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble

Um Veränderungen in der Medienlandschaft zu beschreiben, ist in der aktuellen Diskussion das Schlagwort Medienkonvergenz schnell zur Hand. Was aber machen die Nutzerinnen und Nutzer mit der ihnen angebotenen Konvergenz, wie integrieren sie konvergente Medienangebote in ihren Alltag? Diese Fragen und Entwicklungen einer wissenschaftlichen Betrachtung zu unterziehen, ist in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt der JFF-Forschung. Ausgangspunkt bildet die im Jahr 2001 durchgeführte Explorationsstudie **Nutzung fernsehkonvergenter Internetangebote durch Kinder und Jugendliche**, in der die Umgangsweisen Heranwachsender mit den beiden Medien Fernsehen und Internet in ihren Verknüpfungen untersucht wurden. Diese Explorationsstudie wurde im Auftrag der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) durchgeführt. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Fachtagung zu Medienkonvergenz im März 2002 vorgestellt.[1] Sie bieten reichhaltige Hinweise für die Hauptuntersuchung zur Aneignung konvergenter Medienangebote, die das gesamte Medienensemble einbezieht. Mit dieser Studie wurde Ende 2002 begonnen. Für die Finanzierung des ersten Untersuchungsjahres der insgesamt auf drei Jahre angelegten Studie konnte neben der BLM und dem ZDF auch der Bayerische Rundfunk (BR) gewonnen werden.

Ziel der medienpädagogischen Forschung des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis ist es, zu untersuchen, wie Heranwachsende mit den verschiedenen Medien umgehen. Das Forschungsinteresse richtet sich dabei in erster Linie auf die Bedeutungen, die verschiedenen Medien und ihren Inhaltsbereichen zugemessen werden, auf die Intensität, mit der sie genutzt werden, und auf die Einflüsse, die sie auf Verhalten und Handeln nehmen. Eng verwoben in dieses auf Verstehen gerichtete Forschungsinteresse ist das Anliegen, aus den Ergebnissen auch Hinweise für pädagogisches Handeln zu gewinnen sowie entsprechende Praxismodelle zu entwickeln und zu erproben.

1 Die ausführlichen Ergebnisse der Explorationsstudie sowie die weiteren auf der Fachtagung diskutierten Beiträge finden sich in: Theunert, Helga / Wagner, Ulrike (Hrsg.) (2002). Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. BLM-Schriftenreihe Band 70. München.

Im April wurden die Ergebnisse der Explorationsstudie in der Mitgliederversammlung diskutiert. Die Basis für den nachstehenden Überblick über die zentralen Ergebnisse der Untersuchung bildet das dort von Ulrike Wagner gehaltene Referat.

Ausgewählte Ergebnisse der Explorationsstudie „Nutzung fernsehkonvergenter Internetangebote durch Kinder und Jugendliche“

Die Untersuchung beleuchtet den Bereich der Fernseh-Internet-Konvergenz unter der Perspektive der Nutzung. Ausgangspunkt sind dabei zunächst Internetauftritte der Fernsehsendungen bzw. Fernsehsender, die für Heranwachsende relevante Medieninhalte präsentieren, wie z.B. *die-maus.de* oder *tvtotal.de*. Neben einer exemplarischen Analyse von 28 Internetauftritten zu Fernsehsendungen wurden in der Nutzungsuntersuchung 28 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 14 Jahren zu ihrem Umgang mit fernsehkonvergenten Internetangeboten befragt und dieser gleichzeitig beobachtet. Dazu musste ein Weg gefunden werden, der nicht nur die Äußerungen der Heranwachsenden erfasst, sondern auch eine Analyse ihrer Navigationsbewegungen in fernsehkonvergenten Internetauftritten ermöglicht. Das dafür entwickelte Verfahren – die computerunterstützte Prozessbeobachtung – verbindet die Methode der Beobachtung mit gezielten Narrationsanreizen und basiert auf zwei Aufzeichnungen:

– Erstens werden die Heranwachsenden mit einer Webcam beobachtet, um ihre mimischen Reaktionen und verbalen Äußerungen während des Aufenthalts im Netz festzuhalten.
– Zweitens werden die Bewegungen der Untersuchungspersonen im Internet mit einem Screenaction-Aufzeichnungsprogramm festgehalten, mit dem Nutzungsverläufe nachgezeichnet und z.B. Vorlieben für Elemente oder Funktionen entdeckt werden können.

Der Vorteil dieser Aufzeichnungen liegt darin, dass der Prozess der Nutzung eines fernsehkonvergenten Onlineauftritts – die Bewegungsverläufe auf den Internetseiten – für eine detaillierte Analyse zur Verfügung steht und somit auch die habitualisierte Mediennutzung, die nicht ohne Weiteres verbalisierbar ist, sichtbar gemacht werden kann.

1) Fernseh-Internet-Konvergenz: Das Angebot

Bei der Analyse der Formen von Fernseh-Internet-Konvergenz lassen sich drei Gruppen unterscheiden, die Konvergenz zwischen den Medien Fernsehen und Internet herstellen:

– Plattformen von Fernsehsendern für Kinder: z.B. *tivi.de* vom *ZDF* und *toggo.de* von *SuperRTL*.

– Senderkonvergente Internetauftritte: z.B. *mtv.de*, *rtl.de*.
– Sendungskonvergente Internetauftritte:
– selbständige Internetauftritte von Fernsehsendungen: z.B. *tvtotal.de*
– Angebote zur Fernsehsendung innerhalb des Internetauftritts des Fernsehsenders: z.B. die Internetseiten zu *Galileo* auf *pro7.de*
– Angebote zu einer Fernsehsendung von einer nicht ausschließlich fernsehbezogenen Plattform für Kinder: z.B. *Tigerenten Club* im *SWR Kindernetz.*

Ein zweiter Bereich medialer Angebote stellt Konvergenz nicht nur zwischen Fernsehen und Internet her, sondern bezieht weitere Medien ein: Es sind dies
– ausgeprägt kommerzialisierte Medienmarken, wie z.B. *Pokémon* und
– das nahezu unüberschaubare Angebot an Fan-Seiten, z.B. zu bestimmten Seriengenres, wie Anime-Serien, Daily Soaps oder zu sog. Kultserien wie *Star Trek*.

2) Vorgegebene Nutzungswege und Hindernisse in der Umsetzung

Die wechselseitigen Verweisstrukturen stellen einen wesentlichen Indikator für den Zusammenhang zwischen Fernsehsendung und Internetauftritt dar. Die Angebotsanalyse zeigt, dass bei der Mehrzahl der untersuchten Onlineangebote die Fernsehsendung im Mittelpunkt steht und diese „Zugpferd"-Funktion dazu verwendet wird, die Bindung des Publikums an die Sendung oder den Sender zu intensivieren. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (26 von 28 untersuchten Internetauftritten) wird eine komplementäre Nutzung vorgegeben, die zeitsouverän vor, während oder nach der Sendung stattfinden kann und mithin nicht unbedingt an die Ausstrahlung der Sendung gebunden ist.

Die Angebote können allerdings aufgrund bestimmter Barrieren nicht immer im vom Anbieter intendierten Sinne genutzt werden. Die Schwierigkeiten bei der Realisierung des Mehrwerts durch fernsehkonvergente Internetauftritte liegen auf mehreren Ebenen:

– Es sind erstens technische Anforderungen, die insbesondere jüngere Kinder überfordern, so dass sie die offerierten Möglichkeiten nicht selbständig nutzen können.
– Zweitens erfordern fernsehkonvergente Internetangebote bestimmte kognitive Voraussetzungen, allen voran die Lesefähigkeit. Vor allem Onlineangebote öffentlich-rechtlicher Sender, die sich explizit an Kinder richten, sind – so ein Ergebnis der Analyse – zumeist eher textlastig orientiert, was eine Hürde für die Zielgruppe darstellen kann.

Dies begrenzt die Realisierungschancen des Mehrwerts durch die Heranwachsenden. Als besonders sensibel im Kontext junger Nutzerinnen und Nutzer erweisen sich zudem Aspekte der Transparenz der Intentionen von Internetauftritten. Zum Teil werden Internetauftritte zur reinen Präsentationsfläche entweder für die Vermarktung der Sendung oder des Senders selbst – in der gezielten Positionierung als Medienmarken – oder für Werbung und Anzeigen. Allen voran

sind hier die Online-Angebote privater Fernsehanstalten zu nennen, die Merchandising-Produkte und Werbung offensiv an die Kinder herantragen.

3) Favorisierte Angebote der Kinder und Jugendlichen

Erstes zentrales Ergebnis der Nutzungsuntersuchung ist, dass die meisten Befragten fernsehkonvergente Angebote kennen, aber nur in beschränktem Ausmaß nutzen.

Bereits die Jüngsten, die 6- bis 8-Jährigen, nennen einige Internetseiten; dabei handelt es sich ausschließlich um fernsehkonvergente Angebote: *Die Sendung mit der Maus, Schloss Einstein*, *Pokémon*, *Biene Maja*, *Siebenstein.*
Das Spektrum der 9- bis 10-Jährigen ist bereits größer: Kinderplattformen werden von dieser Altersgruppe verstärkt genutzt, z.B. *tivi.de* und das Angebot des *Tigerenten Club* im *SWR Kindernetz*. In dieser Altersgruppe finden sich bereits ausgeprägte Vorlieben: *toggo.de* (Internetplattform von SuperRTL), *echtscharf.de* (Kochsendung auf VOX) und *disney.de* werden als Lieblingsseiten genannt. Ab 9 Jahren steuern die Kinder auch fernsehunabhängige Netzangebote an, z.B. *lego.de* und *milkmoon.de,* eine Kindersuchmaschine.

Bei den 11- bis 12-Jährigen zählt nur ein Junge ein sendungskonvergentes Angebot – *Galileo* auf *pro7.de* – zu seinen regelmäßig besuchten Internetseiten und zu seinen Favoriten. Während die fernsehkonvergenten Internetangebote kaum eine Rolle zu spielen scheinen, favorisiert diese Altersgruppe verstärkt nicht-

konvergente Angebote, z.B. *blinde-kuh.de, google.de* und *funonline.de*.
Die älteste untersuchte Altersgruppe, die 13- bis 14-Jährigen, kennt das gesamte Spektrum: Von Netzauftritten der beliebten Sendungen und genutzten Fernsehsender bis hin zu spezifischen Fan-Seiten, die sich zwar auch auf Fernsehangebote beziehen, aber nicht von Sendern oder Produktionsfirmen angeboten werden. Zu den regelmäßig genutzten bzw. favorisierten Angeboten zählen für diese Altersgruppe u.a. die Internetauftritte von *Wer wird Millionär?*, *TV total*, *Ran* und Seiten zu Anime-Serien. Aus den Äußerungen dieser Altersgruppe wird aber deutlich, dass nicht-konvergente Internetangebote im Vordergrund stehen: Chat-Seiten, Suchmaschinen, Sportseiten (z.B. zum Lieblings-Fußballverein), Seiten zur Lieblingsband. Aber auch Seiten, die Musik- und Spieledownloads, E-Mail und SMS anbieten, stehen hoch im Kurs.

4) Entwicklungslinien über die Altersgruppen hinweg

Das nachstehende Schaubild bietet einen Überblick über die Entwicklungsverläufe bezogen auf

- die Fähigkeiten, die notwendig sind, um mit dem Internet zurechtzukommen,
- das Wahrnehmen der Verweise aus den Medien und dem sozialen Umfeld sowie
- die Ausbildung der Handlungsinteressen in den untersuchten Altersgruppen.

Einstieg ins Internet über fernsehkonvergente Seiten
Bei den 6- bis 8-Jährigen findet der Zugang zum Internet in Begleitung von Erwachsenen oder älteren Geschwistern statt. Es gibt in dieser Altersgruppe im Grunde keinen eigenständigen Zugang: Der Zugang zum Internet wird von den Eltern vorstrukturiert bzw. die Eltern oder ältere Geschwister sind bei der Nutzung anwesend. Interessant ist dabei, dass die Kinder dieser Altersstufe fast ausschließlich konvergente Angebote aus dem Kinderfernsehprogramm kennen. Diese Seiten bilden die ersten Anlaufstellen für die Kinder im Internet. Zum einen lässt sich daran die Rolle des Fernsehens als Zugmedium für derartige Angebote ablesen, zum anderen zeigt sich, dass die Eltern vertrauensvoll auf Online-Angebote vor allem der öffentlich-rechtlichen Fernsehanstalten setzen.
Ab dem Alter von 9 Jahren werden von den Kindern selbst Verweise auf fernsehkonvergente Internetseiten im Fernsehen, aber auch in Radio, Zeitschriften und Internet sowie auf Konsumartikeln, z.B. der Cornflakespackung wahrgenommen und teilweise verfolgt. Die Eltern spielen als Vermittlungsinstanz nur mehr eine sehr geringe Rolle, an ihre Stelle treten die Peer Group und die Geschwister. Ältere Geschwister übernehmen zum einen inhaltliche Funktionen – im Umgang mit dem Internet und in der Hinführung zu Themen – zum anderen bilden sie mit den Jüngeren „Notgemeinschaften“, da der Computer mit Internetzugang oft im Zimmer der Älteren steht. Von der Peer Group erfahren die Kinder interessante Internetseiten und mit ihr gemeinsam nutzen sie diese auch.

Von punktuellen Aktivitäten zur gezielten Nutzung

Bis zum Alter von etwa 10 Jahren ist die Struktur des Internet für die Kinder schwer durchschaubar und wird von der Mehrheit der Befragten nur in Ansätzen begriffen und genutzt. Insgesamt stellen Lese- und Schreibschwierigkeiten die Hindernisse dar, die den Kindern dieses Alters im Weg stehen. Darüber hinaus bereiten computer- und internetspezifische Begriffe – insbesondere fremdsprachige Ausdrücke – und die Anmeldung zu Spielen Schwierigkeiten.

Ab circa 11 Jahren wird die Struktur des Internet überwiegend verstanden und die Mädchen und Jungen wenden sich den angebotenen Funktionen zu und probieren diese aus. Bei dieser Altersgruppe stellt der Umgang mit Tex-

Entwicklungslinien über die Altersgruppen hinweg

Fähigkeiten	Verweilen innerhalb eines Angebots	→	Ausprobieren der Funktionen	→	zielgerichtetes Surfen
Personale und mediale Verweise	Eltern	→	Geschwister, Peer Group		
	↓ Fernsehen	→	zusätzlich Radio, Zeitschriften, Internet		
Handlungs-interessen	punktuelle Aktivitäten	→	Erkunden einzelner Handlungsbereiche	→	gezieltes Nutzen von Handlungsräumen

ten kein Hindernis mehr dar: Die Tastaturfertigkeit ist ausgebildet, Texte zu verstehen, mit fremdsprachigen Ausdrücken und Fremdwörtern umzugehen, all dies ist für die 11- bis 12-Jährigen zu bewältigen. Deutliche Unterschiede zeigen sich allerdings zwischen jenen, die das Internet häufiger nutzen und jenen, die nur wenig Erfahrung damit haben. Vor allem im Hinblick auf den Zugangsweg zu Internetseiten zeigen sich diese Differenzen: So nutzen diejenigen, die eher selten im Internet sind, fast ausschließlich ihnen bekannte Internetadressen, während jene, die größere Erfahrung haben, bereits Suchmaschinen verwenden und auf diesem Weg zunehmend das Internet für sich entdecken.

Bei den 13- bis 14-Jährigen hingegen sind diese Unterschiede zwischen Viel- und Wenignutzern nicht mehr festzustellen. Die Fähigkeiten im Umgang mit dem Medium sind ausgebildet, und die Heranwachsenden verbinden ihre Computerkompetenzen mit der Nutzung des Internet.

Ausdifferenzierung der Handlungsinteressen
Bei den 6- bis 8-Jährigen sind es vor allem unterhaltsame Elemente wie Spiele, Rätsel, Ausmalbilder, also punktuelle Aktivitäten, auf die sie zugehen. Ab dem Alter von 9 Jahren beginnen die Kinder die Funktionen, die das Internet bietet (z.B. Kommunizieren, Recherchieren, Sammeln), in Ansätzen aktiv zu nutzen. Ab dem Alter von etwa 10 Jahren erweitert der wachsende Erfahrungshintergrund sukzessive die Handlungsbereiche der Kinder und sie beginnen, das Internet zielgerichtet zu nutzen. Dies bildet die Voraussetzung dafür, eigene Interessen an das Medium Internet herantragen zu können.
Bei den 13- bis 14-Jährigen wird die Verbindung zwischen Interessen und deren zielgerichteter Verfolgung am deutlichsten. Sie sind in der Lage, medienübergreifend ihre Interessen zu befriedigen, das Internet bietet sich dabei in besonderer Weise an, da es unterschiedliche Sorten von Material bietet. Diese Altersgruppe setzt die Funktionen des Internet in den jeweiligen Handlungsräumen für ihre inhaltliche Interessen gezielt ein. Die Befragten dieser Altersstufe spezialisieren ihre Suche nach bestimmten Elementen wie Bilder und MP3-Dateien so weit aus, dass sie nicht mehr nur auf ihnen bekannten Seiten bleiben, sondern sie holen sich über Suchmaschinen die Materialien, die ihren Interessen entsprechen. Diese Materialien sind vor allem dann von Interesse, wenn sie auf dem Computer „offline“ verfügbar gemacht werden können.

Die Hauptuntersuchung: Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble

Ziel der Hauptuntersuchung, die als Kooperationsprojekt mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig durchgeführt wird und im November 2002 begonnen wurde, ist es, die Aneignung des Medienensembles durch Heranwachsende im Hinblick auf die Bedeutung konvergenter Medienangebote zu erfassen. Aus den Ergebnissen der Exploration sind vor allem folgende Anknüpfungspunkte für die Hauptuntersuchung von Bedeutung:

– In die Untersuchung sind sinnvoller Weise erst Kinder ab Mitte des Grundschulalters einzubeziehen, also ab ca. 9 Jahren, wenn die grundlegenden kognitiven Voraussetzungen zum Umgang mit der Schaltstelle in einem konvergenten Medienensemble, dem Internet, erworben sind.
– Ansatzpunkt für die Erfassung der Aneignung konvergenter Angebote im Medienensemble sind die handlungsleitenden Interessen der Altersstadien, der Geschlechter und der verschiedenen Sozialgruppen. Erst die Kenntnis dieser Interessen erlaubt es, die Motivationen und Orientierungserwartungen, die dem Folgen von vorgegebenen oder dem Herstellen eigener Verknüpfungen im Medienensemble zugrunde liegen, nachzuvollziehen.

– Wesentlicher Bestandteil der Untersuchung sind sinnverstehende Methoden. Sie erlauben es, die Aneignungsprozesse in einem konvergenten Medienensemble so zu erfassen, dass die intensive Analyse dieser Prozesse unter Einbezug der medienbezogenen und der lebensweltbezogenen Faktoren möglich wird. Tiefeninterviews in Verbindung mit der in der Explorationsstudie entwickelten technisch unterstützten Prozessbeobachtung haben dabei einen zentralen Stellenwert.
– Um die rasante Entwicklung des Medienensembles sowohl auf der technischen Seite als auch auf der Seite der Nutzung in der heranwachsenden Generation berücksichtigen zu können, ist ein systematisches Monitoring zur Begleitung der Untersuchung vorgesehen.[2] Dieses sollte neben der eigentlichen Zielgruppe auch jüngere Kinder, also unter 9-Jährige, berücksichtigen, denn die schnelle Verbreitung des Internet und die Weiterentwicklung der Zugänge und Bewegungsmöglichkeiten können schon bald dazu führen, dass auch der jüngere Teil der heranwachsenden Generation damit zurecht kommen kann.

Die Konzeption der Hauptuntersuchung gliedert sich – primär aufgrund finanzieller Erwägungen – in zwei Untersuchungsabschnitte. Der 1. Untersuchungsabschnitt wird innerhalb von 12 Monaten durchgeführt und bildet einen eigenständigen Projektteil. Bestandteile dieses ersten Abschnittes sind
– eine Analyse empirischer Befunde zu Nutzungsstrukturen der Altersgruppe der 9- bis 19-Jährigen in Bezug auf Einzelmedien und deren Verknüpfungen im Medienensemble sowie
– eine teilstandardisierte Face-to-face-Befragung einer quotierten Stichprobe von 500 Heranwachsenden zu Nutzungsstrukturen und Bedeutung konvergenter Angebote im Rahmen der gesamten Medienaneignung.

Mit diesem Untersuchungsabschnitt wurde im November 2001 begonnen.

Für den 2. Untersuchungsabschnitt, der 2 Jahre beanspruchen wird, sind folgende Schritte vorgesehen:
– Intensivinterviews mit 60 Heranwachsenden sowie
– eine Intervallbeobachtung mit 20 Kindern und Jugendlichen.

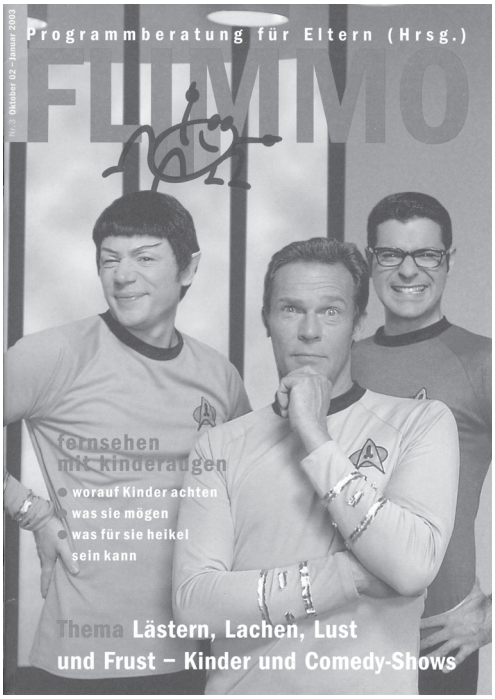
Der Schwerpunkt liegt dabei auf den – zum Teil unbewussten – Mustern der Medienaneignung und auf den Umgangsweisen mit konvergenten Angeboten, und zwar unter Einbezug der medialen Kontexte und vor dem Hintergrund sozialer und individueller Lebensbedingungen. Die Planungen und Verhandlungen zur Realisierung dieses Abschnitts werden im Herbst 2003 beginnen.

2 Dieses begleitende Monitoring ist bisher noch nicht finanziert.

Weitere Forschungsaktivitäten

FLIMMO – Fernsehen mit Kinderaugen

Der FLIMMO, der vom Verein „Programmberatung für Eltern e.V." herausgegeben und vom JFF inhaltlich erstellt wird, ist mittlerweile eine Institution der Fernseherziehung geworden. Ein Zeichen für diese Entwicklung ist sicherlich, dass bei aktuellen Fragen zum Thema Kinder und Medien immer wieder die FLIMMO-Redaktion angefragt wird. 2002 war das unter anderem zu den schrecklichen Ereignissen in Erfurt, zum Kino-Start des neuen Harry-Potter-Films oder zu einem Sendeformat wie „Deutschland sucht den Superstar" der Fall.



Eine Weiterentwicklung hat dieses Jahr der Online-FLIMMO erfahren. In Abstimmung mit der Redaktion ließ der Verein eine neue Optik, neue Navigationsstrukturen und zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten entwikkeln. So gibt es nun: den FLIMMO-Newsletter, den individuellen „Mein FLIMMO" und das umfangreiche FLIMMO-Archiv mit allen redaktionellen Texten. Anfang 2003 wird das FLIMMO-Forum eröffnet. Dieses neue Angebot soll FLIMMO-Nutzerinnen und –Nutzern den Austausch über medienerzieherische Themen ermöglichen, wobei eine zeitlich und thematisch begrenzte Öffnung dieses interaktiven Angebots ins Auge gefasst wird. Darüber hinaus können sich aus den Äußerungen von Eltern im Forum Anregungen für redaktionelle Beiträge ergeben.

Die Kinderbefragung im Sommer befasste sich mit dem Thema Comedy-Shows (siehe Titelthema der Broschüre 3/2002). Da der Großteil dieser Sendungen nach 22.00 Uhr läuft, also außerhalb der Sendezeit, die FLIMMO berücksichtigt, wurde bisher wenig darüber geschrieben. Weil aber Comedy-Stars wie Stefan Raab auch schon bei Kindern bekannt und beliebt sind, wurde es höchste Zeit für den FLIMMO, sich mit diesem Format zu beschäftigen. Die Meinungen der Kinder gehen bei diesem Thema weit auseinander: Von totaler Ablehnung, z.B. von Stefan Raabs Verhöhnung normaler Menschen, bis zu Begeisterung z.B. über die *Bullyparade,* reichen die Einschätzungen. Abwechslung, Rollentausch und lustige Sprache kommen bei Jungen und Mädchen gleichermaßen gut an. Für viele Kinder hört der Spaß dann auf, wenn „Leute mit den Witzen in den Dreck gezogen werden".

In einer zweiten Kinderbefragung im Winter wurden sowohl Kinder als auch Eltern zur Fernsehnutzung in der Prime Time befragt. Dabei hat sich wieder einmal bestätigt, dass Kinder unter der Woche bis 21 Uhr und am Wochenende meist bis 22 oder 23 Uhr vor dem Apparat sitzen. Dabei stoßen sie auch auf schwer Verdauliches. Vielen Eltern ist die Problematik von drastischen Gewaltdarstellungen im Abendprogramm bewusst, die Konsequenzen fallen allerdings sehr unterschiedlich aus. Von Verboten bis hin zum „Augenzuhalten" beim gemeinsamen Nervenkitzel gehen die Strategien. Die Ergebnisse diese Befragung gehen in das Titelthema der Broschüre Nr. 1/2003 ein.

Titelthemen der FLIMMO-Broschüren 2002

Nr.1/2002: Terror im TV – Was Kinder erzählen

Nr.2/2002: „Die kämpfen zusammen gegen die Gefahren" – Dragon Ball Z & Co

Nr.3/2002: Lästern, Lachen, Lust und Frust – Kinder und Comedy-Shows

zappen, klicken, surfen – Familien leben mit Medien

Anfang 2002 wurde das Materialpaket **zappen, klicken, surfen – Familien leben mit Medien**, das Kinderärzte dazu qualifizieren soll, Eltern bei der familiären Medienerziehung kompetent zu beraten, fertig gestellt. Gefördert wurde dieses Projekt vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), durchgeführt wurde es im Rahmen des Projekts „Media Generation" der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK). Das Materialpaket, mit dessen Erarbeitung schon 2001

begonnen worden war, umfasst eine Elternbroschüre und eine Materialbörse im Internet.
Im April wurde die Online-Materialbörse für die Pädiater unter *www.jff.de/material/kinder/* ins Netz gestellt; der Vertrieb der Broschüre für Eltern erfolgte durch die Firma Engelhard Arzneimittel. Erfreulicherweise konnte diese Firma auch gewonnen werden, eine zweite Druckauflage dieser Broschüre in Höhe von 10.000 Exemplaren zu finanzieren. Eine weitere Auflage (1.000 Stück) wurde von der Stadt Nürnberg finanziert und richtet sich an Eltern und Erziehende in der freien Kinder- und Jugendarbeit. Dementsprechend wurden in dieser Auflage Hinweise auf regionale medienpädagogische Beratungsstellen ergänzt.

Die Einführung und Verbreitung des Materials fand in Kooperation mit dem Beauftragten für Jugendmedizin in Hessen, Dr. med. Stier, auf dem Jahrestag des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte in Weimar und auf dem Jahrestag des hessischen Berufsverbandes in Fulda statt. Außerdem wurde in einem Sonderdruck der Fachzeitschrift „Der Pädiater" auf das Materialpaket hingewiesen.

Expertise: Mediengebrauch in Familien mit Migrationshintergrund

Noch im Jahr 2001 erhielt das JFF von der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (aj) den Auftrag, eine Expertise zum **Mediengebrauch in Migrantenfamilien** zu erstellen. Hintergrund für diesen Auftrag war das von der aj ins Leben gerufene Projekt „Elterntalk". Dessen Ziel ist es, Eltern über den Medienumgang von Kindern miteinander ins Gespräch zu bringen. Die Gespräche wollen „die Bedeutung der Medien auf die Konflikt- und Alltagsbewältigung von Kindern ins Bewusstsein bringen" sowie die Eltern „in ihrer Kompetenz und im Umgang mit Medien, bezogen auf ihre Kinder, stärken".[3] Eine Zielgruppe von „Elterntalk" sind Familien mit Migrationshintergrund. Die Ergebnisse der Expertise sollten dazu dienen, Ansatzpunkte für Gespräche mit diesen Familien zu erhalten.

Vor diesem Hintergrund war das Ziel der Expertise, einen Überblick über die vorliegenden Erkenntnisse der quantitativen wie der qualitativen Medienforschung zum Mediengebrauch in Migrantenfamilien zu verschaffen. Darüber hinaus sollte sie aufzeigen, wie es um praktische medienpädagogische Ange-

3 http://www.aj-Bayern.de/jahresbericht2001.htm

bote für Familien sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund bestellt ist. Die Expertise wurde in den ersten Monaten des Jahres 2002 durchgeführt und Mitte April im Projektbeirat von „Elterntalk" vorgestellt. Die Ergebnisse machen deutlich, dass im Bereich der Medienforschung erhebliche Lücken bestehen, was den Medienumgang der verschiedenen Migrationsgruppen sowie die Bedeutung der Medien im Rahmen der Familien mit Migrationshintergrund betrifft. Auf Seiten der praktischen Medienpädagogik zeigte sich, dass bisher nur wenige Angebote vorhanden sind und medienpädagogische Unterstützung sowohl für Eltern als auch für Kinder und Jugendliche hilfreich und notwendig wäre.[4]

Materialpaket zu medialer Gewalt mit Schwer- und Ausgangspunkt Actionspiele

Die Debatte um Gewaltdarstellungen in den Medien und deren Folgen für Kinder und Jugendliche ist durch den Amoklauf eines Schülers in Erfurt in die öffentliche Diskussion zurückgekehrt. Medienpädagogische Forschung und Praxis setzen sich verstärkt damit auseinander, relevanten Zielgruppen zu vermitteln, wie Heranwachsende Gewalt in den Medien wahrnehmen, wie sie mediale Gewaltdarstellungen verarbeiten können und welche pädagogischen Interventionsstrategien aussichtsreich erscheinen. Im September 2002 wurde in Zusammenarbeit mit der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (aj) mit der Erstellung eines Materialpakets für pädagogisches Fachpersonal und Eltern begonnen, das eine differenzierte Auseinandersetzung mit medialer Gewalt forcieren will. Den Ausgangspunkt für die Aufbereitung der Informationen und die Anregungen für die pädagogische Arbeit bilden actionorientierte Medienangebote. Gefördert wird dieses Projekt vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Das Materialpaket gliedert sich in vier inhaltliche Module in Form von Broschüren, die durch eine CD-ROM ergänzt werden:

– Mediale und reale Gewalt: Transfertrassen und Schranken
– Von Pokémon zum Ego-Shooter: Actionspiele als Spaßfaktor oder Aggressionstraining?

4 Publikationen zur Expertise: Susanne Eggert, Helga Theunert: Medien im Alltag von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund – Vorwiegend offene Fragen. In: medien + erziehung 46. Jg., 5/2002, S. 289-300; Susanne Eggert, Helga Theunert: Mediengebrauch in Familien mit Migrationshintergrund – Ergebnisse einer Expertise. In: Eltern für Eltern. ELTERNTALK bringt Eltern miteinander ins Gespräch. Eine Publikation der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. München, S. 52-63

– Multimedial und käuflich: Actionangebote auf dem Medien- und Konsummarkt
– Verbote und Netze: Wo und wie Regulierungen greifen

Jedes Modul bietet zudem konkrete pädagogische Handlungsanregungen, um den aus Medien und Realität erwachsenden Risikopotenzialen gegenzusteuern. Darüber hinaus wird eine Broschüre erstellt, in der die vier inhaltlichen Bereiche speziell für Eltern aufbereitet werden. Das Materialpaket wird zum Internationalen Tag der Familie am 15. Mai 2003 präsentiert.

Das Ausländerbild im Fernsehen

Im Auftrag der Unabhängigen Landesanstalt für das Rundfunkwesen Schleswig-Holstein (ULR), der Bremischen Landesmedienanstalt und der Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ), wurde in diesem Jahr vom Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig eine Studie durchgeführt, die sich mit der Frage beschäftigte, ob und wenn ja, welche Sichtweisen von ausländischen Menschen und Kulturen deutsche Heranwachsende von 9 bis 14 Jahren und gleichaltrige Mädchen und Jungen mit Migrationshintergrund den Angeboten des Fernsehens entnehmen. Für diese Studie wurden sowohl die Rezeption der Heranwachsenden erhoben als auch die mediale Angebotsseite analysiert. Das JFF wurde vom Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig mit der Analyse der Medienseite beauftragt.
Dafür galt es zunächst, sich einen Überblick über das Programm zu verschaffen, in dem Sichtweisen von ausländischen Menschen bzw. Kulturen präsentiert werden. Aus diesem Angebot wurden die Genres herausgegriffen, denen sich die untersuchte Altersgruppe bevorzugt zuwendet, da sie glaubt, hier Informationen über menschliches Miteinander sowie Weltwissen zu erhalten: Daily Soaps, Boulevardmagazine, Daily Talks, Gerichtsshows und einige deutsche Comedyshows. Die Genres sowie die dazu gehörigen Sendungen wurden einer Inhaltsanalyse unterzogen, in deren Mittelpunkt drei Fragen standen:

1. In welchen thematischen Kontexten werden Menschen ausländischer Herkunft überwiegend dargestellt?
2. Welche Merkmale werden bei Ausländerinnen und Ausländern betont?
3. Welches Bild von der Herkunftskultur ausländischer Menschen wird vermittelt?

In den Ergebnissen der Programmanalyse wird deutlich, dass einige Genres bei der Präsentation von Menschen ausländischer Herkunft recht einseitige Akzente setzen. So sind z.B. ausländische Gäste in Daily Talks auffallend

häufig südländische Männer mit rückständigen bzw. machohaften Ansichten. Und auch die Verbindung Ausländer und Verbrechen taucht häufig auf. Den Alltag bzw. die Situation von in Deutschland lebenden Migrantinnen und Migranten thematisieren die untersuchten Sendungen hingegen selten.
Zeitgleich mit der Programmanalyse wurden von den Kolleginnen und Kollegen an der Universität Leipzig leitfadengestützte Interviews mit 40 deutschen und ausländischen Mädchen und Jungen geführt. Deren Aussagen wurden den Ergebnissen der Programmanalyse gegenübergestellt.
Die Studie wird im Frühjahr 2003 in der Schriftenreihe der ULR publiziert.

Forschungsperspektiven

Neben der Fortführung der kontinuierlichen Forschungsaktivitäten und der Weiterarbeit an den begonnenen Projekten sind für 2003 weitere Forschungsschwerpunkte absehbar bzw. angestrebt:

Noch Ende 2002 wurde ein Antrag bewilligt, der im Rahmen einer Ausschreibung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für das Forschungs- und Entwicklungsprogramm „Lernkultur Kompetenzentwicklung“ gestellt wurde: „Kompetenzförderliche und kompetenzhemmende Faktoren in Computerspielen“. Ziel dieses in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Medienpädagogik und Weiterbildung der Universität Leipzig geplanten Projekts ist es, eine kompetenzbezogene Typologie und Bewertung der Lernpotenziale zu entwickeln, die solchen Computerspielen immanent sind, die für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv sind. Auf der Basis einer systematischen Analyse dieser Spiele wird ein Gutachten zu der Frage erstellt, ob und unter welchen Bedingungen die kompetenzförderlichen Merkmale von Computerspielen für Aus- und Weiterbildungskontexte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen nutzbar gemacht werden können. Dieses Projekt kann voraussichtlich – vorausgesetzt ist die Verabschiedung des Bundeshaushalts – im Frühjahr 2003 begonnen werden.
Mit der Bewilligung dieses Projekts – ebenso wie mit der Bewilligung des bereits beschriebenen „Materialpakets zu medialer Gewalt mit Schwer- und Ausgangspunkt Actionspiele“ – ist es gelungen, einen Bereich, der das JFF stark beschäftigt hat, konkret anzugehen: **Die Bedeutung von Computerspielen für Heranwachsende** (vgl. Schreckensmythos Computerspiel, S. 10). Wiewohl das JFF ebenso wie andere medienwissenschaftliche und -pädagogische Einrichtungen seit vielen Jahren kontinuierlich auf die evidenten Lücken, die in Bezug auf diesen Bereich des Medienalltags von Kindern und Jugendlichen bestehen, hinweist, hat erst das Erfurter Massaker öffentliche Aufmerksamkeit nach sich gezogen. In der JFF-Stellung-

nahme „Handlungsbedarf nach Erfurt“ (vgl. S. 13) ist aufgelistet, was aussteht: Empirische Untersuchungen zur Nutzung und vor allem zur orientierenden Bedeutung von Computerspielen in der jungen Generation und pädagogische Handlungskonzepte, die einen angemessenen Umgang mit Computerspielen und –spielern ermöglichen. Dass im Hinblick auf praktisch pädagogisches Handeln dem männlichen Teil der heranwachsenden Generation besondere Aufmerksamkeit zukommen muss, berücksichtigt ein Antrag, der 2002 an die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) gestellt und dort mit großem Interesse in die Planungen für 2003 aufgenommen wurde. In dem beantragten Projekt geht es speziell um die Entwicklung und Erprobung von Konzepten, mit denen die Begeisterung von Jungen und jungen Männern für gewalthaltige und militaristische Computerspiele pädagogisch bearbeitet werden kann. Die Erprobung dieser Konzepte wird wissenschaftlich begleitet. (vgl. Forschungs-Praxis-Projekte). Seitens der JFF-Forschung werden 2003 insbesondere Anstrengungen unternommen, Realisierungsmöglichkeiten für eine empirische Untersuchung zur orientierenden Bedeutung von Computerspielen in der heranwachsenden Generation zu erschließen.

Auch der im vergangenen Jahr bereits begonnene Schwerpunkt **Migration und Medien** (vgl. die bereits beschriebenen Projekte: „Expertise: Mediengebrauch in Familien mit Migrationshintergrund“ und „Ausländerbild im Fernsehen“) wird 2003 weiter verfolgt. So gibt es Überlegungen, eine Fachtagung zu diesem Themenkomplex zu initiieren, um den Handlungsbedarf auf wissenschaftlicher und pädagogischer Ebene zu diskutieren. Auch die in der Expertise skizzierte Idee, den Medienumgang von Familien aus relevanten Migrantengruppen zu untersuchen und auf der Basis der Ergebnisse Beratungsmaterialien für Eltern und pädagogisch Tätige zu entwickeln, wird weiter verfolgt werden. Realisierbar sind solche Überlegungen nur, wenn es gelingt, Mittel zu akquirieren. In Bezug auf den Themenkomplex Migration und Medien sind – das zeigten vergebliche Bemühungen im Jahr 2002 – weder das Problembewusstsein noch der Finanzierungswille sehr ausgeprägt.

Für die JFF-Forschung wird sich auch 2003 an ihrem Grundproblem nichts ändern. Ohne institutionelle Absicherung ist sie ausschließlich von der Akquirierung von Projektmitteln abhängig. Das, was potenziellen Finanziers einsichtig ist bzw. durch öffentlichen Druck einsichtig gemacht wird, hat bedeutend mehr Einfluss darauf, welche Vorhaben realisiert werden können, als das, was als Forschungsnotwendigkeiten erkannt ist. Auch im kommenden Jahr wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der JFF-Forschung deshalb ein hohes Maß an Flexibilität und Frustrationstoleranz abgefordert werden.

Forschung und Praxis – Gemeinsame Projekte

Bausteinsystem zur Medienerziehung in Familienbildungsstätten

Computerspiele unter der kritischen Lupe der Kinder

Das in 2001 begonnene Projekt im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen ging in diesem Jahr in die Umsetzungsphase. Ziel des Projekts ist die Entwicklung von Bausteinen, die pädagogischen Fachkräften in der Familienbildung die eigenständige Durchführung von Familienseminaren zu Themen der Medienerziehung erlauben. Es wurden zwei Bausteine erarbeitet: „Tagesschau, taff., Brisant: Explosiv für Kinder“ und „Von Gameboy bis Internet: Spielen ohne Grenzen?“. Die Bausteine bestehen jeweils aus einem Seminarkonzept und zugehörigen Texten, Materialien sowie Hinweisen auf weiterführende Informationsquellen. Das Seminarkonzept sieht parallele aufeinander bezogene Arbeitseinheiten für Eltern und Kinder vor, die am Ende des Seminars zusammengeführt werden.

Eine Besonderheit des JFF ist die Verzahnung von Forschung und Praxis. Sie gewährleistet eine theoretische Fundierung von Praxisaktivitäten ebenso wie eine auch an pädagogischen Belangen ausgerichtete Orientierung der Forschung. 2001 wurden drei Forschungs-Praxis Projekte weiterverfolgt, die auf unterschiedlichen Ebenen wissenschaftliche und praktisch-pädagogische Kompetenz verbinden.

Die Erprobung in Modellseminaren erbrachte unterschiedliche Erfahrungen mit der für das JFF neuen Zielgruppe der Familienbildungsstätten. Die Seminare wurden von Institutionen der Familienbildung rege nachgefragt, so dass Kooperationspartner problemlos zu finden waren. Schwieriger gestaltete es sich – speziell für Familienbildungsstätten in städtischer Lage – teilnehmende Familien zu gewinnen. Von den fünfzehn angebotenen ein- und zweitägigen Modellseminaren, konnten daher nur vier durchgeführt werden. Sie kamen bei Kooperationspartnern zu Stande, die über enge Kontakte zu ihrer Klientel verfügen. So konnten die Seminare in Kooperation mit der Jungbauern-/Jungbäuerinnenschule Grainau sowie den Kolpingfamilien Olching, Oberhaching und Ebersberg erfolgreich in der Praxis erprobt und optimiert werden. Die Seminare stießen bei den teilnehmenden Eltern und Kindern auf positive Resonanz. Die Bausteine befinden sich in der Fertigstellung, so dass das Projekt Anfang 2003 abgeschlossen wird.

VUZ – Virtuelles UmweltbildungsZentrum

Dieses Projekt wurde im Juni 2002 gestartet. Es ist ein Angebot im Internet, das Heranwachsenden und umweltpädagogisch Tätigen Informationen zu Umweltfragen sowie Austausch über und Anregung für Umweltprojekte bietet. So soll ein Netzwerk für Umweltengagement entstehen, das pädagogische Einrichtungen, Umweltschutzverbände, umweltbewusste Unternehmen und die heranwachsende Generation verzahnt und darüber Chancen für innovatives und nachhaltiges Handeln eröffnet.

VUZ wird vom JFF, dem ifeu-Institut - Institut für Energie- und Umweltforschung in Heidelberg und dem ZMK - Zentrum für Medien und Kommunikation der Universität Leipzig getragen. Diese drei Einrichtungen bringen 50% der Kosten, zum Teil mit Hilfe von Sponsorenmitteln, auf. Als Partner

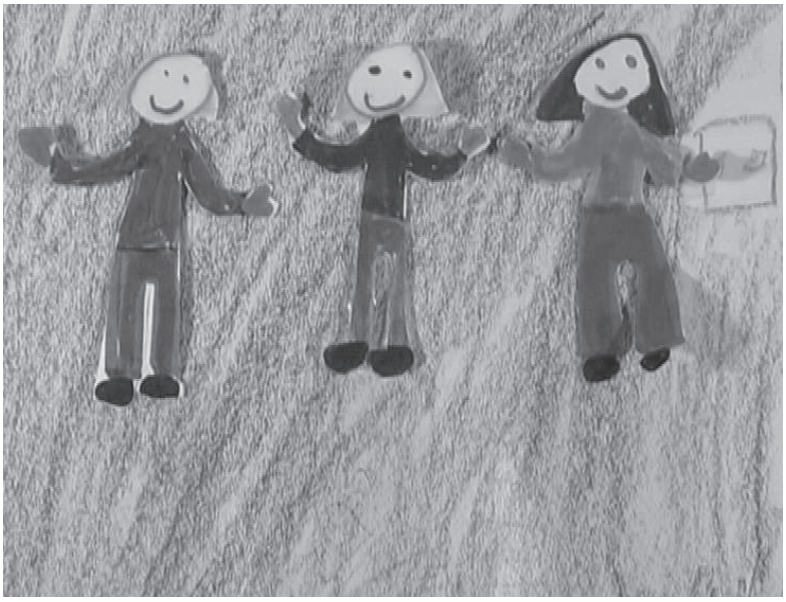
konnte außerdem der in München ansässige KoPäd – Kommunikation und Pädagogik e.V. gewonnen werden. Die übrigen 50% übernimmt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt in der für zwei Jahre vorgesehenen Aufbau- und Erprobungsphase.

Das erste halbe Jahr der Arbeit am VUZ war vor allem dem inhaltlichen und gestalterischen Entwurf der online-Präsenz gewidmet. Zum Eingangsthema des VUZ „Wasser“ wurden bereits Inhalte zu den Themen Wasserkreislauf, Nutzwasser und Wasser als Lebensmittel aufbereitet und seit Dezember 2002 unter *http://www.vuz-web.de* online zur Verfügung gestellt. Das vuz-web füllt sich nun stetig.
Der zweite Arbeitsschwerpunkt lag 2002 darauf, ein Auftaktevent zu konzipieren, das VUZ bei Kindern und Jugendlichen bekannt macht. Das Event trägt den Namen „VUZ- Umweltmultimedia Wettbewerb ‚HaZweiOh’“ und will Kinder und Jugendliche dazu anregen, sich mit dem Wasser als Grundvoraussetzung menschlichen Lebens medial auseinander zu setzen. Unter der Patenschaft von Jörg Kachelmann, Geschäftsführer von meteomedia, wird das Auftaktevent im Januar 2003 bundesweit gestartet. Die Beiträge von Kindern und Jugendlichen können bis Mai 2003 eingereicht werden. Kurz vor den Sommerferien wird die Preisverleihung stattfinden.

Begleitet wird das VUZ von einem bundesweit besetzten Fachbeirat, der am 14. Oktober 2002 zu seinem ersten Treffen ins JFF nach München kam. Aufgabe des Projektbeirates ist die Beratung und fachliche Unterstützung beim Auf- und Ausbau des VUZ.

Mitglieder des VUZ-Fachbeirat sind:
Anette Dieckmann (*Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Bundesverband e.V.*)
Gisela Enders (*BUNDjugend*)
Christiane Grefe (*Die Zeit*)
Günter Klarner (*Vorsitzender des Vereins “Insyde e.V.” Institut für interdisziplinäre Systembildung, Mitglied der Naturfreunde Deutschlands e.V.*)
Prof. Dr. Dieter Spanhel (*Lehrstuhl Pädagogik II der Universität Erlangen / Nürnberg*)

Für 2003 ist der weitere Ausbau der VUZ-Plattform geplant. Dafür werden die Kontakte zu Umweltgruppen intensiviert, Modellprojekte initiiert und weitere Sponsoren gesucht.



Medienarbeit gegen Gewalt

Unter dem Motto „Medienarbeit gegen Gewalt“ startete das JFF im Jahr 2001 ein bundesweites Aktionsprogramm, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und im Rahmen des Projekts „Media Generation“ der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) veranstaltet wurde. Bis Ende 2002 wurden mit Kooperationspartnern aus dem gesamten Bundesgebiet Modellprojekte mit Kindern und Jugendlichen zur Auseinandersetzung mit Gewalt im Alltag und in den Medien durchgeführt. Ziel der Projekte war es, Kinder und Jugendliche mit Hilfe aktiver Medienarbeit

– für die Ursachen von Gewalt in der Wirklichkeit und in den Medien zu sensibilisieren und
– Zusammenhänge zwischen der Gewalt in der Wirklichkeit und der Gewalt in den Medien zu verdeutlichen.

Dabei sollten verschiedene Ansätze der Medienarbeit gegen Gewalt und für Toleranz erprobt und Möglichkeiten der Be- und Verarbeitung von Gewalt aufgezeigt werden.

In insgesamt 14 Projekten wurde mit unterschiedlichen Zielgruppen und Medien gearbeitet, um ein möglichst breites Repertoire der Medienarbeit gegen Gewalt zu erproben. Das Spektrum der medienpädagogischen Aktivitäten reichte von Radio- über Video- bis hin zu Multimediaprojekten und umfasste sowohl die Zielgruppe Kinder als auch Jugendliche. Auch die beteiligten Projektpartner spiegeln eine breite Palette medienpädagogischer Einrichtungen in Deutschland wieder. So waren neben den Einrichtungen des JFF, Medienstelle Augsburg und Medienzentrum München, noch das Medienzentrum Parabol aus Nürnberg, das Medienprojekt der Stadt Wuppertal, der Junge Arbeitskreis Film und Video (jaf) Hamburg, der Verein Blickwechsel Göttingen, der Medienpädagogik e.V. Leipzig und der JFF Berlin Brandenburg e.V. beteiligt.
Bei den fünf Computerprojekten stand vor allem das Sammeln und Verarbeiten von Daten und Informationen zum Thema Gewalt im Vordergrund, während es bei den sechs Videoprojekten in erster Linie darum ging, kurze Geschichten und Erlebnisse zu erzählen und damit zu be- und verarbeiten. Im Vordergrund der beiden Radioprojekte stand die Aufbereitung von Informationen in Form von Reportagen und gebauten Radiobeiträgen. Somit ging es für die im Rahmen des Aktionsprogramms beteiligten Kinder und Jugendlichen nicht nur darum, sich mit dem Thema Gewalt auseinander zu setzen, sondern auch darum, den Umgang mit Medien zu erlernen und die Medienkompetenz zu erweitern. Durch die Einbindung anerkannter und erfahrener medienpädagogischer Einrichtungen konnten nicht nur diese Zielsetzungen des Aktionsprogramms realisiert, sondern auch neue Ideen für die medienpädagogische Arbeit zum Thema Gewalt entwickelt werden. Allen beteiligten Projektpartner sei an dieser Stelle noch einmal für ihr Engagement und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit am Aktionsprogramm gedankt. Ohne ihre Mitwirkung wäre diese breite Palette der Medienarbeit gegen Gewalt nicht zustande gekommen.

Die Ergebnisse der Projekte sind in einem Buch und auf einer dazu gehörenden CD-ROM dokumentiert. Erscheinungstermin ist März 2003 im KoPäd Verlag.

Perspektivisch und vor dem Hintergrund der Ereignisse von Erfurt hat das JFF unter dem Arbeitstitel **„Harte Kerle, coole Knarren - Konzepte für die Jungenarbeit“** ein Projektkonzept für Modellseminare und deren wissenschaftliche Evaluation zum Thema Jungensozialisation und Gewalt in Computerspielen entwickelt. Nach Möglichkeit soll sich auf der Grundlage dieses Projekts eine weitergehende wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Thema anschließen.

Praxis

Schwerpunkte der Praxis bildeten dieses Jahr Projekte, in deren Mittelpunkt die Auseinandersetzung mit Gewalt und Fremdenfeindlichkeit standen. So wurde im Februar 2002 das Internetprojekt D-A-S-H im Rahmen einer Pressekonferenz öffentlich vorgestellt und damit eine Plattform gegen soziale, kulturelle und politische Ausgrenzung, die in dieser Form einzigartig ist, eröffnet. Außerdem wurde in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Parabol das Projekt „FORMAT – Medienarbeit für Toleranz" mit seinem bayernweiten Seminarangebot für Jugendliche in Betrieben und Einrichtungen der berufsbezogenen Jugendhilfe gestartet. Diese Schwerpunktsetzung zeigt, dass die Praxis die aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen und Probleme als Ausgangspunkt ihrer medienpädagogischen Aufgabenstellung sieht und versucht adäquat darauf zu reagieren. Daneben gab es aber auch Projekte wie die „JuFinale" und die „KiFinale", die aus der Jugendkulturarbeit nicht mehr wegzudenken sind. Sie stehen für eine eigenständige Kinder- und Jugendkultur, deren Förderung nicht weniger wichtig ist.

D-A-S-H

für Vernetzung – gegen Ausgrenzung – http://d-a-s-h.org/

Mit einer Pressekonferenz des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und des JFF wurde D-A-S-H im Februar 2002 einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt. Damit wurde der Startschuss gegeben für ein europaweit einzigartiges Projekt, das sich an junge Menschen wendet, die sich gegen soziale, kulturelle und politische Ausgrenzung aussprechen, Ressentiments und Vorurteilen entgegentreten und Fremdenfeindlichkeit und Rassismus bekämpfen. Da nach wie vor nationalistische und fremdenfeindliche Stimmungen und Strömungen den gesellschaftlichen Alltag beeinflussen, die dem inneren Frieden und den demokratischen Entwicklungsprozessen sowie dem Aufbau eines vereinten Europas entgegenwirken, ist dieses Projekt wichtiger denn je. Gefördert im Rahmen des Aktionsprogramms „Jugend für Toleranz und Demokratie - gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitis-

Die Abteilung Praxis hat die Aufgabe, medienpädagogische Aktivitäten in der Jugendarbeit in Bayern zu initiieren und zu fördern. Dazu gehören die Entwicklung und Erprobung von Modellen der Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Beratung und Unterstützung medienpädagogischer Vorhaben in Institutionen und Einrichtungen der pädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und die Fortbildung von MultiplikatorInnen der Jugendarbeit.

mus“ und durchgeführt mit der Unterstützung des Programms „JUGEND“ der europäischen Gemeinschaft, konnte D-A-S-H dieses Jahr eine Vielzahl von Aktionen und Aktivitäten ausweisen. Im einzelnen wurden folgende Maßnahmen auf der Internetplattform D-A-S-H durchgeführt:

Initiierung von Modellprojekten
D-A-S-H unterstützte oder initiierte 2002 insgesamt 10 Modellprojekte von bzw. für junge Menschen, die aktiv und öffentlich gegen Rassismus und andere Formen der Ausgrenzung eintreten. D-A-S-H ermöglichte es den Gruppen, ihre Arbeit durch einen kreativen Einsatz von Medien zu erweitern und zeigte exemplarische Konzepte für andere Gruppen und Initiativen auf. Nicht ausschließlich, aber schwerpunktmäßig gefördert wurden dabei Projekte, an denen Jugendliche mit Migrationshintergrund oder Haupt- und Berufsschülerinnen und -schüler beteiligt wurden sowie Projekte von Mädchen- und Frauengruppen.
Das Spektrum der unterstützten Projekte reichte von Radio- bis Multimediabeiträgen. So entstanden u.a. Videofilme von Jugendlichen zum Thema Fremd sein, eine multimediale Schülerinnenzeitung und Schülerzeitung, Audiobeiträge im radio.net von jungen Migrantinnen und Migranten, eine Internetausstellung zum Thema Rechtsextremismus und ein Film über die Spurensuche jüdischer Geschichte in Vilnius.

Training und Weiterbildung
Auf der Trainings- und Weiterbildungsebene bot D-A-S-H Seminare, Arbeitstreffen, Publikationen und Newsletter an, die den Erfahrungsaustausch zwischen Fachleuten, Aktiven und Interessierten befördern und ausbauen. Dabei stießen vor allem die vier Internet-Workshops im Süden, Norden, Osten und Westen der Bundesrepublik auf großes Interesse. In den Workshops ging es darum, praktische Kenntnisse und Fertigkeiten von vernetzter Kommunikation, Datensicherheit und Veröffentlichungsstrategien zu vermitteln sowie Chancen und Perspektiven von Vernetzung und virtueller Zusammenarbeit zu erörtern. Teile dieser Seminare, insbesondere die Aspekte von Datensicherheit und sicherer Kommunikation wurden als online-Training weiter entwickelt und ins Netz gestellt.

Technische und logistische Unterstützung
Auf der Ebene der technischen und logistischen Unterstützung vermittelte D-A-S-H Interessierten eine breite Palette an Dienstleistungen für die Realisierung eigener Aktivitäten. Vom Webspace bis zur Videokamera, von technischer Beratung bis zu medienpädagogischer Betreuung bemühte sich D-A-S-H um qualifizierte Hilfestellung aus einer Hand. Hier überstieg das Interesse bereits die ursprünglich vorgesehenen Zielvorgaben. Besonders bemerkenswert ist, dass gerade das Angebot von Internet-Basisdiensten wie Web-

und Mailhosting den aktiven Gruppen ein besonderes Bedürfnis ist, weil kommerzielle Anbieter wenig vertrauenswürdig und bei den Konfigurationen, die nachgefragt werden, auch kaum hilfreich sind.

Bereitstellung von Recherchewerkzeugen
Auf der Ebene der Bereitstellung von Recherchewerkzeugen informierte D-A-S-H über Aktivitäten gegen Rassismus und Ausgrenzung. Werkzeuge wie eine eigene Suchmaschine, Material- und Linksammlungen und Dossiers machten die Suche einfach und effektiv.

Die Suchmaschine D-A-S-H query
D-A-S-H query ist eine thematische Suchmaschine für die Recherche nach Webseiten, die sich mit Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit befassen. Sie soll Aktivitäten und Projekte leichter zugänglich machen. Genau wie bei anderen Suchmaschinen lässt sich durch die Eingabe von Suchworten der Volltext von hunderttausenden Webseiten durchsuchen. Die Suchergebnisse stammen aber ausschließlich von inhaltlich relevanten Webseiten. In der Ergebnisliste werden die Titel mit Links zu den Original-Webseiten (URL) und zu archivierten Kopien (Cache) angezeigt.
Zu finden sind Projekte, Aktionen, Kampagnen, Veranstaltungen, Dokumentationen, didaktische oder andere Materialien, Bilder und Texte, Videos und Audiobeiträge usw., und selbstverständlich alle medialen Darstellungsformen von D-A-S-H Modellprojekten.

Das Kategoriensystem D-A-S-H it
Die Suchmaschine wird um ein Kategoriensystem ergänzt, das thematisch relevante Inhalte entlang verschiedener Suchbegriffe erschließt. D-A-S-H it ordnet Webseiten, die sich mit Rassismus und Ausgrenzung auseinander setzen, in ein Verzeichnis von kommentierten Links. Mit der Navigation durch mit Oberbegriffen bezeichnete Kategorien lässt sich schnell eine Liste von relevanten Webseiten mit einer Inhaltsangabe auch zu Spezialthemen anzeigen. Derzeit sind unter folgenden fünf Kategorien ausgewählte und kommentierte Informationen abgelegt:
– Praxis (aktive Gruppen und aktuelle Projekte)
– Theorie (Texte, Diskussionen und Institute)
– Bildung (pädagogische Projekte und Materialien)
– Archive (Zeitschriftenarchive, Datenbanken und Bibliotheken)
– Hilfsmittel (Handbücher, Adressen, Software und Foren).
Aktiven Gruppen wird ermöglicht, ihre dort aufgenommenen Seiten über ein Code-Wort in der D-A-S-H – Datenbank selbst zu aktualisieren bzw. zu verändern. Außerdem können über ein Formular Internetseiten zur Aufnahme in das Kategoriensystem vorgeschlagen werden.

Die Dossiers D-A-S-H forward
Die regelmäßig erscheinenden Dossiers vertiefen die Auseinandersetzung mit aktuellen Themen. Sie bereiten die Informations- und Materialfülle im Internet und außerhalb des Netzes zu ausgesuchten Themen systematisch und exemplarisch auf. Die Dossiers umfassen eine Einführung in das Thema, Interviews mit Protagonisten, die mit ihren Aktivitäten die Debatte prägen, Hintergrundmaterial, die Vorstellung besonders interessanter Projekte, kommentierte Linksammlungen und weiterführende Informationen.

Die D-A-S-H Dossiers behandelten im Jahr 2002 die Themen:

- *Initiativen gegen rechtsextremen Einfluss auf Musik und Jugendkultur*
- *Bleiberecht für Opfer rassistischer Gewalt*
- *Der Nahostkonflikt aus deutscher Sicht*

Fazit und Perspektiven
Jetzt schon zeichnen sich folgende Ergebnisse ab: Die Modellprojekte wären ohne die Unterstützung von D-A-S-H nicht entwickelt oder nicht im Internet umgesetzt worden. Aus diesem Grund werden wir versuchen, auch im Jahr 2003 wieder Modellprojekte zu initiieren oder zu unterstützen.
Die D-A-S-H Internet-Workshops haben gezeigt, dass der Bedarf nach Weiterbildung in Bezug auf Strategien und Taktiken der Vernetzung und deren Umsetzung für die praktische Arbeit vor Ort gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit zwar immer noch groß ist, dass es jedoch sinnvoll ist, entsprechende Workshops im lokalen Rahmen anzubieten. Aus diesem Grund sollen im Jahr 2003 Gruppen durch Fachkräfte vor Ort und mit Unterstützung des D-A-S-H online-Trainings weitergebildet werden.
Die Nachfrage nach technischem Support steigt mit wachsendem Bekanntheitsgrad von D-A-S-H enorm an. Wir hoffen, Gruppen auch in diesem Jahr unterstützen zu können.

Mitte 2002 wurde von der EU-Kommission Jugend der Antrag auf Bezuschussung der europaweiten Ausweitung von D-A-S-H positiv beschieden. Die fünf Projektpartner JFF München, De Waag Amsterdam, Public Netbase Wien, École supérieure de l'image Poitiers/Angoulème und Las Agencias Barcelona/Madrid konzipierten und entwickelten in der zweiten Hälfte 2002 bei mehreren Treffen die europäische Internetplattform und Konzepte für Internetworkshops auf europäischer Ebene. Außerdem wählten sie ca. 50 beispielhafte europäische Projekte zur Internetpräsentation aus. Im Frühjahr 2003 werden die europäische Internetplattform offiziell eröffnet und die ersten beiden Workshops durchgeführt.

format – Medienarbeit für Toleranz

format – Medienarbeit für Toleranz ist ein Projekt des JFF im Rahmen des Förderprogramms „Xenos – Leben und Arbeiten in Vielfalt“, das im November 2001 gestartet wurde und im Oktober 2004 seinen Abschluss finden wird. *format* wird unterstützt durch die Europäische Union, die Bundesministerien für Wirtschaft und Arbeit sowie für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen.

Zielgruppe des Projekts sind junge Auszubildende, Berufsschülerinnen und -schüler sowie Beteiligte an Maßnahmen der berufsbezogenen Jugendhilfe in Bayern.

Ziel von *format* ist es, mit Jugendlichen deren Alltagserfahrungen, Sichtweisen und Standpunkte zum Thema Toleranz zu beleuchten und zu reflektieren. Außerdem werden den Jugendlichen grundlegende Kenntnisse in Mediennutzung und -produktion vermittelt. Unter medienpädagogischer Begleitung konzipieren und erstellen die Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmer in dreitägigen oder einwöchigen Seminaren Kurzfilme, Multimediaauftritte und Radiobeiträge rund um den Themenbereich Toleranz. Allen Medienbereichen ist gemeinsam, dass die Jugendlichen die im Projekt nötige Technik beherrschen lernen und sich als inhaltlich kompetente Medienmacher/innen erfahren.

Ein weiterer Fokus von *format*-Seminaren liegt auf dem gemeinsamen intensiven Arbeiten im Produktionsteam: die Jugendlichen handeln Entscheidun-

format-Seminar 2002

format-Seminar 2002

gen aus, setzen Prioritäten, übernehmen Rollen und Verantwortung, arbeiten an konstruktiven Konfliktlösungen und üben toleranten und respektvollen Umgang auch miteinander. Sie trainieren also wichtige soziale Fähigkeiten, die auch in ihrer beruflichen Orientierung bzw. Laufbahn richtungsweisend sein können.
Die fertigen Produktionen werden in entsprechendem Rahmen uraufgeführt und später im Internet (unter: www.d-a-s-h.org) veröffentlicht. Besonders gelungene Produktionen können auch im Fernsehen bzw. Radio gesendet werden.

format 2002
Das Projekt *format* bekam im Jahr 2002 Profil und konnte erste Erfolge verzeichnen.
Einer Phase intensiver Konzept- und Öffentlichkeitsarbeit, die Kontaktaufnahme zu Betrieben, Berufsschulen und Einrichtungen der berufsbezogenen Jugendhilfe sowie zu Kooperationspartnern beinhaltete, folgte im Juni 2002 das erste Modellseminar mit einer Einrichtung der berufsbezogenen Jugendhilfe in Straubing.
Insgesamt konnte *format* im Jahr 2002
– fünf Seminarwochen mit insgesamt 123 Jugendlichen
– vier Orientierungsseminare (dreitägig) mit insgesamt 54 Jugendlichen

– und zwei Multiplikatorenseminare mit insgesamt 30 Pädagoginnen und Pädagogen

durchführen.

In Produkten ausgedrückt sind die Ergebnisse der *format*–Seminare im Jahr 2002: acht Multimediabeiträge, acht Radiodokumentationen sowie zwölf Kurzfilme, in denen sich Jugendliche mit „ihren" Toleranzthemen auseinandersetzen. So entstanden z.B. eine Internetseite, in der junge Russlanddeutsche ihr Leben in Deutschland mit dem in ihrem Herkunftsland vergleichen, eine Radioreportage zum Thema „Zusammenleben mit Ausländern" und der Kurzfilm „unter Freunden", der dem Phänomen „Außenseiter sein" auf die Spur geht.

Für eine reibungslose Planung und Durchführung der Seminare vor Ort sorgten die dezentralen Projektzentren: das Medienzentrum Parabol für Nordbayern und das JFF für Südbayern. Für die bayernweiten Seminare konnte ein Team aus über 25 Referentinnen und Rererenten, bestehend aus Medienfachberaterinnen und Fachberatern des JFF und anderen Medienpädagoginnen und -pädagogen, aufgebaut und geschult werden.

Durch intensive Reflexion der Seminarinhalte und -methoden wurde das Seminarkonzept laufend überprüft und wo nötig optimiert. Zusätzlich wird *format* im Rahmen einer Diplomarbeit wissenschaftlich untersucht. Das Ergebnis soll im Frühjahr 2003 vorliegen.

format – Medienarbeit für Toleranz stößt bei der Fachöffentlichkeit auf großes Interesse und konnte z.B. auch beim Nürnberger Forum der Jugendarbeit „Aufwachsen in Medienwelten" erfolgreich vorgestellt werden.

Ausblick

Im kommenden Jahr plant *format* die Seminararbeit in ganz Bayern und im gesamten Bereich der berufsbezogenen Jugendhilfe fortzusetzen. Einen weiteren Schwerpunkt wird die Intensivierung von Seminarangeboten für Multiplikatoren bilden.

JuFinale 2002

Anfang Juni 2002, ganz Deutschland ist im Fußball-WM-Fieber. Ganz Deutschland? Im Straubinger CityDom-Kino startet das 7. Bayerische Jugendfilmfestival „JuFinale 2002". Für die 49 nominierten Jugendfilmgruppen und zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher besteht kein Zweifel daran, welches das wichtigere Ereignis ist. Wer schaut schon gerne Fußball? Drei Tage, randvoll mit den besten Jugendfilmen Bayerns, sind einfach spannender, temporeicher, lustiger, interessanter. Dazu noch die Möglichkeit, prominente Gäste und Medienprofis in Talkrunden und Workshops

JuFinale 2002

hautnah zu erleben. So zum Beispiel die deutsche Erfolgsregisseurin Caroline Link („Jenseits der Stille", „Nirgendwo in Afrika"), die als künstlerische Patin für die JuFinale 2002 gewonnen werden konnte. In zwei Talkrunden und unzähligen Gesprächen mit den jungen Filmemacherinnen und -macher zeigte sie sich begeistert von der JuFinale: „*Das ist ein tolles Forum für junge Leute, ihre ersten Filmarbeiten zu präsentieren und auch zu sehen, was die anderen Jugendlichen gemacht haben. Ich wünschte, ich hätte so eine Möglichkeit damals gehabt.*"

Der Berliner Filmemacher Benjamin Reding („Oi! Warning") und Oscar-Preisträger Tyron Montgomery („Quest") gaben – neben anderen Filmprofis – ihr Wissen in verschiedenen Workshops an den Filmnachwuchs weiter und stellten sich den vielen Fragen der Jugendlichen. Logisch, dass die Zeit bei solchen Angeboten letztlich immer zu kurz ist. Zwei Besucherinnen bemerkten dazu im Internet-Forum der JuFinale: „*Schade, dass es so was nicht öfter in Straubing gibt [und] dass solche Workshops nicht öfter angeboten werden*". Aber zum Glück gab es ja noch jede Menge weiterer Programm-Highlights: Das „Ehemaligen-Programm" mit frühen und aktuellen Werken ehemaliger JuFinale-Gewinner. Das Sonderthema „Willkommen in der Fremde" mit einer Talkrunde und Filmen, die das Fremdsein aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten. Eine Talkrunde zum Thema „Jugendfilmarbeit in Bayern", die vom Bildungskanal BR-Alpha aufgezeichnet und ausgestrahlt wurde und schließlich die JuFinale-Party mit

JuFinale 2002

der Augsburger Band „The January Flake“, die die Musik zum Film „Larger than Life“ gemacht haben. Und natürlich gab es jede Menge Filme. Deren Macherinnen und Macher fieberten der Preisverleihung am Sonntagnachmittag entgegen. Dass die Vergabe der Preise in diesem Jahr mit besonderer Spannung erwartet wurde, lag vor allem daran, dass die Jury zum ersten Mal live ihrer schweren Aufgabe nachging. Juryleiter Fabian Fiedler dazu während des Festivals: „*Ja, für die Jury ist es gar nicht so leicht aus Bayerns besten Filmen auszuwählen, aber trotzdem haben die Mitglieder schon einige Favoriten im Auge. Von der Stimmung kriege ich aber gar nicht so viel mit, da wir eben die meiste Zeit im Kinosaal sitzen und anschließend dann beraten.*“ Keine Frage, als Kooperationsveranstaltung von Bayerischem Jugendring (BJR) und JFF ist die JuFinale zu einem veritablen Filmfestival herangereift. Das lässt sich auch an dem beachtlichen Presseecho ablesen, das die JuFinale 2002 begleitete. Der Bayerische Rundfunk, das Bayerische Fernsehen, die Süddeutsche Zeitung und zahlreiche weitere Zeitungen und Zeitschriften berichteten ausführlich über die JuFinale 2002. Doch trotz allen Glamours verlieren die Veranstalter das wesentliche nicht aus den Augen. Kultus-Staatssekretär Karl Freller betonte im Rahmen der Preisverleihung: „*Die Kreativität der Jugendlichen, die sich an der JuFinale beteiligt haben, ist überwältigend. Ich bin stolz und froh, dass eine so große Zahl junger Menschen frühzeitig und konsequent mit Medien umzugehen lernt. Wir können sicher sein, dass aus diesen Jugendlichen kritische Mediennutzer werden. Dem Bayerischen Jugendring und dem JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis möchte ich ganz besonders für diese langjährige und erfolgreiche Arbeit danken*.“

KiFinale 2002

„Tiere können doch gar nicht sprechen“, lautete der Kommentar eines Zuschauers, nachdem der Film „Die Geschichte vom Regenbogen“ der Kindergartengruppe aus Regensburg zu Ende war. Die Antwort der jungen Filmemacher kam postwendend: „Wenn die Tiere nicht sprechen könnten, dann würde man ja die Geschichte nicht verstehen.“ Diesem bestechenden Argument hatte niemand aus dem Publikum mehr etwas entgegenzusetzen und die Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren hatten ihre erste Filmpremiere mit Bravour gemeistert.

Zweifellos gehörten auch auf der KiFinale 2002 in Straubing die ganz Kleinen erneut zu den ganz Großen. Die beiden Filme der Kindergartengruppen aus Regensburg und Straubing belegten wieder einmal eindrucksvoll, über welch immenses Potenzial an Phantasie Kinder verfügen und wie sich dies bei guter Betreuung auch mit den Allerkleinsten in ein Filmprojekt umsetzen lässt. Aber nicht nur die Kindergartenkinder gehörten zu den umjubelten Stars der KiFinale 2002 in Straubing. Vor allem der Film „Paulchen, der Hamster“ der Johannes-Foersch-Schule aus Würzburg traf den Nerv des jungen Publikums. Die Geschichte um ein Mädchen, das sich nichts sehnlicher wünscht als einen Hamster und mit allen Tricks versucht, ihre Mutter davon zu überzeugen, dass sie alt genug ist, verantwortlich für ein Haustier zu sorgen, traf genau die Alltagsprobleme vieler Kinder. Während der Vorführung schaffte es der Film, 450 Zuschauer mucksmäuschenstill an ihre Sitze zu fesseln und erzeugte eine Atmosphäre, die bei einem professionellen Film nicht dichter sein könnte.

Aber zur guten Stimmung während des ganzen Festivals trugen nicht nur die Filmbeiträge der Kinder bei, sondern auch das Kino, der City-Dom in Straubing, der seine Räumlichkeiten für die KiFinale zur Verfügung gestellt hatte. Es ist unzweifelhaft ein erhebendes Gefühl für jedes Kind, seinen eigenen Film an einem Ort aufführen zu können, der sonst Publikumslieblingen wie Harry Potter oder Spirit, dem wilden Mustang, vorbehalten ist.

Aufgrund des großen Publikumsinteresses an der KiFinale mussten sich die Organisatoren unter Leitung des Fachberaters für Medienpädagogik in Mittelfranken, Klaus Lutz, etwas einfallen lassen, um dem Publikumsandrang gerecht werden zu können. So wurden kurzerhand die beiden Kinosäle in langer nächtlicher Schwerstarbeit zu einem großen „virtuellen Kinosaal“ verbunden. Dadurch konnten am Vormittag 450 Kinder gleichzeitig am Filmprogramm teilnehmen. Leider war es aber auch diesmal nicht möglich, die große Nachfrage der Schulklassen zu befriedigen, da für die Vormittagsvorstellung mehr als 600 Anmeldungen eingegangen waren.

Natürlich hatte nach der Filmvorführung das junge Publikum wieder die Gelegenheit, mehr über das Filmemachen zu erfahren. Da gab es einen Workshop einer Stunt-crew, die Möglichkeit mit Hilfe einer Blue-Box in ein Aquarium zu steigen, eine kurze Filmsequenz selbst zu drehen und zu schneiden und vieles mehr.
Zum Gelingen der KiFinale haben neben den vielen Helferinnen und Helfern vor allem auch die engagierten Betreuerinnen und Betreuer der Filmgruppen beigetragen. Anders als bei der Filmarbeit mit Jugendlichen müssen Kinderfilmgruppen meist von der ersten Idee bis zum letzten Schnitt bei ihrer Arbeit begleitet werden. Trotz dieses hohen Betreuungsaufwands entstehen in Bayern mittlerweile weit mehr Kinderfilmproduktionen als im Rahmen der KiFinale gezeigt werden können. Eine Auswahl aus den 40 nominierten Filmen zu treffen, fiel dem Auswahlgremium verständlicherweise sehr schwer - geht es vor allem doch darum, bei den Jüngsten die Motivation zu erhalten, sich weiter der Filmarbeit zu widmen, obwohl sie in diesem Jahr nicht für das KiFinale-Programm ausgewählt wurden.
Das Sozialministerium hat die Finanzierung für die KiFinale 2004 wieder in Aussicht gestellt. Der Nachwuchs für die JuFinale ist also gesichert, und vielleicht wird es 2004 einen Bayerischen Jugendfilmpreisträger geben, der in diesem Jahr noch auf der KiFinale vertreten war.

Weitere Tagungen und Veranstaltungen

In Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern fanden 2002 eine Reihe von Tagungen und Veranstaltungen statt, von denen einige ausgewählte im folgenden kurz dargestellt werden. Alle weiteren Veranstaltungen und Termine sind im Anhang zu finden.

BLM-Workshops zur Förderung der Medienkompetenz

Im Rahmen ihres medienpädagogischen Auftrags veranstaltete die Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) in Zusammenarbeit mit dem JFF, dem Medienzentrum Parabol und der Fachberaterin für Medienpädagogik in der Oberpfalz eine Tagung für Erzieher und Erzieherinnen in der Kirchlichen Fachakademie für Sozialpädagogik des Caritasverbandes der Diözese Regensburg. Die Tagung, die theoretische und praktische Anregungen geben sollte, wie im späteren Berufsalltag Medienkompetenz an Kinder und Jugendliche vermittelt werden kann, fand vom 14. bis 15. November in Regensburg statt und stieß auf reges Interesse der 120 Studentinnen und Studenten. In den Einführungsreferaten wurde den Studierenden Grundlagen

des Jugendmedienschutzes vermittelt und der Einfluss der Medien auf Kinder skizziert. In den anschließenden 11 Praxisworkshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verschiedene Ansätze praktischer Medienarbeit mit Kindern kennen lernen und selbst erproben. Dabei zeigte sich, dass die Fachtagung sehr praxisnah und auf die Bedürfnisse der Studenierenden abgestimmt war. Die überaus positive Resonanz auf die Veranstaltung auch von Seiten der Schulleitung war dafür der beste Beweis.

Nürnberger Forum der Jugendarbeit: Aufwachsen in Medienwelten

Im Rahmen des Nürnberger Forums der Jugendarbeit fand dieses Jahr vom 25. bis 27. September eine Fachtagung zu Perspektiven der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen statt. Veranstaltet wurde das Forum vom Jugendamt der Stadt Nürnberg in Kooperation mit dem Medienzentrum Parabol und dem JFF sowie vielen weiteren Partnern. Die Fachtagung, die Akzente für eine zukünftige medienpädagogische Praxis im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit setzten wollte, fand an der Georg-Simon-Ohm Fachhochschule statt. Grundlagenreferate wurden u.a. von Prof. Dr. Bernd Schorb, Dr. Helga Theunert, Elke Stolzenburg, Dr. Ida Pöttinger und Klaus Lutz gehalten. Sie gingen Fragen und Themen nach, die angefangen von „Medienpädagogik gestern und heute“ über „Wie nutzen Kinder und Jugendliche die Medien?“ bis hin zu „Medienpädagogik als Querschnittsaufgabe der pädagogischen Arbeit“ reichten. In zahlreichen Praxisworkshops konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber hinaus Einblicke in die praktische Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen gewinnen. Die Fachtagung, die Interessierte aus dem gesamten Bundesgebiet anzog, war sowohl für den Veranstalter, das Stadtjugendamt Nürnberg, als auch für die beiden Kooperationspartner JFF und Medienzentrum *Parabol* ein voller Erfolg.

Vom Ego-Shooter zum Amokläufer?

In der Folge der tragischen Ereignisse am Erfurter Gutenberg-Gymnasium ist um die in die Kritik geratenen gewalthaltigen Computerspiele ein hoher Informations- und Diskussionsbedarf, gerade auch bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit, entstanden. Gemeinsam mit dem Bayerischen Jugendring (BJR) reagierte das JFF hierauf mit einer Kooperationsveranstaltung, die am 19. Juli 2002 in Nürnberg stattfand. Unter dem Titel „Vom Ego-Shooter zum Amokläufer?“ standen Fragen und Antworten von Medienpädagogik und Jugendarbeit im Mittelpunkt der

Veranstaltung. Zahlreiche Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendarbeit waren aus ganz Bayern angereist, um Probleme und Handlungsmöglichkeiten im Umgang mit gewalthaltigen Computerspielen zu diskutieren. Prof. Dr. Heiner Keupp (Universität München), Andreas Kirchhoff und Dr. Helga Theunert führten mit Grundlagenreferaten in die Thematik ein. Sie skizzierten mögliche Ursachen und Zusammenhänge jugendlicher Gewalthandlungen aus sozialpsychologischer Perspektive, erläuterten Spielinhalte und Struktur von Ego-Shooter-Spielen sowie die Motive jugendlicher Spieler und erörterten die Risikopotenziale solcher Spiele im Kontext der übrigen Mediennutzung. Im Verlauf der engagiert geführten Diskussion konnte auf viele Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Antwort gefunden werden, doch wurde auch auf eindringliche Art deutlich, dass die Aufgabe, sich mit den Risikodimensionen des Medienverhaltens Heranwachsender differenziert zu befassen, dringlicher denn je ist.

Perspektiven

In den letzten Jahren wurden zahlreiche neue Projekte initiiert, die 2003 fortgeführt und zum Teil ausgebaut werden. So werden im Rahmen des Projektes *format* 2003 je 5 Wochenworkshops, Orientierungsworkshops und Multiplikatorschulungen in ganz Bayern durchgeführt, wobei das erste Halbjahr bereits ausgebucht ist.

Das Projekt D-A-S-H soll weiter ausgebaut und vor allem im europäischen Raum verankert werden. Geplant sind 2003 u.a. die Erstellung von drei Dossiers zu spezifischen Themen und mehrere Newsletter. Außerdem soll ein eigenes Jugendportal in D-A-S-H implementiert werden, um auch Jugendliche zu erreichen, die bisher nicht aktiv gegen rechts sind.

Die Europa-Plattform D-A-S-H wird voraussichtlich im Februar eröffnet. Bis dahin arbeitet die internationale Arbeitsgruppe an der Präsentation von modellhaften Projekten aus unterschiedlichen Ländern Europas. Außerdem wird der Internetauftritt für D-A-S-H Europa vorbereitet und die Suchmaschine in Englisch programmiert.

Die bereits begonnenen Publikationen „Medienarbeit gegen Gewalt“ und „Medienarbeit mit Kindern“ werden 2003 fertiggestellt und im KoPäd-Verlag erscheinen.

Medienzentrum München (MZM)

Im Mittelpunkt der Arbeit des Medienzentrums München standen 2002 die Unterstützung und Durchführung zahlreicher dezentraler Projekte in den Einrichtungen der Münchner Kinder- und Jugendarbeit. Schwerpunkt der Arbeit lag dabei auf Projekten mit Mädchen und jungen Frauen. Doch auch die zentralen Angebote des Medienzentrums wurden intensiv genutzt. So bildeten die afk-Projekte „Matz-TV“ und „Störfunk“ einen wichtigen Anlaufpunkt für interessierte jugendliche Medienmacher. Ebenso stark genutzt wurde das

Das Medienzentrum München (MZM) steht allen MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit sowie Jugendmediengruppen in München zur Verfügung. Eingerichtet wurde es vom Stadtjugendamt München im Jahre 1982 und unterstützt seitdem Medienprojekte von Kindern und Jugendlichen. Ziel der Arbeit des Medienzentrums München ist es, Kinder und Jugendliche zum aktiven und kreativen Umgang mit den Medien anzuregen und die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Zur Unterstützung von Medienprojekten werden vor allem Angebote gemacht, die Modellcharakter besitzen und Impulse für die praktische Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen setzen. Schwerpunkte der Arbeit des Medienzentrums bilden dabei folgende Aktivitäten:

- *Seminare und Workshops zum praktischen Einsatz der verschiedenen Medien in der Jugendarbeit*
- *Verleih von Geräten*
- *Betreuung bei der Produktion vor Ort*
- *Betreuung im Videoschnitt- und Tonstudio des MZM*
- *Veranstaltungen, wie “Flimmern & Rauschen” u.v.m.*
- *Durchführung von Medienprojekten*
- *Fotolabor, Kino u.v.m.*
- *Organisation des Münchner Kinderfilmforums*
- *Fortbildungsveranstaltungen zu medienpädagogischen Fragestellungen, Beratung, Informationsmaterial*
- *Betreuung der Jugendsendungen maTz-TV und Störfunk*

Kontakt: **Medienzentrum** *München*
Rupprechtstr. 25, 80636 München
Fon 089.12 66 53 0, Fax 089.12 66 53 24
e-mail: mzm@jff.de, www.mzm.jff.de

umfangreiche Seminar- und Fortbildungsprogramm für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und junge Mediengruppen. Hier zeigte sich, dass der Bedarf an qualifizierter Aus- und Fortbildung nach wie vor sehr groß. Mit den Veranstaltungen „flimmern & rauschen“ und „Inter@ktiv“ hatte das Me-

dienzentrum im Herbst eine ganze Menge zu tun. Der Erfolg dieser bewährten Angebote spricht für sich, weshalb sie auch in den nächsten Jahren einen festen Bestandteil der Arbeit des Medienzentrums bilden werden. Einzig mit dem virtuellen Jugendzentrum *up2xTrakt* gab es in diesem Jahr Probleme, da es auf Grund der Haushaltskürzungen der Landeshauptstadt München auf die Streichungsliste gesetzt wurde.
Die Arbeit des Medienzentrums fand im übrigen in enger Verknüpfung mit den Projekten des JFF statt und ergänzte bzw. unterstützte viele der JFF-Aktivitäten. So wurden im Rahmen der Projekte „D-A-S-H", „Medienarbeit gegen Gewalt" und „format" auch Maßnahmen in Einrichtungen der Münchner Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt, die im folgenden nicht mehr aufgeführt werden. Sie bildeten aber trotzdem einen wichtigen Bestandteil der medienpädagogischen Aktivitäten des Medienzentrums.

DEZENTRALE PROJEKTE

Einen der wesentlichen Bereich der Arbeit des Medienzentrums bilden neben den zentralen Fortbildungsangeboten und den Produktionsmöglichkeiten in den Studios des Medienzentrums die dezentralen Projekte.

Dezentrale Projekte mit Mädchen und jungen Frauen

Im Mittelpunkt der dezentralen Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen standen dieses Jahr der Ferienworkshop „Fakten, Fakten, Fakten" mit Schülerinnen Münchner Realschulen, das Fernsehseminar „Frauen in Medienberufen" in Zusammenarbeit mit dem Verein „Arbeit und Leben", ein Multimediaprojekt zum Thema Wasser im Rahmen des virtuellen Umweltbildungszentrums „VUZ" sowie ein Radioprojekt mit Migrantinnen.

Fakten, Fakten, Fakten
Im Ferienworkshop „Fakten, Fakten, Fakten", der vom Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft der Landeshauptstadt München als berufsorientierende Maßnahme in den Osterferien veranstaltet wurde, konnten sich Mädchen aus Münchner Realschulen, die sich für Medienberufe interessieren, praxisnah an 4 Tagen die Grundlagen der Radioberichterstattung aneignen. Die zum Ferienworkshop angemeldeten Mädchen wählten das Thema „Kopftuchtragen", angeregt durch die Diskussion um eine Lehrerin, der das Kopftuchtragen in der Schule verboten wurde. Die Mädchen nutzten für ihre Recherche das Internet, suchten sich Interviewpartner und führten Straßeninterviews durch. Heraus kam ein dreißigminütiger Beitrag, der das Thema in seiner Vielschichtigkeit beleuchtete und der

Frage nachgeht, in wie weit durch das Verbot das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen eingeschränkt wird. Der Radiobeitrag wurde im Jugendradio „Störfunk“ gesendet und mehrere der Mädchen sind seither regelmäßig in der Störfunkredaktion aktiv.

Frauen in Medienberufen

Ebenfalls zur Berufsorientierung diente das Fernsehseminar „Frauen in Medienberufen“, das vom Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Verein „Arbeit und Leben“ im September veranstaltet wurde. Während des fünftägigen Workshops sollten 12 junge Frauen im Alter von 17 bis 23 Jahren Gelegenheit haben, verschiedene Berufsfelder im Bereich der Fernsehberichterstattung (Redaktion, Kamera, Schnitt) kennen zu lernen und sich darin zu erproben. Die Teilnehmerinnen wurden in zwei Kleingruppen aufgeteilt, in denen sie sich grundlegende Fertigkeiten des Fernsehmachens aneignen konnten. Thema beider Gruppen war „Neu in München“. Damit am Schluss des Seminars ein gemeinsamer Bericht entstehen konnte, wurde das Thema zunächst in der Großgruppe diskutiert und ein gemeinsames Konzept entwikkelt. Anschließend recherchierten die Gruppen getrennt voneinander, bereiteten Interviews vor und begannen mit den Dreharbeiten. Zum Schluss wurden die Teile zu einem gemeinsamen Bericht zusammengeführt und im Studio des Medienzentrums geschnitten. Der Beitrag wird Anfang 2003 im afk-Fernsehen im Rahmen des Jugendmagazins „maTz-TV“ ausgestrahlt.

Multimediaprojekt zum Thema „Wasser“

Wie klingt Wasser? Wie viele verschiedene Gesichter hat Wasser? Was gibt es zu Wasser zu berichten? Und wie kommt Wasser in ein Multimediaprojekt? Zwei Gruppen im Internationalen Jugendclub in der Friedrich-Loy-Strasse, einer Anlaufstelle für Aupairmädchen in München und zwei Gruppen aus dem Freizeitheim „Moosquito“ des Kreisjugendrings München-Stadt griffen zum ersten Mal in ihrem Leben zu Digitalkameras und Aufnahmegeräten, um diese Aufgaben zu lösen. Anschließend wurden die Ergebnisse von den Mädchen für das Internet aufbereitet und gestaltet. Das jeweils zweitägige Projekt, gefördert vom Stadtjugendamt München im Rahmen der Mittel für innovative Multimedia-Projekte, richtete sich an Mädchen, die noch nie mit Multimedia aktiv gearbeitet haben. Einige von ihnen sammelten ihre ersten Erfahrungen überhaupt im Internet. Die Projekte wurden vor Ort in Zusammenarbeit mit den Pädagoginnen durchgeführt. Mit viel Spaß gingen die Mädchen zur Sache, hielten ihre Bildassoziationen mit Hilfe der Digitalkameras fest und erstellten Texte zu den Bildern. Heraus kamen drei Tonrätsel und ein Bericht über den Aralsee, die nun auf der Internetplattform *up2xTrakt* unter *www.up2xtrakt* besichtigt werden können. Das Projekt läuft noch bis März 2003.

Radioprojekt mit Migrantinnen
Im Rahmen der Aktionswoche „Aktiv gegen Männergewalt“ wurde in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München ein Radioprojekt für Migrantinnen initiiert. Ziel dabei war es, die Medienkompetenz der 12 teilnehmenden Tunesierinnen im Alter von 15 - 18 Jahren zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Anliegen medial aufzugreifen und zu bearbeiten. Da das Projekt erst im nächsten Jahr abgeschlossen sein wird, werden die Ergebnisse im Jahresbericht 2003 ausgeführt.

Weitere dezentrale Projekte

Neben den dezentralen Projekten mit Mädchen und jungen Frauen führte das Medienzentrum auch zahlreiche Projekte mit gemischtgeschlechtlichen Gruppen in Münchner Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit durch. Diese als On-Tour-Projekte angebotenen medienpädagogischen Maßnahmen haben sich dabei vor allem in den Freizeitstätten des Kreisjugendrings München-Stadt bewährt. Zwei Gründe sind dafür im wesentlichen verantwortlich: zum einen richten sich die „On-Tour-Angebote“ speziell an bildungsbenachteiligte Jugendliche aus den Freizeitstätten, zum anderen sind sie für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Freizeitstätten eine interessante Aufwertung ihres Programmangebotes. Schwerpunkt der On-Tour-Projekte bildeten dieses Jahr die „Fotostory“ und das Multimediaprojekt „LOOP“. Um die Pädagoginnen und Pädagogen der Freizeitstätten besser in die Durchführung der On-Tour-Workshops einzubeziehen, wurde den Aktionen vor Ort in diesem Jahr jeweils ein Einführungsworkshop für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren vorgeschaltet.

Die “Fotostory-On-Tour”
Zur Vorbereitung der „Fotostory-On-Tour“ fand zunächst ein zweitägiges Seminar für das pädagogische Personal der beteiligten Einrichtungen im Medienzentrum statt. Diese Einführungsveranstaltung ermöglichte es den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sich mit dem pädagogischen Konzept und der Technik vertraut zu machen und selbst eine kleine Fotostory zu erstellen. Dadurch sollten die Pädagoginnen und Pädagogen befähigt werden, das Projekt selbstständig durchzuführen, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Diese Form der Fortbildung stellt ein Novum im Seminarangebot des Medienzentrum dar. Denn mit der Koppelung von zentraler Fortbildung und dezentraler Unterstützung bei der Projektrealisierung wurde ein sehr praxisnahes Fortbildungskonzept geschaffen, das garantiert, dass das in der Fortbildung Gelernte auch in der Praxis angewandt wird und in Zukunft auch eigenständig Projekte realisiert werden können.

Die Fotostory konkret
Bei der Produktion einer Fotostory für das Internet geht es darum, eine Geschichte zu entwickeln, „Schauspieler" und Locations zu finden, den Handlungsträgern die richtigen Worte in den Mund zu legen und die einzelnen Bilder zu betexten. Sobald alle Materialien erstellt sind, werden sie für das Internet aufbereitet. Die einzelnen Internetseiten werden layoutet und programmiert und letztendlich wird die gesamte Fotostory online gestellt.
Die Interaktivität des Internet macht es möglich, dass damit die Fotostory nicht abgeschlossen sein muss. Die Geschichten können von anderen kommentiert werden, sie lassen sich aber auch durch das Anfügen neuer Internetseiten jederzeit weiter entwickeln.
Mit der Fotostory können Jugendliche eigene Geschichten umsetzen. Das Thema steht ihnen dabei offen. Über ein Brainstorming werden zunächst verschiedene Vorschläge gesammelt, über die dann in der Gruppe abgestimmt wird. Das Besondere einer Fotostory im Internet ist, dass sie nicht einen einzigen Handlungsstrang verfolgen muss, sondern nonlinear verschiedene Lösungswege aufzeigen kann. Zur Umsetzung der Geschichte werden verschiedene Medien eingesetzt und je nach Interesse der Jugendlichen und der Ausstattung der Einrichtung können neben Bild und Text auch Video- und Audiosequenzen einbezogen werden. In der Produktionsphase kommen dann neben Stift und Papier zum Erstellen des Storyboards vor allem folgende Medien zum Einsatz: Textverarbeitungssoftware zum Schreiben der Sprechblasentexte und Bilduntertitel, ein digitaler Fotoapparat zum Aufnehmen der einzelnen Szenen, Bildbearbeitungssoftware zur Fertigstellung der Bilder, ein html-Editor, um Fotos und Texte zu Internetseiten zusammenzustellen und letztendlich ein Browser zum Betrachten der fertigen Internetseiten. Die gesamte Projektphase findet in Gruppenarbeit statt, wobei sich die Gruppenzusammenstellung je nach Interessen, Können und gemeinsamen Zielen dynamisch ergibt. Zahlreiche Arbeitsschritte finden auch in der Großgruppe statt, hierzu zählen das Erarbeiten der Geschichte, das Fotografieren bzw. Schauspielern und die Fertigstellung des Endprodukts. Die Ergebnisse von produzierten Fotostorys können unter www.format.jff.de/fotostory2002 angesehen werden.

LOOP
Nachdem LOOP 2001 im Rahmen des Förderprogramms „Neue Medien und Internet" der Landeshauptstadt München Premiere hatte, galt es in diesem Jahr, aus den Erfahrungen der ersten Workshop-Reihe zu lernen und das Konzept in Richtung Anwendbarkeit im pädagogischen Alltag weiter zu entwickeln. So wurde insbesondere bei der Auswahl der technischen Ausrüstung und der Software darauf geachtet, dass diese auch von Jugendfreizeiteinrichtungen problemlos beschafft werden können. In vier Münchener Freizeithei-

men war LOOP für jeweils zwei Tage zu Gast, um mit Jugendlichen gemeinsam im digitalen Klanglabor zu experimentieren. Die Resonanz auf Seiten der Jugendlichen war sehr positiv. Hatten sie erst einmal reingeschnuppert, blieben die allermeisten über die gesamte Workshopdauer begeistert bei der Sache. Wer die offene Jugendarbeit kennt, weiß, dass das keineswegs selbstverständlich ist. Die Erfahrung, dass aus selbst aufgenommenen und am Computer nachbearbeiteten Alltagsgeräuschen hörenswerte Experimentalmusik komponiert werden kann, verblüffte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, von denen viele zum ersten Mal in dieser Form mit dem PC umgingen. Die Ergebnisse der Workshops können auf der Jugendplattform *up2xTrakt* (*http://up2xtrakt.jff.de/soundvision/index.html*) angehört werden. Dort gibt es seit diesem Jahr auch einen Online-Sequencer und einen Online-DJ-Mixer, mit dem die Jugendlichen eigene Loops Online abspielen können.

ZENTRALE ANGEBOTE DES MEDIENZENTRUMS

In seinem umfangreichen Programmheft führt das Medienzentrum jedes Jahr eine Vielzahl von Seminarangeboten, Workshops, Projekten und Veranstaltungen auf. Im Folgenden werden die wichtigsten kurz dargestellt und Entwicklungen und Perspektiven skizziert.

Seminare und Workshops

Rund 50 Seminare und Veranstaltungen zu den unterschiedlichsten Medien und medienpädagogischen Themenstellungen versammelte das diesjährige Programmheft des Medienzentrums München. Angefangen von den bereits „klassischen“ Medien Video bis hin zu Computer und Internet bot das Programm eine Vielzahl von Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit in München. Aber auch für Jugendliche war einiges geboten. Da fast alle Seminare und Workshops auch für Jugendmediengruppen bis 26 Jahre offen sind, konnten sich Jugendliche hier in Sachen praktischer Medienarbeit bestens fortbilden. Darüber hinaus gab es wie bereits in den letzten Jahren spezielle Angebote für Jugendliche wie zum Beispiel das Jugendradio „Störfunk“, das Fernsehmagazin „matz-TV“ oder die Projektförderung für Jugendmediengruppen. Diese Angebote ermöglichen es Jugendlichen erste Erfahrungen als Fernseh- oder Radioredakteurin bzw. -redakteur zu machen und einen kritischen Blick hinter die Kulissen des Medienbetriebs zu erhalten. Sie unterstützen sie aber auch in der Entwicklung ihrer eigenen kreativen Fähigkeiten und ermöglichen so vielen Jugendlichen sich im Umgang mit den Medien zu erproben und medienkompetent zu werden.

Neu im Programm waren dieses Jahr Qualifizierungsbausteine zur Medienarbeit mit Computer und Internet. Hier konnten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit sowohl grundlegende Kenntnisse im Umgang mit dem Computer aneignen, als auch Aufbaukurse zu spezifischen Praxisbereichen der Medienarbeit mit Multimedia besuchen. So wurden neben einer Einführung in die Grundlagen des Internets Workshops zur Bildbearbeitung und zum Webdesign angeboten. Diese Seminare gaben nicht nur einen Einblick in die Handhabung der jeweiligen Software, sondern auch Hinweise, wie mit Kindern und Jugendlichen in der Praxis gearbeitet werden kann. Im Seminarpaket beinhaltet war auch das im letzten Jahr erschienene Buch „Erlebniswelt Multimedia“. Da dieses Handbuch nicht nur theoretische Grundlagen für die Arbeit mit Multimedia vermittelt, sondern auch viele praktische Tipps und Anregungen für die konkrete Arbeit gibt, stieß es auf positive Resonanz. Zahlreiche Besprechungen in Fachzeitschriften haben darüber hinaus dafür gesorgt, dass das Buch in diesem Jahr eine große Verbreitung fand.

Arbeit bei maTz

Ebenfalls neu im Programm waren On-Tour-Projektfortbildungen, die sowohl im Medienzentrum als auch in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit stattfanden (s. a. On-Tour-Projekte). Damit haben wir unser Fortbildungsprogramm noch praxisnäher gestaltet und auf die Bedürfnisse der Münchner Kinder- und Jugendarbeit abgestimmt.

Für Erzieherinnen und Erzieher aus Kindergärten und Horten gab es dieses Jahr Grundlagenworkshops, die ihnen Möglichkeiten aktiver Medienarbeit mit Kindern zeigten. Sie konnten sich sowohl in eintägigen Informationsseminaren einen Überblick über Medienpädagogik in Kindergarten und Hort verschaffen, als auch in einem mehrtägigen Workshop praktische Erfahrungen der Medienarbeit mit Kindern sammeln. Speziell für Filmfreaks gab es wiederum die bewährten Videobausteine.

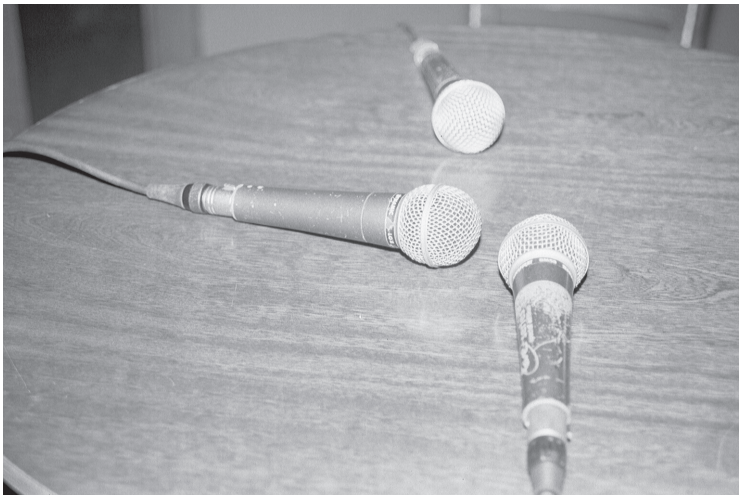
maTz – Jugendliche machen Fernsehen

Das Jugendmagazin maTz-TV wird im Aus- und Fortbildungskanals (afk) ausgestrahlt. Bereits im siebten Jahr wird dieses Projekt in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring München-Stadt organisiert und betreut. In der maTz-Jugendredaktion arbeiten zur Zeit ca. 30 Jugendliche neben Schule, Studium oder Beruf mit. Daher ist das zeitliche Engagement für die Redaktion bei den

Einzelnen sehr unterschiedlich. Je nachdem wie viel Freiraum die Jugendlichen haben, übernehmen sie Verantwortung für einen Bericht oder helfen nur bei Bedarf kurzfristig mit. Das Sendungskonzept sah bisher die Produktion von einstündigen monothematischen Sendungen vor. Da der Zeitaufwand für die Produktion einer einstündigen monothematischen Sendung für die meisten Jugendlichen ein Problem darstellt, wurde in der Redaktion ab Sommer 2002 die Umstellung der Sendung auf Magazinformat diskutiert und in der letzten Sendung des Jahres 2002 auch umgesetzt.
Künftig produziert maTz Magazinsendungen mit folgenden Rubriken: Aktueller Bericht, Kultur, Kurzfilm, Konzertmitschnitt und einer satirischen Rubrik mit dem Namen „Die letzten Abenteuer der Großstadt".
Durch die kürzeren Berichte können auch Jugendliche mit wenig Zeit oder neue Redaktionsmitglieder einen Beitrag inhaltlich gestalten, ohne gleich die zeitaufwändige Verantwortung für eine Stunde übernehmen zu müssen. Die Umstellung auf Magazinformat brachte noch weitere Neuerungen mit sich: ein neues maTz-Logo wurde entworfen und die Homepage wurde neu gestaltet, außerdem entstanden Trailer für die einzelnen Rubriken des Magazins. Ein geänderter Anfangstrailer ist noch im Entstehen und wir sind sicher, bis Februar die Neugestaltung abgeschlossen zu haben.
Um neue Mitglieder für die Redaktion zu gewinnen, veranstaltete die maTz-Redaktion in den Herbstferien einen einwöchigen Ferienworkshop unter dem Motto „Schüler machen Fernsehen". Viele Interessierte konnten auf Grund der großen Nachfrage nicht berücksichtigt werden und mussten auf spätere Workshops oder die regulären Redaktionssitzungen verwiesen werden. Schließlich startete der Workshop mit 12 Schülerinnen und Schülern, die sich nach einer gemeinsamen Einführung in zwei Gruppen teilten. Auffällig war dabei, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ohne Zutun der Workshopleiter in geschlechtshomogene Gruppen aufteilten. Die Mädchen bearbeiteten das Thema „Gewalt gegen Frauen", die Jungen „Ego-Shooter". In 5 Tagen recherchierten beide Gruppen zu ihren Themen, fanden Interviewpartner, drehten und schnitten sendefähige Beiträge. „Gewalt gegen Frauen" wurde bereits im Dezember ausgestrahlt, der „Ego-Shooter" Beitrag wird in eine der ersten Sendungen 2003 aufgenommen. Die Hälfte der Jugendlichen kam durch den Workshop auf den Geschmack und arbeitet seitdem bei maTz mit.
Insgesamt produzierte die maTz-Redaktion 2002 sieben einstündige Sendungen mit den Schwerpunkten Kultur und politische Themen:

– Februar: „Jugend gegen rechts"
  Bericht über das Festival „Rage against Abschiebung", ein Beitrag zum NPD-Verbot, sowie einem Portrait über einen Musiker aus Burkina Faso. Abschließend der Kurzfilm „Morgenstund´ hat Gold im Mund" von Matthias Christ.

- März : „Flimmern und Rauschen 2001“
  Bericht über die Veranstaltung und Ausschnitte aus den besten eingereichten Filmen
- Mai: „In eigener Regie“
  Bericht über die Abschlussveranstaltung des Medienförderprojektes „In eigener Regie“ mit den besten Filmen aus dem Förderzeitraum 2001
- Juli: „Ausnahmezustand“
  Bericht über die Demonstrationen anlässlich der Nato-Sicherheitskonferenz im Februar 02, anschließend der Kurzfilm „Manni Möller ist tot“ (In eigener Regie)



„Störfunk“ auf Sendung

- September: „JuFinale“
  Bericht über die JuFinale, Juni 02 in Straubing
- Oktober: „Kultur im Sommer“
  Berichte über Open-Air-Musikfestivals in und um München im Juli 02, anschließend ein Livemitschnitt der Band „Bernadette la Hengst“
- Dezember: 1. Magazinsendung mit den Beirägen: Auftakt: „Was ist maTz?“, Aktueller Beitrag: „Gewalt gegen Frauen“, Kurzfilm: „Starsheep“, Kultur: Bericht über das Bodensatz-Label in München, Livemitschnitt: „Distemper“, Die letzten Abenteuer der Großstadt: Bericht über die Weltmeisterschaft im „Extreme Ironing“ im September in Valley bei München.

AFK-Radio München

Das Programm der Jugendsendung „Störfunk“ wird täglich von 17-19 Uhr über den Aus- und Fortbildungskanal M 94,5 ausgestrahlt. Es wird vom medienpädagogischen Anbieterkreis, bestehend aus JFF, Arbeit und Leben Bayern, Kreisjugendring München Stadt, der Münchner Volkshochschule und der Hochschule für Philosophie verantwortet. Die Jugendsendung Störfunk besteht aus wöchentlich zwei einstündigen vorproduzierten Magazinen, die im 2 tägigen Rhythmus abwechselnd gesendet werden und der Musiksendung „Störfunk-Basecontrol“. Vier Honorarkräfte wechseln sich mit der Betreuung der Sendungen ab. Die Jugendlichen im Alter zwischen 16 und 24 Jahren besuchen die wöchentlichen Redaktionssitzungen zum Teil regelmäßig, zum Teil nur einmal oder in unregelmäßigen Abständen. Von der Möglichkeit mitzuarbeiten erfahren sie entweder durch die Informationen in den Sendungen, durch Mundpropaganda, durch Redakteurinnen und Redakteure oder den Programmkoordinator von M 94,5 oder auch durch Workshops im MZM. Die Bandbreite der Themen umfasst die Bereiche Kultur, Politik, Freundschaft, Behinderungen u.a.m. Die Formen der Berichterstattung reichen von Reportagen über Umfragen bis hin zu gebauten Beiträgen und Studiointerviews. Die Musiksendung „Störfunk-Basecontrol“ wird mittlerweile mit 7 Stunden pro Woche aus dem Selbstfahrerstudio des AFK-Radios live gesendet. Hauptsächlich sind es junge DJ’s, die den „Störfunk als Forum nutzen, um mit ihren eigenen „Mixes“ an die Öffentlichkeit zu kommen. Auch Jugendliche, die einmalig eine Musiksendung produzieren wollen, können diese ausstrahlen lassen.

Flimmern & Rauschen

Mit über 50 Videos erwartete die zahlreichen Besucherinnen und Besucher des diesjährigen Festivals „Flimmern & Rauschen“ am 28. und 29.11. in der Münchner Muffathalle ein rund 20stündiges Programm, das für Abwechslung und viele Überraschungen sorgte. Veranstaltet wurde „Flimmern & Rauschen“ vom Medienzentrum in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München, der Filmstadt München und dem Kulturreferat der Landeshauptstadt. Das Programm bot von liebenswerten Kurzgeschichten über engagierte Dokumentarfilme bis hin zu unterhaltsamen Trickfilmen ein vielfältiges Spektrum der jungen Filmszene.
Erstlingswerke waren dabei ebenso vertreten wie aufwändig produzierte Kurzspielfilme von angehenden Jungregisseuren und -regisseurinnen. Eröffnet wurde das Filmfest mit dem Beitrag „München, 23° C sonnig“, der sich mitdem Thema Münchner Lifestyle beschäftigt. Ein weiteres Highlight am

Eröffnungsabend war der Film „Mani Möller ist tot“ von der Filmgruppe „Die steppenden Kellner“. In dieser schwarzen Kömödie durchleben eine Mutter und ihr Mann albtraumhafte und dramatische Szenen bis zur Klärung der verwirrenden Vorkommnisse. Denn alle denken, Mani Möller ist tot, bis er in Gestalt einer Sambatänzerin als Gast einer Coming-Out-TV-Show wieder auftaucht. Das groteske Verwirrspiel um Geschlechterrollenbilder und -klischees entstand im Rahmen des Förderprojektes „In eigener Regie“.

Abschlussveranstaltung Flimmern & Rauschen in der Münchner Muffathalle

Am zweiten Tag gab es wie bereits in den Vorjahren ein Programmangebot, das sich speziell an Schulklassen wandte. Neu in dem Jahr war allerdings ein für Kindergärten und Horte abgestimmtes Angebot am Nachmittag. Daran anschließend stand das Filmfest wieder allen Besuchern offen. Gleich zu Beginn zeigte die Filmgruppe „machtkampf prod.“ den außergewöhnlichen Dokumentarspielfilm „Fünfte Erde / Zone 3“, der ebenfalls im Rahmen von „In eigener Regie“ entstand . Dieser Film über „Gesunde“ und „Behinderte“, wie sie leben, was sie denken, machen und fühlen und über den Spaß, den sie zusammen haben ist ein eindrucksvolles Beispiel wie Behinderte und Nichtbehinderte zusammen leben können. Ein Film, der nachdenklich und gleichzeitig Mut macht, mit Behinderung anders umzugehen. Nachdenklich stimmte auch der Film „Ausnahmezustand“, den die Jugendredaktion des Fernsehmagazins „maTz-TV“ produzierte. Dieser 30minütige Bericht über die Proteste anlässlich der Nato-Sicherheitskonferenz im Februar 2002 in München vermittelt einen Einblick hinter die

Flimmern & Rauschen-Preisverleihung mit Fred Schell (l.) und Hubertus Schröer (r.)

Kulissen eines Demonstrationsverbots, das von vielen als problematisch und ungerechtfertigt eingestuft wurde. Ein Beitrag, der sachlich die Vorgänge analysiert und dem Zuschauer selbst die Entscheidung überlässt, was er von diesem Verbot halten will.

Den Höhepunkt bildete die Preisverleihung am Abend, bei der sieben Preise und fünf besondere Anerkennungen der Jury vergeben wurden. Überreicht wurden sie vom Leiter des Stadtjugendamts München, Dr. Hubertus Schröer, und von Dr. Fred Schell vom JFF. Bei der Preisvergabe machte es sich die Jury nicht leicht, denn neben technischer und inhaltlicher Perfektion musste bei der Beurteilung auch das Alter der Filmgruppen berücksichtig werden. Schließlich macht es einen Unterschied, ob die Filmemacher 10 oder 25 Jahre alt sind. So ging zum Beispiel einer der Hauptpreise an den zwölfjährigen Christopher Kindlinger, der mit seinem Film „Der weiße Ritter“ die Jury überzeugte, da er mit einfachen, aber gekonnten Mitteln einen kurzweiligen Zeichentrickfilm produzierte, der alles hat, was großes Kino braucht: einen Helden, einen Konflikt und ein Happy End. Ein weiterer Hauptpreis ging an Florian Knittel für seinen Kurzspielfilm „Das dicke Kind“. Diese eindrucksvolle filmische Umsetzung der gleichnamigen Erzählung von Marie-Luise Kaschnitz überzeugte die Jury durch die hervorragende Besetzung sämtlicher Rollen und die stilsichere Auswahl der Drehorte. Weitere Preise gingen an „Ein Schwarz Weiß Film“ von Jens-Tibor Homm, „Fünfte Erde / Zone 3“ von der Filmgruppe „machtkampf prod.“,

„Tag der Arbeit“ von Emanuel Socher-Jukic und „Jedem das ihre“ von Eric Andreae. Besondere Anerkennungen der Jury gingen an „L’amitié“, „KZ Dachau – und der Eindruck eines Besuchers“, „About us – Hasenbergl 2002“ und „Foreign Bodies“.
Der Publikumspreis ging überraschend eindeutig ebenfalls an den Film „Fünfte Erde / Zone 3“. Für die knapp 1500 BesucherInnen des Festivals, aber auch für das gesamte Filmfestteam erwies sich somit „flimmern & rauschen“ als gelungene Veranstaltung.

Förderprojekte

Die Förderprojekte des Medienzentrums erfreuen sich großer Beliebtheit, was nicht weiter verwunderlich ist, denn wo sonst bekommen Jugendliche in München Medientechnik und Beratung kostenlos. Einzige Bedingung ist das Einreichen eines Exposés, welches vom Team des Medienzentrums allerdings als kleine pädagogische Hürde anschließend noch genehmigt werden muss. Entscheidend ist dabei - in Analogie zu „ In eigener Regie“ - der lebensweltliche Bezug des Themas und die Realisierbarkeit des Projektes. Leider ist es aber im Gegensatz zu dem anderen Förderprogramm des JFF nicht möglich, die Jugendgruppen finanziell zu unterstützen. Nach einer Bewilligung steht dann dem Start des Projekts nichts mehr im Wege. Insgesamt zehn Anträge wurden 2002 eingereicht, wobei zwei Förderungen aus inhaltlichen Gründen abgelehnt wurden, ein Projekt scheiterte und ein Projekt auf 2003 verschoben werden musste. Die restlichen sechs Filme wurden erfolgreich fertig gestellt, unter anderem eine optisch beeindruckende Dokumentation über eine Jongleurgruppe junger Mädchen, die durch Münchner Stadteile zieht und dort ihre Künste vorführt und ein klassisch gemachter Dokumentarfilm über Alois Alzheimer. Bei den Produzenten des Alzheimerfilmes handelt es sich um zwei 14-jährige Jungen, die mit ihrem Film an einem Straßennamen-Wettbewerb teilnehmen wollten. Sie suchten sich das Alzheimergässchen aus und begannen mit den Recherchen. Den beiden Schülern gelang ein sehr informativer Film, der liebevoll historisches Material präsentiert und der schon neugierig macht auf die nächsten Projekte der beiden jungen Filmemacher. Ein ambitioniertes Spielfilmprojekt, das ebenfalls unterstützt wurde, ist „Der rote Akkord“. Der Film erzählt von den künstlerisch ästhetischen Visionen eines Fabrikarbeiters, der im Akkord arbeiten muss. Da der Film erst nach dem diesjährigen Filmfest „flimmern & rauschen“ fertig war, wird er auf dem Festival 2003 zu sehen sein. Vielleicht, mit etwas Glück, finden wir den „Roten Akkord“ dann ja bei den Preisträgern.

Theatron Open-Air

Beinahe hätte dieses Jahr das Theatron Open-Air-Festival auf Grund eines fehlenden Hauptsponsors nicht stattfinden können, wäre nicht in letzter Sekunde ein neuer Sponsor eingesprungen. Dies veranlasste den Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München, Christian Ude, bei der Pressekonferenz des Festivals im Münchner Rathaus auch zu dem Seitenhieb, die Münchner Firmen sollten doch, wenn sie schon keine Gewerbesteuer zahlen, wenigstens etwas für die Kulturförderung tun. Denn die Stadt sei pleite und müsse derartige Veranstaltungen immer mehr durch Sponsoring finanzieren. Als kulturelles Ereignis sei das Theatron Festival der Stadt jedoch sehr wichtig und nicht mehr weg zu denken. Für die Arbeitsgemeinschaft „Theatron Musiksommer", der neben dem Medienzentrum noch Feierwerk, die Agentur Silberpfeil sowie das Sozial- und Kulturreferat angehören, bedeutete dies, auch dieses Jahr wieder ein umfangreiches Kulturprogramm anzubieten, das den gesamten August täglich im Theatron im Olympiapark zu sehen und zu hören war. Aufgabe des Medienzentrums war es dabei, ein für ein breites Publikum interessantes Filmprogramm von Jugendfilmgruppen zusammenzustellen. Auf Grund des Erfolgs in den letzten beiden Jahren wurde dieses Jahr das Filmprogramm sogar ausgeweitet. So gab es nicht nur am Samstag, sondern bereits von Donnerstag an jeweils ab 22.00 Uhr ein Filmprogramm der jungen Filmszene. Den Schwerpunkt bildeten dieses Jahr Festivalbeiträge vom Europäischen Filmfest „up-and-coming", vom „Deutschen Jugendvideopreis" des Kinder- und Jugendfilmzentrums in Deutschland sowie von unseren eigenen Festivals „Flimmern & Rauschen" und der „JuFinale". Mit täglich bis zu 3000 Besuchern und Highlight-Bands wie der „Spencer Davis Group" erreichte das Theatron-Open-Air wieder einen neuen Besucherrekord, der trotz des schlechten Wetters Anfang August beachtlich war. So ist nur zu hoffen, dass auch im nächsten Jahr wieder das Sponsoring klappt.

up2xTrakt

Leider stand das gemeinsam mit dem Kreisjugendring München-Stadt und SIN – Studio im Netz betriebene virtuelle Jugendzentrum *up2xTrakt* dieses Jahr unter einem schlechten Vorzeichen. Aufgrund der schwierigen Haushaltslage der Landeshauptstadt München wurde das Projekt vom Stadtjugendamt München zur Streichung vorgeschlagen. Dies hatte zur Folge, dass für das laufende Jahr unklar war, wie es weiter gehen soll. Die Kooperationspartner entschieden sich, dies nicht zum Anlass zu nehmen, um zu resignieren, sondern im Rahmen eines gemeinsamen Aktionstages den politisch Verantwortlichen die Bedeutung dieses medienpädagogischen Modellprojektes noch einmal vor Augen zu führen. Der Aktionstag fand am 8. November im

Cafe Netzwerk statt, einer ebenfalls zur Streichung vorgeschlagenen Einrichtung des Kreisjugendrings München-Stadt. An insgesamt 20 Stationen wurden die vielfältigen Angebote des virtuellen Jugendzentrums den geladenen Politikern und Verantwortlichen des Stadtjugendamts veranschaulicht. Deutlich dabei wurde, dass das Projekt, das auch als Modell für andere Städte wie z.B. Nürnberg Pate stand, vor allem benachteiligte Jugendliche erreicht und es deshalb um so wichtiger ist, es nicht den Sparzwängen zum Opfer fallen zu lassen. Die Arbeitsbedingungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit werden zunehmend schlechter werden und in Zukunft noch etliche Probleme aufwerfen. Einen kleinen Trost gab es dennoch, den die Kooperationspartner für das Jahr 2003 mit nach Hause nehmen konnten. Die Streichung des Projektes wird erst für das Jahr 2004 wirksam, sodass im nächsten Jahr intensiv daran gearbeitet werden kann, „up2xTrakt" in ein Projekt zu überführen, das auch ohne Fördergelder weiterbestehen kann, wenn auch in sehr reduzierter Form.

Inter@ktiv 2002

Im Jahr 2002 stand *Inter@ktiv* im Zeichen der „MultiMediaBildung". Die Eröffnung fand in der Glyptothek statt, die Eröffnungsworte sprach der Schirmherr, Oberbürgermeister Christian Ude. In den vier Wochen gab es, neben Altbewährtem, wie dem SuperSpace im Kindermuseum oder den Multimediabausteinen im Medienzentrum, auch zahlreiche Veranstaltungen rund um das Thema „Gewalt in den Medien". So fand im Münchner Rathaus eine Fachtagung zum Thema „Jugend – Gewalt – Medien – Bildung" mit einem Eröffnungsreferat von Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer und anschließenden Diskussionsrunden unter Beteiligung des JFF statt. Im Mittelpunkt der Diskussionsrunden standen sowohl Fragen zur Mediengewalt als auch zu einer zukünftigen „Multimediabildung". Hier zeigte sich, dass Schule und außerschulische Jugendarbeit in Zukunft stärker aufeinander bezogen werden müssen, um vor allem nach dem PISA-Schock bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern. Schwerpunkt der Fortbildungsangebote des Medienzentrums im Rahmen der Inter@ktiv-Veranstaltungsreihe waren die Multimedia-Bausteine. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bekamen hier Informationen über Surfen, Chatten und E-Mailen, setzten verschiedene Medien, von digitalen Fotos über Soundsamples bis hin zu selbstgedrehten kleinen Videos kreativ miteinander in Verbindung, erstellten ihre eigene Website und diskutierten Konzepte der aktiven Medienarbeit.
Außerdem veranstaltete der „Deutsche Jugendserver" in Kooperation mit der AG *Inter@ktiv* seine Jahrestagung im Rahmen von *Inter@ktiv* 2002. Themen wie die Gestaltung von jugendadäquaten Internetseiten oder die Weiterentwicklung von Jugendinformationsangeboten standen hier im Zentrum. Im

Kinderfilmaktivitäten in München

Jahr 2003 plant das JFF über Ferienworkshops und Fortbildungsangebote hinaus auch selbst Diskussionsveranstaltungen oder Fachtagungen in Kooperation mit Partnern der AG *Inter@ktiv* zu organisieren.

Kinderfilmaktivitäten

Traditionell ist die Kinderfilmarbeit ein fester Bestandteil der medienpädagogischen Aktivitäten des Medienzentrum München. In sieben Münchner Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit wurden insgesamt sechs Filme für Kinder zwischen 6 und 12 Jahren gezeigt. Bei der Auswahl der Filme wird darauf geachtet, dass es sich nicht um „schwerverdauliche Pädagogenkost“ oder um einfaltslose und sattsam bekannte „massenmediale Dutzendware“ handelt, sondern dass sowohl dem Unterhaltungsbedürfnis der Kinder entsprochen wird als auch Filme nach ihren Themen ausgesucht werden.
Im Rahmen der Spielstellenarbeit wurden zudem wieder in den Oster- und Pfingstferien insgesamt vier Kinderfilmaktionen durchgeführt. Kinder hatten in den Spielstellen die Möglichkeit selber einmal vor und hinter der Kamera zu stehen. Von der Arbeit am Drehbuch über das Spielen und Aufnehmen bis hin zum Schnitt realisierten die Kinder ihren Film in eigener Regie. So entstand beispielsweise eine kurzweilige Reportage zum Leben im Stadtteil Giesing und ein Spielfilm in Freimann zu Toleranz und Fairness. Den Aufhänger der Produktion bildeten Konflikte bei einem Fußballspiel.
Immer größerer Beliebtheit erfreut sich die Kinderfilmvideothek des Medi-

enzentrums, in der 2002 fünf neue, attraktive Titel wie „Ice Age“ oder „Chikken Run“ hinzugekommen sind, davon drei Filme auf DVD und zwei auf VHS. Mit den fünf neuen Titeln sind damit mittlerweile knapp 100 Kinderfilme für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kinder- und Jugendarbeit in München verfügbar. Sämtliche Filme besitzen selbstverständlich das Recht der nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung. Anders als Videos aus Videotheken, Kaufhäusern oder Bibliotheken, die lediglich rein privat genutzt werden dürfen, kann mit diesen Rechten für die Filmvorführung geworben werden und die Filme dürfen dann auch öffentlich vorgeführt werden.
Einen Wermutstropfen gibt es allerdings, ein Hauptfinancier der Spielstellenarbeit, der Kreisjugendring München-Stadt, sieht für 2003 aufgrund seiner knapper werdenden Geldmittel im Bereich der Spielstellenarbeit Diskussionsbedarf. Es bleibt daher nur zu hoffen, dass im Jahr 2003 der Kinderfilmbereich des Medienzentrums finanzierbar bleibt.

Perspektiven

Der Schwerpunkt der Arbeit des Medienzentrums wird 2003 darauf liegen, Modellprojekte zur geschlechtsbezogenen Medienarbeit mit unterschiedlichen Altersgruppen und Einrichtungen zu entwickeln. Modellprojekte zur geschlechtsbezogenen Medienarbeit werden dabei sowohl in Horten mit der Zielgruppe der 6 bis 10-Jährigen als auch in Jugendeinrichtungen (Schwerpunkt Freizeitstätten des KJR München-Stadt) durchgeführt. Außerdem soll in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendamt München und der AG *Inter@ktiv* im Rahmen von *Inter@ktiv* eine Fachtagung zur geschlechtsbezogenen Medienarbeit vorbereitet und durchgeführt werden.
Das Fortbildungskonzept des Medienzentrum wird sich stärker auf praxisbezogene Fortbildungen d.h. Einführungsseminare im Medienzentrum mit anschließender On-Tour-Erprobung konzentrieren. Dabei wird der Fokus auf einer besseren Verzahnung von zentraler Fortbildung und anschließender dezentraler Betreuung liegen.
Ein weiterer Schwerpunkt wird sein, die Medienarbeit mit Kindern auszubauen. Hier wird es vor allem darum gehen, Modellprojekte mit Horten und Grundschulen zu entwickeln und zu erproben, wie im Zuge einer Diskussion um die Ganztagsschulen aktive Medienarbeit in Zukunft in diesem Bereich verankert werden kann. Geplant ist in diesem Zusammenhang bereits ein Projekt zum Thema „Wasser“ mit Kindern einer ersten Klasse der Grundschule an der Boschetsrieder Straße.
Trotz der Einstellung des virtuellen Jugendzentrums *up2xtrakt* im Jahr 2004 werden 2003 noch zahlreiche Aktionen sowie die Einbindung einer Online-Redaktion von Jugendlichen erfolgen. Um „up2xtrakt“ auch in Zukunft als Internetplattform weiter betreiben zu können, soll das Jahr dazu genutzt werden, Möglichkeiten für eine Fortführung auch ohne Mittel zu eruieren.

Medienstelle Augsburg (MSA)

Die Ereignisse in Erfurt haben in diesem Jahr auch die Arbeit der MSA vor allem im Rahmen laufender Projekte beeinflusst. So wurde das Interesse von Schülern einer 6. Klasse (Hauptschule), im Rahmen des Modellprojektes **„Medienerziehung in der Schule“** einen Horrorfilm zu drehen, von allen Mitarbeitern (MSA/Schule) erst einmal sehr skeptisch betrachtet. Die insgesamt 36 Schüler hatten sich auf eine Story geeinigt, in der ein Psychopath eine Gruppe Jugendlicher während einer Party bedroht und einen davon entführt. Schon beim vorangegangenen Brainstorming, aus dem heraus der Plot entstand, zeigte sich, dass das Thema Gewalt in den Köpfen der Schüler sehr präsent war. Geiselnahme mit Waffen in der Schule, Bandenkriege, Morde und Banküberfälle wurden dabei nicht nur von den Jungen der Klasse favorisiert. Interviews mit anderen Schülern über deren Lieblingsfilme im Vorfeld der Dreharbeiten ergaben ebenfalls, dass Jungen und Mädchen gleichermaßen Action- und Horrorfilme bevorzugen.

Innerhalb des Projektes konnten sich Jugendliche intensiv mit filmischer und realer Gewalt auseinander setzen und ihre Ideen und Bilder medial bearbeiten. Sie lernten Filmstrukturen zu durchschauen und filmische und Alltagsrealität miteinander in Beziehung zu setzen. Dies begann bereits bei der Entwicklung der Filmgeschichte und der im Film spielenden Hauptpersonen. So war auffallend, dass bei der Charakterisierung der Rolle des Psychopathen zunächst an ein konturloses Monster oder ein Zombie gedacht wurde, nach dem Vorbild mancher Genrefilme. Die Story veränderte sich jedoch im Verlauf des Projektes. Anfänglich planten die Schüler noch ein Ende, bei dem der Psychopath nach der Ermordung mehrerer Jugendlicher entfliehen kann. Schließlich wurden die Morde gestrichen und der Film mit einem Happy End versehen.
Aktive Medienarbeit als Methode handlungsorientierter Medienpädagogik bietet somit

Die Medienstelle Augsburg des JFF - Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis ist Ansprechpartnerin für die Augsburger Jugendarbeit in medienpädagogischen, -praktischen und -politischen Fragen. Ihre Angebote richten sich an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verbandlichen und offenen Jugendarbeit, an ErzieherInnen in Kindertagesstätten und an andere mit der Erziehung beauftragte Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie an Kinder und Jugendliche selbst.

Die Medienstelle Augsburg
- unterstützt und begleitet Medienprojekte
- berät in allen medienpädagogischen Fragen
- verleiht Geräte und bietet Schnittmöglichkeiten für Video
- bietet Seminare und Veranstaltungen zur Fortbildung an
- veranstaltet innovative Medienprojekte
- dokumentiert die pädagogischen Aktivitäten

Kindern und Jugendlichen Lernerfahrungen, die weit über das hinaus gehen, was reine Wissensvermittlung bewirkt. Im Vordergrund stehen die Lernprozesse, die Schülerinnen und Schüler mit dem Medium machen. In der Begegnung mit verschiedenen Lebensbereichen, dem Ausprobieren verschiedener Rollen und dem gemeinsamen Gruppenprozess liegt die Chance, Schülern Erfolgserlebnisse und Sicherheiten zu vermitteln, die ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Lehrerinnen bzw. Lehrer und Eltern entdecken darüber hinaus ganz andere Seiten der Kinder und Jugendlichen.
Das Projekt „Medienerziehung in der Schule", das die MSA zusammen mit dem Filmbüro Augsburg seit 1997 durchführt, versucht Lehrkräften die Methoden dieser aktiven Medienarbeit näher zu bringen. Dabei geht es auch darum, den Schulalltag zu verändern. An der Hauptschule konnten bereits sehr positive Erfahrungen mit aktiver Medienarbeit gemacht werden.

Weitere Schulprojekte

In Zusammenarbeit mit dem Jugendhaus *fabrik* in Augsburg-Lechhausen griff die MSA das Thema „Medienerziehung in der Schule" im Rahmen eines Video-Workshops für Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler auf. Die jährlichen Projekttage der Einrichtung wurden diesmal für die 7. Klassen der drei Hauptschulen im Stadtteil angeboten. Für den Video-Workshop hatten sich an einem Tag vier Lehrer angemeldet und am zweiten Tag 10 Schüler. Beide Gruppen setzten sich auf Anregung der MSA mit der Fragestellung auseinander „Was brauche ich, um mich in der Schule wohl zu fühlen?". Die von den Schülern zusammengestellte kleine Reportage belegt, dass beide Seiten ähnliche Bedürfnisse haben. Der Wunsch nach gemütlichen Räumen, auch Rückzugsmöglichkeiten, und der Wunsch nach persönlicher Anerkennung und Zugehörigkeit zur jeweiligen Gruppe. Mit Hilfe der kleinen Produktion kann nun das Thema weiter in den Schulen bearbeitet werden.

Aktivitäten an der Universität und an der Fachakademie

Im Rahmen von Lehraufträgen im Fachbereich Medienpädagogik an der Universität Augsburg und eines erweiterten Angebotes für Studierende der Katholischen Fachakademie wurde die MSA in der Ausbildung von Studierenden aktiv. Dabei stand die Vermittlung von Zielen und Inhalten aktiver Medienarbeit im Mittelpunkt. So wurden Studentinnen und Studenten im Rahmen von Videoseminaren in Zusammenarbeit mit der Jugendbildungs- und Begegnungsstätte Babenhausen die Prinzipien aktiver Medienarbeit vermittelt, die sie anschließend in praktischen Projekten erproben und evaluieren konnten. Diese sehr praxisnahe Ausbildung führte dazu, dass einige der Studierende auch weiterhin an Projekten der MSA interessiert sind und mitarbeiten wollen.

Die Medienstelle unterstützte darüber hinaus Berufspraktikantinnen der Fachakademie für Sozialpädagogik bei Projekten in Kindertagesstätten. In Zusammenarbeit mit der StadtAkademie Augsburg soll außerdem im nächsten Jahr eine Fortbildung für Leiterinnen der Kitas angeboten werden, um die Kompetenz und Motivation für medienpädagogische Arbeit auch älterer Mitarbeiterinnen zu erweitern.

Aktivitäten in der MEDIENfabrik

Neben der Bereitstellung der Videobearbeitungsplätze für verschiedene Gruppen wurden in der MEDIENfabrik im Jugendhaus Lechhausen eine Reihe von Fotoaktionen durchgeführt. Viel Beachtung fanden mehrere Lomo-Walls,

In der MEDIENfabrik

die mit Jugendlichen im Rahmen eines Stadtteilfestes entstanden sind. Erfahrungen aus der **Lomographie**-Arbeit des letzten Jahres wurden hier leicht modifiziert.

Die 10 goldenen Regeln der Lomographie:
1. nimm die Kamera mit, wo immer Du gehst
2. benutze sie tag und nachts
3. Lomographie ist ein Teil deines Lebens
4. bring die gewünschten Objekte so nahe wie möglich an die Linse
5. denke nicht

6. sei schnell
7. es ist vorher nicht wichtig zu wissen, was Du auf den Film gebannt hast
8. erst recht nicht nachher
9. „schieß“ aus der Hüfte
10. denke nicht über Regeln nach

Die Grundregeln der Lomographie wurden dabei um einige Regeln erweitert. So wurde nicht mit der klassischen Lomo fotografiert, sondern mit Einwegkameras gearbeitet. Das klassische Bildformat von 7x11 cm wurde durch das kostengünstigere von 9x13 ersetzt.
Die Lomographie hat sich in den letzten Jahren zu einer eigenen Ausdrucks- und Kunstform entwickelt. Sie findet ihre Anhänger überall auf

Mit der Lomo unterwegs

der Welt. Lomographiert wird mit einer einfachen Kamera, die dabei entstehenden Bilder werden aus der „Hüfte“, oftmals aus der Bewegung heraus gemacht. Die anschließende Auswahl und Anordnung zu den Lomo-Walls unter mehrmaliger Verwendung einzelner Motive und deren formaler oder inhaltlicher Zusammenstellung machen den eigentlichen Reiz aus. Der große Erfolg der Aktion und zweier Ausstellungen (*fabrik* / *Galerie Tipp am Schwibbogenplatz*) motivierte die Mitarbeiter des Jugendhauses zu weiteren Lomographie-Vorhaben.

Ein Foto-Workshop für Kinder, der im Sommerferien-Programm der Stadt Augsburg ausgeschrieben war, fand in Zusammenarbeit mit der Stadtjugendpflege ebenfalls in Lechhausen statt.

Mit der Einrichtung der MEDIENfabrik als Zweigstelle unterstützt die MSA verstärkt die Medienarbeit im Jugendhaus. So kam in diesem Jahr auch ein Musikvideoclip einer Gruppe Jugendlicher Spätaussiedler zustande. Ein weiteres Projekt ist geplant.

Der Medienraum wurde in diesem Jahr weiter ausgebaut. Eine geplante Erweiterung der Räumlichkeiten ist allerdings nicht in Sicht.
Die räumliche Situation der MSA wird sich im nächsten Jahr wesentlich verbessern. Nach der Kommunalwahl ist das Bildungsreferat der Stadt für die Medienstelle zuständig. Zusammen mit der Volkshochschule und dem Medienzentrum für Schule und Bildung wird sie in ein neues Bildungszentrum ziehen. Die Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring und auch mit der MEDIENfabrik wird jedoch wie bisher weiter bestehen.

Ausstellung in der MEDIENfabrik

PICS 02

Einen weiteren Schwerpunkt der Arbeit bildete die Fortsetzung von PICS 01. Das Aktionsprogramm zur Belebung der Jugendfotoarbeit in Bayern wurde in diesem Jahr unterstützt vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland und der Stiftung Deutsche Jugendmarke. Neben Workshops zum Thema

Workshop „Portraitfotografie“

Portraitfotografie und „Lomographie“ wurde ein Konzept zur Gestaltung von 3-dimensionalen Bildern erarbeitet, das im Januar 2003 in einem weiteren Workshop umgesetzt wird. Die Erfahrungen aus PICS 01 wurden in einer Dokumentation veröffentlicht. Sie wurde unterstützt vom Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland und gefördert vom Bayerischen Jugendring aus Mitteln des Kulturfonds des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Eine Ausstellung der entstandenen Arbeiten bei PICS 01 präsentierte die MSA in der *Galerie Tipp* am Schwibbogenplatz. Und im nächsten Jahr geht es weiter mit PICS 03.

Die Medienstelle dankt an dieser Stelle allen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Praktikantinnen und Praktikanten für ihr Engagement, ohne das die Durchführung der vielen verschiedenen Projekte nicht möglich gewesen wäre.

Fachberater und Fachberaterinnen für Medienpädagogik

Einer der Schwerpunkte der Praxis des JFF bildet schon seit mehr als 40 Jahren die medienpädagogische Fachberatung in den bayerischen Regierungsbezirken. In enger Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring und den jeweiligen Bezirksjugendringen begannen 1959 die „Filmberater" ihre ehrenamtliche Beratungs- und Betreuungsarbeit. In Folge der Medienentwicklung weiteten auch die ‚Filmberater' ihr Tätigkeitsfeld kontinuierlich aus und wurden zu ‚Fachberaterinnen/Fachberatern' für Medienpädagogik. Die zentrale Bedeutung der medienpädagogischen Fachberatung für den BJR und das JFF wird deutlich in der aktuellen Kooperationsvereinbarung der beiden Institutionen, die 2002 ratifiziert wurde. Als entscheidender Punkt wird dabei neben der engen institutionellen Zusammenarbeit die Professionalisierung der Fachberaterinnen und Fachberater gesehen:
„Bereits in den 70er Jahren machte der große Bedarf an medienpädagogischer Fachberatung in der bayerischen Jugendarbeit deutlich, dass diese Arbeit nicht durch ehrenamtliche Tätigkeit zu bewältigen ist. Das erste Modellprojekt mit zwei hauptamtlich beschäftigten Fachberatern in den Jahren 1978 und 1979 (Projektbericht 1980), das von JFF und BJR gemeinsam getragen wurde, hat die Notwendigkeit der Professionalisierung der Fachberater-Tätigkeit deutlich bestätigt. Mehrere mehrjährige weitere Versuche mit einer hauptamtlichen Fachberaterin in der Oberpfalz und einem hauptamtlichen Fachberater in Niederbayern zeigten, dass eine hauptamtliche Person auf Bezirksebene eine wichtige medienpädagogische Schlüsselstellung inne hat (Durchführung von Modellprojekten, Fortbildung von Multiplikatoren/innen, Organisation eines ehrenamtlichen Referenten/innen – Teams usw.), keinesfalls aber die vielen Anforderungen nach medienpädagogischer Beratung und Unterstützung vor Ort erfüllen kann. Die auf ABM-Basis durchgeführten Versuche mündeten leider nicht in die Schaffung fester Stellen. Eine weitere Untersuchung „Medienfachberatung in der Jugendarbeit", die 1993 durchgeführt wurde, wies den Bedarf an professioneller medienpädagogischer Fachberatung wiederum dringlich nach und strukturierte deren Aufgaben: Beratung in allen medienpädagogischen Fragen, Qualifizierung von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Fachkräften, Anregung und Initiierung von medienpädagogischen Aktivitäten in der Jugendarbeit, Projektbegleitung, Verleih von Medien und technischen Geräten, wissenschaftliche Praxisforschung. Dies alles sollte, so die Empfehlung, analog den Strukturen der Jugendarbeit ebenengemäß (Kreis, Bezirk, Land) unterschiedlich geordnet und mit den jeweiligen Kooperationspart-

nern wahrgenommen werden. Leider wurde die Empfehlung der Professionalisierung der Fachberater/innen von den zuständigen staatlichen Stellen nicht aufgegriffen und umgesetzt."
Die medienpädagogische Fachberatung hat in Bayern also eine lange gemeinsame Tradition in der Zusammenarbeit zwischen BJR und JFF und ist zu einem wichtigen Angebot für Jugendliche und Jugendarbeit geworden.
„Diese Erfahrungen wurden gemeinsam in den Arbeitskreis des Verbandes der Bezirke eingebracht, der als Ergebnis eine Aufgabenbeschreibung zur Medienfachberatung formuliert und diese dem Forum des Verbandes der Bezirke zu Zukunftsperspektiven der bezirklichen Jugendarbeit vortrug. In Folge sind zwischenzeitlich einige Bezirke der Empfehlung zur Beschäftigung von hauptamtlichen Medienfachberatern näher getreten, der Bezirk Mittelfranken hat bereits 2001 Mittel bereitgestellt und den entsprechenden Auftrag an das Medienzentrum Parabol in Nürnberg erteilt, das in Kooperation mit dem Bezirkjugendring Mittelfranken und dem JFF diese Aufgaben wahrnehmen wird. Im Bezirk Oberpfalz ist seit 1.1.2002 eine hauptamtliche Fachberaterin für Medienpädagogik tätig. Sie ist beim Bezirk angestellt und dem Bezirksjugendring überstellt, der die Fachberatung in Kooperation mit dem JFF gewährleistet. Die Bezirke Oberbayern und Niederbayern haben eine Lösung für 2003 in Aussicht gestellt, die übrigen Bezirke befassen sich mit der Thematik." (Kooperationsvereinbarung BJR/ JFF 2002)
Trotz allem Optimismus muss aber leider festgestellt werden, dass die Haushaltslage der öffentlichen Kassen düster und die Institutionalisierung hauptamtlicher Fachberaterinnen bzw. Fachberater in anderen Bezirken deshalb zur Zeit nur schwer voranzutreiben ist. Dennoch wurden auch in den Bezirken, in denen Fachberaterinnen und Fachberater auf ehrenamtlicher Basis medienpädagogische Projekte durchführen, viele wichtige innovative und interessante Medienprojekte realisiert. Wie wichtig die Arbeit der Fachberaterinnen und Fachberater inzwischen ist, zeigt sich schon daran, dass zahlreiche Projekte des JFF wie die *JuFinale*, *In eigener Regie* oder auch das neue Projekt *format* (siehe S. 40) ohne ihre Mitarbeit nicht verwirklicht werden könnten.

Die Situation in den einzelnen Bezirken

Im Regierungsbezirk Oberbayern gab es einen personellen Wechsel. Sabine Jenniches, die als Unterstützung von Michaela Schachtner und Achim Leser vor allem Medienprojekte mit Mädchen betreute, hat Ende des Jahres ihre Tätigkeit als Fachberaterin aus beruflichen Gründen aufgegeben. Das JFF dankt an dieser Stelle Sabine Jenniches für ihr Engagement. Michaela Schachtner muss 2003 ein halbes Jahr wegen eines Auslandsaufenthalts ihre Fachberatungstätigkeit ruhen lassen. Dennoch steht das JFF der

Entwicklung in Oberbayern optimistisch gegenüber, zumal mit Daniela Berndl eine kompetente Unterstützung für das kleine Team gewonnen werden konnte. Daniela Berndl hat ein Jahrespraktikum im JFF erfolgreich abgeschlossen und sich dabei insbesondere im Bereich Multimedia qualifiziert. Außerdem hat sie sowohl im *JuFinale-* als auch im *Flimmern & Rauschen*-Team mitgearbeitet. Weniger optimistisch sieht die Einrichtung einer hauptamtlichen Stelle aus, da der Bezirk Oberbayern die notwendigen Haushaltsmittel bisher nicht bereitstellt.

JuFinale 2002 in Straubing : Klaus Lutz, Bernd Schorb, Andreas Hedrich (v.l.n.r.)

Seit Anfang des Jahres hat die Fachberaterin für Medienpädagogik Alexandra Lins auf hauptamtlicher Basis ihre medienpädagogische Arbeit in der Oberpfalz aufgenommen. Im Moment entsteht mit Unterstützung der Fachhochschule Regensburg, der Jugendbildungsstätte Waldmünchen und dem JFF durch gemeinsame Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen ein Netz an freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die die Fachberaterin fallweise perspektivisch unterstützen können. Außerdem wird zur Zeit eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Bezirksjugendring Oberpfalz und dem JFF entwickelt, die die Zusammenarbeit der beiden Institutionen bezüglich der Fachberatung vertraglich regelt.

Sehr optimistisch und gespannt warten wir in Niederbayern auf die Realisation der hauptamtlichen Stelle, die bereits für 2002 angekündigt, aber nun doch erst 2003 installiert werden soll. Angesiedelt beim Bezirksjugendring und in enger Kooperation mit der Jugendbildungsstätte Windberg, der niederbayrischen Medienstelle, sollen hier zukünftig die medienpädagogischen Impulse gesetzt werden. In Windberg hat sich darüber hinaus zwischenzeitlich ein Team an jungen „freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern" gebildet, die Jugendliche bei ihren Medienprojekten tatkräftig unterstützen.
In Passau kooperiert das JFF darüber hinaus mit INNCA, einem pädagogisch geführten Internetcafe für Mädchen. Highlight des „medienpädagogischen Jahres" in Niederbayern war natürlich die bayerische *JuFinale* in Straubing. Klein, aber dennoch fein war eine Radio-Weiterbildung in Landshut im Rahmen einer Basisförderung von „In eigener Regie".

Mitte des Jahres ist Johnny Rieber vom Bezirksjungering Oberfranken und vom JFF offiziell als Fachberater für Medienpädagogik in Oberfranken ernannt worden. Ihm stehen Michael Mirwald und Jürgen Vogel als freie Mitarbeiter zur Seite. Michael Mirwald wird sich vor allem 2003 um die Durchführung der *JuFinale* in Oberfranken kümmern, Jürgen Vogel betreut vor allem Filmgruppen im Raum Hof. Leider gibt es zur Zeit in Oberfranken keine Möglichkeit den Fachberater hauptamtlich einzustellen. Dennoch konnten auf ehrenamtlicher Basis viele Projekte realisiert werden. Als positiv hat sich dabei die Zusammenlegung der Medientechnik des Bezirksjugendrings und des Jugendzentrums „Immer Hin" in Bamberg erwiesen. In diesen Pool flossen außerdem noch einige Geräte der früheren Fachberaterin Barbara Günther ein, so dass jetzt im Jugendzentrum „Immer Hin" eine ordentliche technische Unterstützung gewährleistet ist.

In Schwaben ist noch immer das bewährte Dreierteam bestehend aus Bettina Giersig, Sabine Jenniches und Markus Achatz aktiv, das mit der Medienstelle Augsburg und der Jugendbildungsstelle Babenhausen kooperiert. Der Bezirksjugendring konnte leider noch keine Anzeichen dafür sehen, dass es in Schwaben in absehbarer Zeit zu einer hauptamtlichen Fachberatung kommen wird. Die Haushaltslage in Schwaben ist derzeit wohl so kritisch, dass es hier leider keine konkreten Schritte gibt.

Ganz anders zeigt sich die Situation in Mittelfranken. Trotz angespannter Haushaltslage arbeitet Klaus Lutz hauptamtlich als Fachberater für Medienpädagogik in Kooperation mit dem Medienzentrum Parabol, dem Bezirksjugendring Mittelfranken und dem JFF. Da der Bezirk die Mittelvergabe direkt an das Parabol zur Erledigung der medienpädagogischen Fachberatung in Mittelfranken gekoppelt hat, war es sinnvoll eine Kooperati-

onsvereinbarung zwischen Parabol und JFF abzuschließen. Sowohl inhaltlich als auch organisatorisch erweist sich die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Parabol und JFF für beide Seiten als äußerst fruchtbar.

Alexandra Lins, Fachberaterin für Medienpädagogik in der Oberpfalz

In Unterfranken hat leider Helmut Schreiner wegen einer beruflichen Veränderung die medienpädagogische Fachberatung aufgegeben. Er hatte sich vor allem um den Bereich Computer und Multimedia gekümmert. Ihm sei in diesem Zusammenhang von Seiten des JFF für seine Aktivitäten gedankt. Jetzt lastet die ganze Arbeit auf Jürgen Schultheis, der sich bisher hauptsächlich auf die Sektoren Video und Veranstaltungsmanagement konzentriert hat. Auf jeden Fall muss hier baldmöglichst eine Unterstützung und Entlastung für Jürgen Schultheis gefunden werden. Mittelfristig gibt es in Unterfranken Überlegungen, eine feste Stelle für die medienpädagogische Fachberatung einzurichten, die an die neue, im Bau befindliche Jugendbildungsstätte Würzburg gekoppelt werden soll.

Den Fachberaterinnen und den Fachberatern, allen freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den Kolleginnen und Kollegen vom Medienzentrum Parabol sei an dieser Stelle ganz herzlich für ihre engagierte und produktive Mitarbeit gedankt. Im folgenden vermitteln die Fachberaterinnen und Fachberater in einem kurzen Überblick, welche Arbeit in den einzelnen Regierungsbezirken

geleistet wurde. Die Anschriften der Fachberaterinnen und Fachberater sowie der freien Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Anhang verzeichnet.

JOHNNY RIEBER
Fachberater für Medienpädagogik in Oberfranken
Freie Mitarbeiter: Michael Mirwald und Jürgen Vogel

Zunächst ist anzumerken, dass sich die Zusammenlegung der Videostudios des Bezirksjugendrings Oberfranken und des Jugendkulturtreffs *Immer Hin* bestens bewährt hat. Diese war bereits letztes Jahr beschlossen und im Juni 2002 endgültig mit allen rechtlichen Formalitäten durchgeführt worden. Das Ziel der Zusammenlegung, einen erweiterten Medienpool mit einem verbesserten Angebot für die Jugendlichen zu schaffen, wurde erreicht. So stehen dem Anwender mehrere analoge und digitale Aufnahme- und Schnittgeräte, Mikrofone und Filmleuchten zur Verfügung. Die Ausleihe für andere Zwecke als für die Jugendmedienarbeit ist nun grundsätzlich möglich, allerdings gibt es dann keine Vergünstigungen. Durch diese Regelung entsteht eine höhere Unabhängigkeit von finanzieller Unterstützung durch Zuschüsse und Spenden, die sich unmittelbar in einer besseren Wartung der Geräte auswirkt.
Im Sommer wurde ein von *In eigener Regie* gefördertes Audioprojekt begleitet. Dabei ging eine Gruppe von sechs Jugendlichen, die bereits einige Erfahrungen im Audiobereich haben, auf sehr humorvolle Weise der Frage nach, warum Frauen zu zweit aufs Klo gehen. Sie fragten Passanten der Bamberger Innenstadt und entsprechende Experten nach ihren Theorien und entwickelten dazu eine Rahmenhandlung. Die Antworten finden sich in einem sehr amüsanten fünfminütigen Hörbeitrag.
Ansonsten wurde der aktuell bestehende Beratungsbedarf Jugendlicher für konkrete Problemfälle bzw. allgemeine technische und/oder gestalterische Fragen unbürokratisch telefonisch oder auch durch Hilfe vor Ort gedeckt.
Zu erwähnen ist außerdem, dass Johannes Rieber von JFF und Bezirksjugendring Oberfranken im Herbst 2002 offiziell zum Medienfachberater berufen wurde. Michael Mirwald und Jürgen Vogel stehen weiterhin als freie Mitarbeiter zur Verfügung.

Für 2003 sind folgende Neuerungen angedacht:
Unterstützung für JuFinale
Zusammen mit dem Bezirksjugendring Oberfranken wurde das 10 x 100 Euro-Programm beschlossen. Es soll Jugendliche dazu anregen, mit minimalen Mitteln Filme für die Jufinale 2003 zu erstellen. Die Jugendlichen können sich beim Bezirksjugendring melden und erhalten 100 Euro für ihre Ausgaben und kostenlos eine Kameraausrüstung. Unterstützung bei Problemen ist

durch die Medienfachberater gewährleistet, wenn auch die Begleitung nicht so intensiv sein kann wie bei einem *In eigener Regie*-Projekt. Im Gegenzug reichen sie ihr Endprodukt bei der Jufinale ein und erwähnen die Förderung im Nachspann. Die Mittel sind zur Zeit für 10 Filme gesichert. Das Programm ist als Alternative zu anderen Förderungen gedacht und soll als „schnelles", niedrigschwelliges Angebot besonders Jugendliche ansprechen, die ihre Ideen möglichst spontan umsetzen wollen oder die im Erstellen von umfangreicheren Zuschussanträgen noch unerfahren sind.

Fortbildungsmodule
Bisher bestand ein Angebot an Fortbildungen im Bereich Videoarbeit, das zu festen Termine angeboten wurde. Auf Grund der geringen Resonanz bei Jugendlichen bei gleichzeitig geäußertem hohen Bedarf, beschlossen wir, ein flexibleres Modell zu entwickeln. Es werden in Zukunft Module zu bestimmten Themen angeboten, z.B. „Grundkurs Technik", „Beleuchtung, Film planen von A-Z", „Wie bekomme ich meinen Film ins Internet" und ähnliches. Diese können von Gruppen, Verbänden oder Institutionen gebucht und an ihre Bedürfnisse angepasst werden, das heißt Termin und Schwerpunkte werden frei bestimmt und nicht mehr von uns vorgegeben. Die Veranstaltungen werden dann von den Medienfachberatern bzw. von Fachreferenten durchgeführt. Die Finanzierung kann durch die Gruppe oder in Kooperation mit den zuständigen Jugendringen erfolgen.

Schulen
Die Medienfachberatung will ihre Angebote vermehrt auch an Schulen bekannt machen. Dazu bedient sie sich vorhandener Kontakte und Plattformen des Bezirksjugendrings. So konnte noch in diesem Jahr die Möglichkeit genutzt werden, bei den Aussprachetagen der Schülersprecherinnen und -sprecher der Realschulen und Gymnasien in Oberfranken die Medienfachberatung vorzustellen und interessierte Jugendliche und Schulen in den Verteiler aufzunehmen. Die Resonanz auf die Angebote war so positiv, dass wir diesen Weg weiter ausbauen werden.

Der Schwerpunkt der Medienarbeit wird auch im Jahr 2003 auf dem Bereich Video liegen, da hier eine gute Infrastruktur vorhanden ist. Eine Ausweitung in den Bereichen Audio und Multimedia ist wünschenswert und bereits angedacht. Für die Zukunft streben wir nach wie vor eine Professionalisierung der Medienfachberatung an. Die Schaffung einer hauptberuflichen Medienfachberaterstelle würde es ermöglichen, mehr Kontakte zu Jugendlichen aufzubauen und die Betreuungsangebote auszuweiten. Dadurch wäre auch in Zukunft der Anschluss Oberfrankens an Regierungsbezirke gewährleistet, in denen solche Stellen bereits eingerichtet sind.

Johnny Rieber

Bettina Gierisig, Sabine Jenniches und Markus Achhatz

Fachberaterinnen und -berater für Medienpädagogik in Schwaben

Die schwäbische Fachberatung für Medienpädagogik hat mit der Planung für das Jugendfilmfest begonnen. Es wird in der zweiten Novemberhälfte 2003 voraussichtlich im Oberallgäu stattfinden. Damit setzen wir unsere traditionelle „Rotation" der JuFinale durch die schwäbische Region fort. Die Abschlussveranstaltung „In eigener Regie" wird 2003 in Kempten über die Bühne gehen. Wir erhoffen uns auch durch diese Veranstaltung wieder wertvolle Impulse für die Jugendmedienarbeit in der Region und planen in diesem Zusammenhang einige Seminare und Workshops zur Basisförderung.
An dieser Stelle möchten wir uns für die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Bezirksjugendring Schwaben und Geschäftsführer Winfried Dumberger-Babiel bedanken. Ein weiterer Garant für die qualitativ hochwertige Medienarbeit mit Kindern und Jugendlichen im Bezirk Schwaben sind die Medienstelle Augsburg und deren Leiter Jo Graue und das Medienzentrum München. Durch die institutionelle Unterstützung unserer Arbeit vor Ort wird vieles erst möglich gemacht.

PSG – Seminar
Wenn Leiterinnen der Pfadfinderinnenschaft St. Georg sich vornehmen, an einem Wochenende die Arbeit mit Videokamera und Schnittplatz kennen zu lernen und gleichzeitig an diesem Wochenende ein kurzer Film über Mädchenträume entstehen soll, dann heißt das: viel Kreativität, rauchende Köpfe und wenig Schlaf. Neben einem bezaubernden Kurzfilm nahmen die Leiterinnen auch die Erfahrung mit nach Hause, dass Film machen eine anstrengende aber tolle Sache für die Jugendarbeit ist.

PICS – Vernissage
Das Treppenhaus am Schwibbogenplatz in Augsburg ist überschwemmt! Allerdings nicht mit Wasserfluten, sondern mit Hunderten von kleinen Fotos, die in unregelmäßigen oder geometrischen Abfolgen die Wände bedecken. Die Rede ist von Ergebnissen aus einem Lomographie-Seminar und anderen Fotoseminaren im Rahmen von PICS 01 (dem bayerischen Jugendfotoforum), veranstaltet von der Medienstelle Augsburg in Kooperation mit den Medienfachberatern Schwaben. Lomographie ist eine besondere Form der Fotografie – es ist Low-Tech und ihr Ziel ist es, die Dynamik des alltäglichen Lebens einzufangen, zum Beispiel durch das Fotografieren aus der Hüfte. Die Ergebnisse wurden im Rahmen einer Vernissage präsentiert.

Fotoseminar Portrait
Zu einem guten Portrait gehören ein schönes Licht, die richtige Blende, ein

passender Ausschnitt und vielleicht auch noch der Hintergrund. Dann kommt der magische Moment: gelingt dem Fotografen ein – im wahrsten Sinne des Wortes – „ansprechendes" Portrait? Und wie ist der Fotografierte mit seinem Portrait zufrieden? Neben Technik und praktischen Tipps zur Portraitfotografie ging es in diesem Seminar an der Jugendbildungsstätte Babenhausen auch um Inszenierung und Stimmung – und um die (Un)möglichkeit, jemanden so zu fotografieren, wie er oder sie ist.

„In eigener Regie"
Eine im Förderzeitraum 2002 unterstützte Produktion aus Schwaben war das Projekt „Somnium" der jungen Filmgruppe „Soleil-Productions" um Jakob Kastner. Die Gruppe kommt aus Dillingen und hat nach einem Seminar der schwäbischen Medienfachberaterinnen und -berater vor zwei Jahren in Babenhausen inzwischen einige von uns betreute Filme realisiert. Der neue Film entstand nach eigenem Drehbuch und handelt von einem Schüler auf der Suche nach Freundschaft und nach sich selbst. „Somnium" ist bereits fertig gestellt und hat demnächst Premiere.

Ausblick
Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: bereits 2002 begannen die Vorbereitungen zur Schwäbischen JuFinale 2003. Weiterhin planen wir, die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit der Jugendbildungsstätte Babenhausen zu intensivieren und dort verstärkt Fachberaterseminare anzubieten.

Bettina Giersig und Markus Achatz

ALEXANDRA LINS
Fachberaterin für Medienpädagogik in der Oberpfalz

Seit 1. Januar 2002 ist die Medienfachberatung in der Oberpfalz hauptamtlich. Anstellungsträger ist der Bezirk Oberpfalz. Fach- und Teile der Dienstaufsicht, sowie der Dienstsitz liegen beim Bezirksjugendring Oberpfalz, was einen guten Kontakt zur Oberpfälzer Jugendarbeit ermöglicht. Die hauptamtliche Medienfachberaterin ist eingebunden in die Fachberater-Struktur des JFF und kooperiert mit der Jugendbildungsstätte Waldmünchen.
Angebote der Medienfachberaterin sind Projekte mit Kindern und Jugendlichen in den Bereichen Audio/Video/Computer/Multimedia, Fortbildungsveranstaltungen für Mitarbeiter/innen der Oberpfälzer Jugendarbeit, Beratungs- und Serviceangebote und die Organisation medienpädagogischer Veranstaltungen.
Sehr gut abgeschnitten haben die Oberpfälzer Jugendmediengruppen dieses

Jugendmediengruppe aus Teublitz

Jahr bei „In eigener Regie“. Es konnten zwei Videoprojekte in Regensburg und Windischeschenbach, zwei Audioprojekte in Teublitz und Waldmünchen und schließlich eine große Multimedia-Basisförderung in Neumarkt mit Fördermitteln ausgestattet und durchgeführt werden.
Erfolgsmodelle zur Kooperation von Hochschule und Praxis waren und sind die beiden Fortbildungsreihen „Aktive Videoarbeit mit Jugendlichen“ und „Praktische Radioarbeit mit Jugendlichen“, welche in Kooperation mit der Fachhochschule Regensburg (Fachbereich Soziale Arbeit), dem JFF, dem Bezirksjugendring Oberpfalz und der Jugendbildungsstätte Waldmünchen durchgeführt werden.
Ein Highlight war der Jugendkulturpreis des Bezirksjugendringes Oberpfalz. Der Wettbewerb, der alle zwei Jahre zu einem anderen Thema verliehen wird, wurde 2002 mit dem Thema „Internetseiten kreativ gestalten“ ausgeschrieben. Insgesamt gingen 34 Bewerbungen von Jugendlichen aus der Oberpfalz ein. Die Beiträge überraschten durch ihre Kreativität und unkonventionelle Herangehensweise an das Medium, sowie durch das in vielen Fällen junge Alter der Teilnehmer/innen.
Ziel für 2003 wird eine Weiterentwicklung der bisherigen medienpädagogischen Arbeit sein, die in der Oberpfälzer Jugendarbeit auf ein sehr gutes Echo gestoßen ist und hervorragend angenommen wurde. Hierbei wird si-

In eigener Regie-Teilnehmer

cherlich auch der Aufbau eines Referenten/innen-Teams wichtig werden, um noch mehr Angebote setzen zu können.
Vielen Dank zum Schluss für die sehr wertvolle Unterstützung des JFF in allen fachlichen und inhaltlichen Fragen.

Alexandra Lins

Michaela Schachtner und Achim Leser

Fachberaterin und -berater für Medienpädagogik in Oberbayern
Freier Mitarbeiter in Oberbayern: Jack G. Hruby

Im Jahr 2002 konnten Dank des Förderprogramms „In eigener Regie" einige erste Medienprojekte in strukturschwachen Gegenden, wie dem nördlichen Oberbayern durchgeführt werden. So fand beispielsweise mit Mädchen eines Ingolstädter Jugendtreffs im Rahmen einer Basisförderung ein Video-Workshop statt. Innerhalb von vier Tagen erstellten die 10- bis 14-Jährigen ihren ersten eigenen Videofilm zum Thema „Cliquenstress". Persönliche Erfahrungen der Mädchen wurden herangezogen und in eine turbulente Geschichte um Machtkämpfe und Streitereien innerhalb einer befreundeten Mädchengruppe umgesetzt. Alle Seminar-Teilnehmerinnen gefielen sich vor allem in

der Rolle der Schauspielerin. Doch auch die Technik interessierte. Als beim Videoschnitt die zahlreichen Tanzszenen mit Musik unterlegt wurden und ganz den Vorstellungen der Mädchen entsprachen, waren der Begeisterung keine Grenzen mehr gesetzt. Momentan wird überlegt, in welchem Rahmen sich die Gruppe weiterhin filmerisch betätigen kann. Ein nächstes Projekt ist bereits in Planung - auch diesmal ganz ohne Jungs, weil: „Des is cool, wenn wir mal alles machen dürfen."

Ein weiteres großes Basisprojekt fand in Dachau statt. Neben zwei Kinderhorten, einem Kindergarten, einer Jugendgruppe von Ministrantinnen waren auch eine Klasse der Hauptschule sowie das Jugendzentrum beteiligt. Thema war der Lebensraum der Kinder und Jugendlichen in ihrem Stadtteil (Dachau-Ost). Da von der Stadt Dachau bereits ein Arbeitskreis Dachau-Ost eingerichtet worden ist, war es umso spannender zu sehen, wie die Kinder und Jugendlichen ihre Ideen und Wünsche zur Gestaltung des Stadtteils umsetzen würden. Doch auch die betreuenden Pädagoginnen bzw. Jugendleiterinnen erlebten „ihre" Kinder einmal ganz anders und wurden zudem in ihrer Arbeit zum ersten Mal mit dem Medium Video konfrontiert.
Außer dem Film, der in einer offiziellen Sitzung im Stadtrat gezeigt wurde, um den Forderungen der Kids Nachdruck zu verleihen, sind bereits zwei Folgeprojekte in Planung, bzw. Durchführung. Bei dem einen soll ein Musikclip gedreht werden, um noch mehr Möglichkeiten der Inszenierung bei Video, aber auch mehr technische Möglichkeiten ausprobieren zu können, beim anderen stehen derzeit leider weder Inhalt noch Termin fest, aber eine begeisterte Gruppe ist vorhanden.

Personell gab es in Oberbayern folgende Veränderungen: Sabine Jenniches hat nach vier Jahren als Fachberaterin in Oberbayern aufgehört und die Arbeit an Daniela Berndl übergeben; Michaela Schachtner wird ein halbes Jahr pausieren.

Michaela Schachtner und Achim Leser

Aktivitäten im Berchtesgadener Land

Präsentation der Förderprojekte „In eigener Regie" im Februar 2002 in der Salzachhalle Laufen
Die Abschlusspräsentation von „In eigener Regie" am 23. und 24. Februar 2002 war ein Riesenerfolg mit reger Teilnahme der medieninteressierten Bevölkerung. Ruperti-TV brachte einen knapp 20-minütigen Bericht, große Beachtung der Veranstaltung gab es auch in der Presse. Alle Hotels und Gaststätten in Laufen und Oberndorf waren ausgebucht. Mehr als 30 jüngere Teilnehmer konnten in den beiden Pfarrheimen untergebracht werden.

Filmprojekt „Günter Gotz“
Im Jahr 2002 wurde durch *In eigener Regie* ein Filmprojekt im Berchtesgadener Land in die Förderung aufgenommen. „Gotz sei Dank“ heißt die skurrile Satire einer Gruppe junger Filmemacher aus dem Umkreis Berchtesgaden und Piding. Zwar ist der Autor und Regisseur Sebastian Prittwitz Schüler am Christophorus Gymnasium, jedoch rekrutiert sich die Gruppe nicht nur aus Gymnasiasten. Die gesamte Filmmusik ist von Sebastian Prittwitz selbst komponiert und mit weiteren Jugendlichen eingespielt worden.

Betreuung der Schulen
An den Schulen führt die ständige Präsenz zur Bildung einiger ständig aktiver Medien- und Filmgruppen, die zum Teil von Lehrern betreut und gefördert werden. Jugendliche aus Jugendzentren sind bisher schwer zu erreichen. Die Initiative zu aktiver Medienarbeit kommt bisher stets aus Gymnasialkreisen. Allerdings weitet sich dann bei der konkreten Projektarbeit der Kreis der Beteiligten auch auf Jugendliche aus, die nicht das Gymnasium besuchen. Am Rottmayr Gymnasium Laufen bildete sich eine neue Filmgruppe, die sich im Jahr 2003 an ein Projekt mit der Thematik Überwachungsstaat wagen will.
Aus kleinen Medienprojekten, die als Schulveranstaltung/Projekttag abgewikkelt werden, rekrutiert sich der medieninteressierte Nachwuchs, der dann „auf den Geschmack gekommen“ nicht selten unsere Medienworkshops besucht oder Unterstützung und Rat für ein eigenes Medienprojekt in Anspruch nimmt. In diesem Jahr entstand mit dem Landschulheim Marquartstein ein Kurzfilm in Rahmen der Suchtprävention. Es ging um Ladendiebstahl als Gruppenzwang und Mutprobe. Ein Folgeprojekt für 2003 ist bereits fest eingeplant.

Drehbuchworkshop im November
Seit nunmehr 6 Jahren veranstaltet die Kommunale Jugendarbeit Berchtesgadener Land mit Unterstützung des JFF Wochenendmedienworkshops als Basisförderung. Der Workshop im November 2002 hatte das Thema Drehbuch; Fachreferent war Robert Hültner.

Präsentation nach aussen
Neben der Medienarbeit mit Jugendlichen ist die Darstellung und kontinuierliche Präsenz der Arbeit des lokalen Fachberaters und der Kommunalen Jugendarbeit in den Printmedien, Ruperti-TV, und Radio Untersberg Live sehr wichtig. Es zeigt sich, dass bei entsprechender Öffentlichkeitsarbeit dann auch ein großes Interesse an den entstehenden Produkten vorhanden ist. Außerdem hängt die Akzeptanz und Unterstützung der Medienberatung in unserem Landkreis stark von dieser Medienpräsenz ab.

Jack G. Hruby

HELMUT SCHREINER UND JÜRGEN SCHULTHEIS

Fachberater für Medienpädagogik in Unterfranken

Auch 2002 eröffnete das Internationale Filmwochenende im Januar den Veranstaltungsreigen. Wir beteiligten uns mit einem „Doublefeature", wobei wir vormittags in der Veranstaltung „Bilder Bewegen Bilder" eine Fortbildungsreihe für Lehrkräfte durchführten und abends zum nunmehr fünften Mal die „Lange Nacht der Selbstgedrehten" präsentierten. Über 1100 Besucher und ein überregionales Presseecho (SZ) waren der Lohn für einen logistischen, psychischen und physischen Kraftakt.
Bei der „Klappe 02", einer Initiative eines Elektronik-Handels, eines Multiplex-Kinos und einer regionalen Tageszeitung, bekamen 30 Schulklassen leihweise eine Videoausrüstung und kostenlos Drehmaterial. Die Jugendlichen sollten einen Film von max. fünf Minuten Länge drehen. Bei der ersten „Klappe", die im Jahr davor stattfand, wurden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer bis auf technischen Support ziemlich allein gelassen, was von uns kritisiert wurde. Diesmal betreute Jürgen Schultheis die Gruppen, die Hilfe wünschten. So wurden Drehbücher per E-Mail besprochen, Fragen – oder neudeutsch FAQ's – wurden in einem eigenen Internet-Portal beantwortet, bei der Technikübung stand neben der technischen Kameraeinweisung auch eine Präsentation der gestalterischen Möglichkeiten auf dem Programm, es fand eine wöchentliche Telefonsprechstunde statt und der Schnitt wurde mit Rat und Tat unterstützt. Das verbesserte die Qualität der Beiträge und diese wiederum belebten so manches Festival.

In den Pfingstferien veranstaltete der Bezirksjugendring ein Videoaufbauseminar mit dem Schwerpunktthema „Kamera & Licht", für das Ludolph Weyer als Referent gewonnen wurde.
Die Filmtage bayerischer Schulen fanden heuer zum 25. Mal in Marktheidenfeld statt. Da anlässlich dieses Jubiläums ein etwas größerer Etat zur Verfügung stand, konnte vor allem die Präsentation der Beiträge wesentlich verbessert werden. So wurden auf Anraten des Fachberaters eine dimmbare Lichtanlage und eine Deckenhalterung für den Projektor installiert, ein großer schwarzer Vorhang hinter der Leinwand ließ in der Bibliothek etwas Kinoatmosphäre aufkommen. Das Bayerische Fernsehen brachte einen halbstündigen Beitrag über die Veranstaltung.
In einem dreitägigen medienpädagogischen Seminar produzierten Studienreferendarinnen und -referendare der Sonderpädagogik im Schullandheim Hobbach in drei Gruppen jeweils einen Videofilm. Der Eifer, mit dem die angehenden Lehrerinnen und Lehrer an Förderschulen arbeiteten und die Freude über den Erfolg, der bei allen sichtbar war, lässt hoffen, dass in Zukunft vermehrt Beiträge dieser Schulart auf den Festivals auftauchen.

Ein Highlight im Veranstaltungsbereich war natürlich wieder die JuFinale in Frankreich. Der Bezirksjugendring organisierte eine fünftägige Busreise, bei der ca. 100 unterfränkische Teilnehmer Platz fanden. Bei diesen nun zum dritten Mal im Departement Calvados in der Normandie stattfindenden öffentlichen Aufführungen war eine deutliche Qualitätssteigerung der französischen Beiträge festzustellen, was wohl darauf zurückzuführen ist, dass dort begonnen wurde, Strukturen und Seminarangebote zu schaffen.
Eine große Gefahr ergibt sich durch den faktischen Bankrott der Stadt Würzburg. Da alle freiwilligen Leistungen auf dem Prüfstand stehen, wurde die Stadtbildstelle bereits geschlossen, sogar die Schließung eines Jugendhauses war im Gespräch, im Moment ist eine hauptamtliche Sozialpädagoginnen/-pädagogen Stelle im Café Cairo in der Diskussion. So bestimmen nun politische Aktivitäten die Arbeit, um zu verhindern, dass gewachsene und funktionierende Strukturen zerschlagen werden, nur um kaum wahrnehmbare Beträge einzusparen. Die medienpädagogischen Aufgaben und Nachfragen werden aber nicht gleichzeitig weniger. Die Belastungsgrenze für nebenberufliche qualifizierte Fachberatungstätigkeit schein daher momentan überschritten.

Helmut Schreiner hat zum Ende des Jahres seinen Ausstieg aus der Fachberatertätigkeit erklärt. Er hat eine neue Stelle angetreten und zusätzliche Aufgaben übernommen. Vielen Dank auch ihm für seine geleistete Arbeit. Wir hoffen, möglichst schnell die entstandene Lücke wieder füllen zu können.

Jürgen Schultheis

KLAUS LUTZ

Fachberater für Medienpädagogik in Mittelfranken

Mit Werbesprüchen wie „Viel mehr PC fürs Volk!“ oder „Es kann nur einen geben: Der neue Volks-PC“ preisen große Lebensmittelmärkte ihre Multimediarechner an. Und die Angebote finden reißenden Absatz. Wer nicht sofort nach Ladenöffnung in eine der Filialen stürmt, muss meist auf das nächste Angebot warten. Was lässt sich aus dieser Entwicklung für den medienpädagogischen Alltag ableiten? Die dort verkauften Computer repräsentieren den technischen Standard der durchschnittlichen Computernutzung: So wird heute kein Computer mehr ohne CD-Brenner und DVD - Player angeboten, so dass durch diese neue Generation der Computer die Haushalte ganz nebenbei mit der Möglichkeit, Musik - CDs zu kopieren und DVDs abzuspielen, ausgerüstet werden. Aufgrund der Schnittstellen und Speicherkapazitäten ist es zudem möglich, Videofilme zu schneiden. Wohl gemerkt, die Rede ist nicht von

einem „high-end“-Computer, sondern von einem Massenprodukt, das man neben H-Milch, Dosentomaten und Chips erwerben kann. Der Computer ist somit nicht nur in vielen Haushalten vertreten, sondern besitzt mittlerweile auch ein technisches Potential, das eine professionelle Nutzung möglich macht, wenngleich die Fähigkeiten der Benutzer damit nicht Schritt halten können.

Blinden-Projekt

Kindern und Jugendlichen Wege aufzuzeigen, dieses technische Potential kreativ zu nutzen, stand deshalb – neben der Gremien- und Fortbildungsarbeit - in diesem Jahr im Mittelpunkt meiner medienpädagogischen Arbeit als Fachberater, die ich im folgenden schlaglichtartig betrachten möchte.

Zu einem der Höhepunkte im vergangenen Jahr zählte sicherlich die Auszeichnung des Multimediaplanspiels „Plan-N“ mit dem Dieter-Baacke-Preis, der jährlich an innovative Medienprojekte verliehen wird. Ziel des Planspiels ist es, mit Schulklassen oder Jugendgruppen über die Gründe von Intoleranz und Ausgrenzung – auch vor dem Hintergrund unserer geschichtlichen Vergangenheit – ins Gespräch zu kommen und ihnen gleichzeitig das kreative Potential der neuen Medien näher zu bringen. Diese Verknüpfung von akti-

ver Medienarbeit und politischer Bildungsarbeit wirkt sich auf die Jugendlichen sehr motivierend aus – oft zum Erstaunen ihrer Lehrer auch auf Jugendliche aus sogenannten bildungsfernen Schichten. Die bundesweite Auszeichnung dieses Medienprojekts, das ich als Fachberater für den Stadtjugendring Nürnberg mit Unterstützung des Bezirksjugendrings entwickelt habe, öffnete weitere Türen für die Medienfachberatung in Mittelfranken.

Die jährliche medienpädagogische Fortbildungsveranstaltung, welche die Medienfachberatung ausrichtet, konnte in diesem Jahr auf drei Tage ausgeweitet werden. Dies wurde dadurch möglich, dass das Jugendamt der Stadt Nürnberg sein „Forum der Jugendarbeit" unter das Motto „Perspektiven der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen" gestellt und die Fachberatung, das JFF und das Medienzentrum PARABOL gebeten hatte, diese Veranstaltung gemeinsam mit dem Jugendamt auszurichten. So konnte eine qualitativ hochwertige Fortbildung zur aktiven Medienarbeit für Kolleginnen und Kollegen aus ganz Mittelfranken angeboten werden. Sowohl die theoretischen Vorträge im Plenum, als auch die zahlreichen Praxisvorstellungen und Workshops wurden von den ca. 300 Besuchern sehr positiv bewertet. Mein Dank gilt hier vor allem den Kolleginnen und Kollegen aus dem JFF: Besser hätte ich mir die Unterstützung nicht wünschen können.

Ein besonderes, ein so genanntes Cross-over-Projekt wurde im Rahmen der Fachberatung mit körperbehinderten Jugendlichen aus dem Wichernhaus in Altdorf durchgeführt. Die Jugendlichen begaben sich auf Spurensuche im KZ Flossenbürg und erstellten in Zusammenarbeit mit einem Bildhauer ein „Denkmal" aus Steinen, die aus den Steinbrüchen stammten, in welchen früher die KZ-Häftlinge gearbeitet hatten. Gleichzeitig begleiteten sie diese Arbeit mit dem Aufnahmegerät und stellten aus dem Material eine einstündige Radiosendung zusammen, die über ihre Erfahrungen berichtete. In beeindruckender Weise beschreiben die Jugendlichen, wie sie sich in die Archive des Wichernhauses begeben, das auch während des Nationalsozialismus ein Wohnheim für körperbehinderte Kinder und Jugendliche war, und dort unter anderem auf die Spuren des damaligen Heimleiters stoßen, der durch das Pflanzen einer Hitlereiche versuchte, die Kinder und Jugendlichen vor dem Vernichtungswahn der Nazis zu schützen.

Die Ereignisse in Erfurt haben für die Fachberatung im zurückliegenden Jahr einen kaum zu bewältigenden Beratungsbedarf ausgelöst. Zum Glück hat sich diese Diskussion wieder etwas versachlicht. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals für den vom JFF erarbeiteten Vortrag zum Thema „Ego-Shooter" bedanken, der es mir ermöglicht hat, eine Vielzahl von Terminen zu diesem Thema wahrzunehmen.

Die Arbeit mit meinen beiden JFF-Kollegen Günther Anfang und Kathrin Demmler an dem Buch „Medienarbeit mit Kindern" war für mich eine interessante Herausforderung und ideale Fortbildungsmöglichkeit.

In eigener Regie
In Mittelfranken wurden im vergangenen Jahr zwei Projekte und ein Basisseminar im Rahmen der neu eingerichteten Unterstützung von Multimediaprojekten gefördert. Dabei zeichnete sich ab, dass das Vorhandensein von geeigneter Computertechnik ein immer mehr in den Hintergrund tretendes Problem ist. Viel schwieriger gestaltet es sich hingegen, Projektformen zu finden, die dem Charakter des Förderprogramms „In eigener Regie" entsprechen. Es wird sicher noch einiger Experimente bedürfen, bis die Computerarbeit ihren Platz im Förderprogramm gefunden hat.
Die Videoarbeit hat sich längst zu einem Selbstläufer entwickelt. Die Videogemeinde in Mittelfranken wächst von Jahr zu Jahr und es werden weit mehr Anträge gestellt, als bewilligt werden können. Die Radioarbeit ist Dank des Aus- und Fortbildungskanals zu einer festen Größe der Medienarbeit in Mittelfranken geworden. Als Besonderheit entstand im diesjährigen Förderrahmen ein interaktives Hörspiel, das auf zwei Sendern gleichzeitig ausgestrahlt wurde und eine Länge von fast zwei Stunden hatte.

Ausblick
Mit dem 15. Mittelfränkischen Jugendfilmfestival steht Anfang des Jahres 2003 ein kleines Jubiläum an, zu dem uns von Jugendlichen über 80 Einsendungen erreicht haben. Doch trotz einer Ausweitung der Spielzeit können leider nur ca. 60 der eingereichten Beiträge gezeigt werden. Auffällig ist, dass durch die Digitaltechnik die Bilder immer brillanter, die Schnitte immer effektvoller, die Nachvertonung immer perfekter werden. Leider jedoch können die Geschichten nicht immer mit dem „Layout" der Filme mithalten.
Eine der drängendsten Aufgaben des nächsten Jahres wird es sein, bei der desolaten Finanzlage der öffentlichen Kassen das finanzielle Überleben der Medienfachberatung zu sichern. Es ist zwar gelungen, die Notwendigkeit einer hauptamtlichen Fachberatung für den Bezirk Mittelfranken in den Köpfen der Politiker zu verankern, ob sie aber den Sparfantasien der Verwaltung auf Dauer standhalten kann, ist fraglich.
Die Medienarbeit mit Behinderten gehört seit längerem zu einem Schwerpunkt der Medienarbeit der Fachberatung in Mittelfranken. Das Jahr 2003 ist das offizielle Europäische Jahr der Behinderten. Ein Grund mehr also, diese Arbeit noch stärker in den Fokus der Medienarbeit zu rücken. Eine weitere wichtige Aufgabe sehe ich auf die Medienarbeit im Umgang mit dem Computer zukommen. Seine weite Verbreitung, seine hohe Anziehungskraft, die er nach wie vor auf Kinder und Jugendliche ausübt, und seine sich ständig wandelnden technischen Möglichkeiten gilt es in eine sinnvolle Medienpädagogik zu gießen. Dabei ist es sicher auch an der Zeit, kritisch zu hinterfragen, ob die gängigen medienpädagogischen Ansätze noch die richtigen Antworten auf die Fragen liefern, die sich aus den geänderten Rahmenbedingungen ergeben.

Klaus Lutz

Dokumentation | Service

Bibliothek und Archive

Weiterhin kontinuierlich aufgestockt und katalogisiert wurde der Bestand der Institutsbibliothek. Auszugehen ist mittlerweile von einem jährlichen Zuwachs von ca. 300 neuen Buchtiteln aus den Bereichen Medienpädagogik, Medienforschung, praktische Medienarbeit, Lehren und Lernen, Kommunikationswissenschaft, Sozialisationsforschung, Jugendkultur, Film und Fernsehen, Computer und Internet.

Die in den letzten Jahren bereits rückläufigen Besucherzahlen der Bibliothek sind ähnlich wie bei den Anfragen von Lehrenden und Studierenden wohl auf die zahlreichen im Internet zu findenden Literaturdatenbanken zurückzuführen, in denen ganz spezifisch nach Themenkomplexen gesucht werden kann. Dies soll auch künftiges Ziel für die im JFF erarbeiteten Daten sein: Zugriff auf den Buchbestand über das Internet.

Bis zu einer Präsentation des Gesamtbestandes, der einen wertvollen Fundus der medienpädagogischen Literatur über 50 Jahre dokumentiert, sind allerdings noch einige Klärungen an der Datenbankstruktur und einige Anstrengungen in der Datenpflege notwendig. Die rückwärtige digitale Erfassung des Bestandes läuft parallel weiter.

Der Arbeitsbereich Dokumentation / Service beinhaltet die Herausgabe von Publikationen, Dokumentationen und Pressediensten des Instituts und schließt die Bibliothek und die Archive des JFF ein. Die Präsenzbibliothek mit den über 25.000 Büchern und rund 100 laufenden Zeitschriftentiteln aus den Bereichen Medien und Pädagogik bildet ein Fundament für die wissenschaftlichen und praktischen Arbeiten des JFF. Der Arbeitsbereich ist auch Anlaufstelle für die Beratung und Beantwortung von medienpädagogischen Fragen, die an das Institut gerichtet werden.

Die seit Jahren archivierten Materialien im Textarchiv wie Kritiken, Artikel zu Regisseuren und Schauspielern und die Fotografien aus dem Bereich Film und Fernsehen können nach wie vor auch von auswärtigen Besuchern eingesehen werden. Die Nachfrage ist jedoch wie bereits erwähnt im Zuge der vielfältigen digitalen Recherchemöglichkeiten und der Möglichkeiten des Downloads von Bildmaterial stark zurückgegangen.

Erhalten bleibt auch das Videoarchiv, das z.B. Mitschnitte von medienpädagogisch relevanten Entwicklungen im audiovisuellen Bereich ebenso wie Dokumentationen von wichtigen Tagungen oder Mitschnitte von Fernsehsendungen enthält. Die bereits begonnene Sammlung an Lern- und Spielesoftware wächst, um später einmal die Entwicklungen auch auf diesem Sektor dokumentieren und untersuchen zu können.

Bei den Anfragen von Lehrenden und vor allem Studierenden und Schülerinnen und Schüler stand im Jahr 2002 das Thema „Medien und Gewalt" im Vordergrund. Scheinbar wurde es besonders an vielen Schulen thematisiert, was sich aus den Altersangaben der Anfragenden schließen lässt. Allerdings ist aufgrund der – mittlerweile zu 95% per E-Mail eingehenden – Schreiben bzw. deren Formulierungen zu vermuten, dass das Thema doch sehr pauschal abgehandelt wird. „Informationen zu Medien und Gewalt" können keine differenzierte Auseinandersetzung beispielsweise im Unterricht ersetzen. Hier zeigt sich deutlich, dass medienpädagogischer Nachholbedarf im schulischen Bereich besteht.

Publikationen

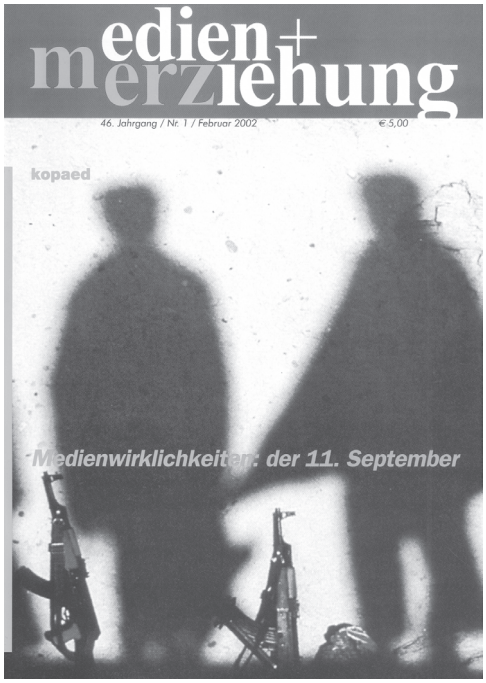
Mit seinen publizistischen Aktivitäten will das JFF die medienpädagogische Arbeit in Erziehung, Bildung und Kultur fördern.
Die in 2002 veröffentlichten Bücher und Beiträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Büchern und Zeitschriften sind auf Seite 106f aufgelistet. Die regelmäßigen Publikationen des JFF sind:

medien + erziehung | *merz*

Die zweimonatliche Fachzeitschrift für Medienpädagogik erscheint im Kopaed Verlag, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München, info@kopaed.de

Mit dem Ausscheiden von Erwin Schaar und der Übernahme der redaktionellen Verantwortlichkeit durch *Claudia Schmiderer* hat sich auch die *merz*-Redaktion neu gebildet. Ihr gehören nun an:
Günther Anfang, Pädagoge und Leiter des Medienzentrums München und der Abteilung Praxis des JFF
Susanne Eggert, Kommunikationswissenschaftlerin und seit 1998 Mitarbeiterin der Abteilung Forschung des JFF
Rudolf Maresch, Lehrer, freier Autor, Publizist und Kritiker des online-Magazins „Telepolis"
Walter Oberst, freier Medienpublizist für die Bereiche Medienpolitik und –geschichte
Ursula Thum, hat Komparatistik, Englische Literaturwissenschaft und Philosophie studiert

***merz*-Themen 2002**



Heft 1: *Medienwirklichkeiten: der 11. September*

Medien und Krieg – ihre gegenseitige Unterstützung ist keine Erfindung derjenigen Jahrhunderte, die die so genannten Massenmedien hervorgebracht haben. Die Kriege am Golf und auf dem Balkan waren ebenso Medienkriege wie der aktuelle am Hindukusch. Und auch die Urheber der Terroranschläge vom 11. September rechneten mit einer immensen Medienpräsenz, um die zunächst unfassbaren Bilder in unser Bildgedächtnis einzubrennen. Welche Rolle die Medien dabei spielten und welchen Sinn die ständige mediale Wiederholung der Angriffe auf die Twin-Towers hatten, wird in den beiden ersten Beiträgen untersucht. Welche Folgerungen aus dem massiven Bildersturm zum Beispiel für den Deutschunterricht gezogen werden müssen, dazu gibt es einige Überlegungen im Anschluss. Direkt aus der Medienpraxis haben wir kurze Statements zu den Programmänderungen und einen Bericht über die Reaktionen von Kindern in einer Münchner Tagesstätte eingeholt .

Heft 2: *Körperwelten*

Das Thema „Körperwelten“ umfasst eben nicht nur den Körper als Hülle, sondern gleichwohl die Innenwelt, die sich als so komplex darstellt, dass wohl immer nur ein kleiner Abstecher in die eine oder andere Rich-

tung der Betrachtung oder des Denkens unternommen werden kann. Auch in diesem *merz*-Heft, für das Körper und Körperlichkeit unter dem Blickwinkel Medien, Politik, Sport und Biowissenschaften betrachtet werden.

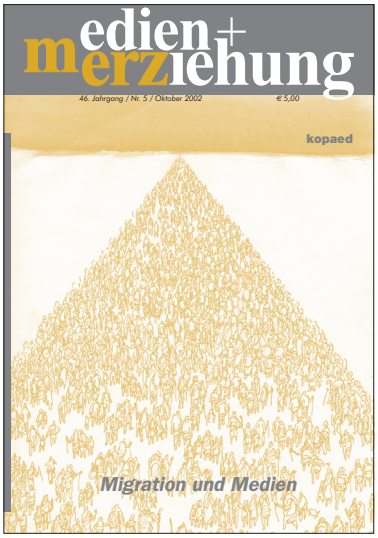
Heft 3: *Mediale Lernwelten*

Der E-Learning-Hype hat sich gelegt, nachdem alle Beteiligten diesen Zukunftsmarkt zwischen Mythos und Realität mittlerweile realistischer einschätzen. Die Partizipation nicht nur der Lehrenden, sondern auch der Lernenden an der Weiterentwicklung des Lernens mit neuen Medien steht im Beitrag von Christina Schachtner im Vordergrund. Für einen offenen und motivierten Umgang mit dem Lernmedium Internet plädieren Burkhard Priemer und Rolf Zajonc. Der Literaturwissenschaftler Heinz-Jürgen Kliewer beschäftigt sich in seinem Beitrag „Literatur hören" mit der Didaktik und der Stellung des Hörspiels im Lehrplan. Hannelore Ohle-Nieschmidt vom Ernst Klett Verlag hat uns aus der Sicht des Produzenten von Lehr- und Lernmedien einen Beitrag geschickt und Kathrin Demmler kritische Anmerkungen zur Entwicklung von Edutainment-Produkten formuliert.

Heft 4: *Medienpädagogik heute – eine Diskussionsrunde*

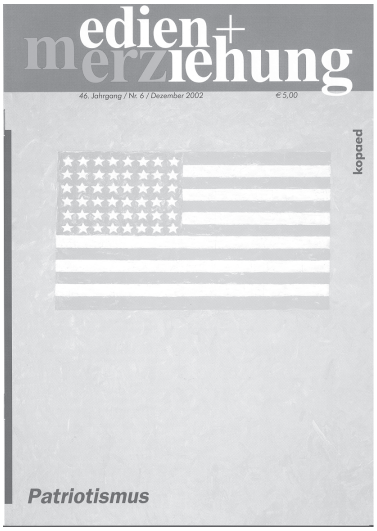
„Medienpädagogik ist also wieder einmal en vogue", schrieb Bernd Schorb 1981 in seinem Vorwort zu der *merz*-Diskussion „Neue Medien und die Pädagogik". Damals wurde sie in den Reden der Politiker ebenso wie in denen der Medienmacher hervorgehoben; ihr wurde sozusagen eine bestimmende Rolle in der Vermittlung zwischen den „Neuen Medien" und den Rezipienten zugedacht ... Die Fragen nach dem Sinn, Erfolg und der Zukunft einer Pädagogik, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die Kulturtechnik von der – vor allem nicht nur technischen – Handhabung der Medien zu vermitteln, stellen sich immer wieder aufs neue. Sie anzugehen haben sich Ende April in München getroffen:
Stefan Aufenanger, Professor im Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg, Arbeitsbereich Medienpädagogik; Professor Christian Doelker, bis zum Wintersemester am Pädagogischen Institut der Universität Zürich lehrend; Professor Rüdiger Funiok, Leiter des Instituts für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik – IKE an der Hochschule für Philosophie in München; Ingrid Paus-Hasebrink, Professorin am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg; Professor Franz Josef Röll, unterrichtet „Neue Medien und Medienpädagogik" an der FH für Sozialpädagogik in Darmstadt; Bernd Schorb, Professor für Medienpädagogik und Weiterbildung an der Universität Leipzig, der zugleich die Moderation übernahm; Dieter Spanhel, Professor an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, Lehrstuhl Pädagogik II der Universität Erlangen-Nürnberg; Dr. Helga Theunert, wissenschaftliche Direktorin am „JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis" in München. Als verantwortliche Redakteurin von *merz* begleitete Claudia Schmiderer die Diskussion.

Heft 5: *Migration und Medien*



Der Migrationsstrom wird auch im 21. Jahrhundert nicht abnehmen. Menschen werden weiterhin vertrieben oder werden fliehen müssen - vor Krieg, Demütigung und Unterdrückung, vor Hunger und Armut. In Länder, in denen sie sich das genaue Gegenteil von dem erhoffen, was sie bisher kannten. Nicht überall werden sie jedoch willkommen geheißen und dementsprechend erwarten sie dort Barrieren, denen sie häufig nicht gewachsen sind. Welch immensen Einfluß zum Beispiel die mediale Vermittlung von Menschenbildern auf unser Bewusstsein und Handeln hat, kommt in allen Beiträgen dieses Themenheftes zum Ausdruck. Die große Bandbreite an kulturellen Unterschieden und Lebensstilen beleuchtet der Beitrag von Sabine Handschuck und Hubertus Schröer, der neben den noch anstehenden Aufgaben auch die Faszination durchklingen lässt, das „Fremde“ zu erkunden und zu verstehen. Das „Zuwanderungsgesetz“, das 2002 in Deutschland verabschiedet wurde, will die Integration der Bevölkerung in ihrer nationalen, kulturellen und sprachlichen Vielfalt fördern. Die Medien, so Ursula Neumann, können und müssen dabei ihren Beitrag auf struktureller und inhaltlicher Ebene leisten. Das Bild, das die Medien von Migranten aus Aussiedlerfamilien zeichnen und die Bedeutung der Medien für diese Jugendlichen, thematisiert der Beitrag von Leo Selensky. Eine mediale Interkulturalität zu erreichen ist Ziel der Autorinnen Susanne Eggert und Helga Theunert, die die Medien vor allem unter dem Aspekt ihrer Bedeutung für die jugendliche Identitätsbildung betrachten, die besonders für diejenigen Jugendlichen mit Migrationshintergrund nicht einfach zu erlangen ist. An zwei ausgewählten Beispielen machen Katrin Echtermeyer und Achim Lauber schließlich deutlich, wie das im Fernsehen vermittelte Ausländerbild gerade Heranwachsende in ihrer Meinungsbildung beeinflusst.

Heft 6: *Patriotismus*



Den Patriotismus als politische Tugend sah Montesquieu allein möglich in der Demokratie. In den verschiedenen Varianten seiner Auslegung im Laufe der Geschichte wird deutlich, dass es häufig um die Definition von nah und fern ging – um die Akzeptanz von Fremdem, um das Praktizieren von Gemeinsinn, eng verwandt mit dem Kosmopolitismus und Gedanken einer internationalen Solidarität in sich bergend. Diese scheint jedoch in diesen Tagen weit entfernt, zumindest streng trennend zwischen Freund und Feind. Wer Feind ist, hat sich nach dem 11. September deutlich gezeigt. Auch und vor allem in den Medien, die auf breiter Ebene zu beobachten und deren Entwicklungen zu interpretieren immer auch ein Anliegen von merz war. Wie also ist es um die Bilder, die Sprache, die Inhalte unserer Kultur bestellt, wenn wir das Fernsehprogramm, die Printmedien, Computerspiele, TV-Soaps, das Internet daraufhin betrachten? Wie zeigen sich patriotische, ja möglicherweise auch nationalistische und militaristische Aspekte in den Medien? Dass die Zeit nach dem 11. September 2001 für ein Anwachsen dieser Elemente weltweit prädestiniert war und noch immer ist, davon zeugen alle Beiträge dieses Heftes.
Rudolf Maresch beginnt den Thementeil, indem er zunächst die Begriffe historisch betrachtet und anhand von Film- und Musik-Beispielen den patriotischen Mainstream kommentiert. Das „deutsche WIR" reflektiert danach Georg Seeßlen ebenfalls mit Beispielen aus der Populär-Kultur. Hartmut Gieselmann, Experte auf dem Gebiet der Computerspiele, warnt vor eindimensionalen Einschätzungen der Spiele und ihrer formalen Möglichkeiten und verweist auf die bedrohlichen Inhalte. Der Filmemacher Martin Noweck beschreibt seine Medienerfahrungen, die er auf seiner Reise in den Nahen Osten gemacht hat, und Michael Haller schließlich fasst die Berichterstattung nach dem 11.9. aus der Sicht des journalistischen Rollenverständnisses zusammen.

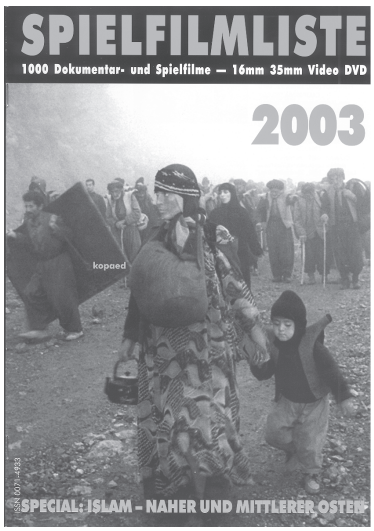
Geplante *merz*-Themen 2003:

- Actionwelten
- On / Off - raus aus dem Netz?
- Behinderte Menschen und Medien
- Medienpraxis im digitalen Zeitalter
- Kinder im Mediennetz
- Leitmedium Musik

flimmo – fernsehen mit kinderaugen

Herausgegeben vom Verein Programmberatung für Eltern, erscheint 3xjährlich. Bezugsadresse: Vereinsorganisation / Redaktion Vereinsseite, Programmberatung für Eltern e.V., Postfach 801344, 81613 München, Fon 089.63808-280 (Eine ausführliche Darstellung des *flimmo* siehe auch S. 24).

Spielfilmliste 2003 | Kurzfilmliste 2003



Herausgegeben von JFF und Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (gep)
Verlag: kopaed verlagsgmbh, Pfälzer-Wald-Str. 64, 81539 München, info@kopaed.de

In einem aufwändigen Verfahren in Zusammenarbeit mit den Verleihern werden beide Listen jährlich neu bearbeitet und aktualisiert. Neben Spielfilmen enthält die Spielfilmliste 2003 auch abendfüllende Dokumentarfilme, Animationsfilme und experimentelle Filme. Ebenfalls 1000 Filme, aber mit einer Laufzeit bis zu 60 Minuten versammelt die Kurzfilmliste. Die Qualität von Form und Inhalt stehen bei der Auswahl beider Listen im Vordergrund, aber genauso berücksichtigt sind Aktualität und Verfügbarkeit. Wie immer wird bei der Auswahl besonderer Wert auf Filme für Kinder und Jugendliche gelegt. Der diesjährige Sonderteil der Spielfilmliste befasst sich mit dem Thema: *Islam – Naher und Mittlerer Osten* und versteht sich als Beitrag zum „interkulturellen Dialog“.

Mitgliederversammlungen

In diesem Jahresbericht haben erstmals auch die Mitgliederversammlungen des JFF – e.V. ihren Platz. Allerdings wird nicht über die Formalien berichtet, die der JFF – e.V. wie jeder Verein bei seiner Jahreshauptversammlung erledigen muss, sondern über die Themen, mit denen sich die Mitglieder bei den beiden 2002 durchgeführten Mitgliederversammlungen auseinandergesetzt haben.

In der **Mitgliederversammlung im April** wurden die Ergebnisse der JFF-Explorationsstudie „Nutzung fernsehkonvergenter Internetangebote durch Kinder und Jugendliche" von Ulrike Wagner vorgetragen und anschließend diskutiert. Diese Studie bildet den Einstieg in das Thema **Umgang Heranwachsender mit Konvergenz im Medienensemble**, das für die nächsten Jahre einer der Forschungsschwerpunkte des Instituts sein wird (vgl. JFF-Forschung).

Der gemeinnützige JFF – Jugend Film Fernsehen e.V. ist der Trägerverein des JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Ende 2002 zählte der Verein 87 Mitglieder, die alle mit dem Themenfeld Medienpädagogik persönlich oder in ihren Institutionen befasst sind. Die Mitglieder kommen – den satzungsgemäßen Aufgaben und realen Handlungsfeldern des JFF entsprechend – aus den Bereichen Wissenschaft, Fachjournalismus und außerschulische Pädagogik, insbesondere aus der Jugendarbeit. Die Mitglieder des JFF – e.V. begleiten die Arbeit des Instituts aktiv durch konstruktiv kritische Diskussionen.

Ein neues Feld zu bearbeiten, bedeutet am Beginn auch immer, mehr Fragen als Antworten zu haben. Zusammenfassend dargestellt werden an dieser Stelle relevante Diskussionspunkte und Anregungen der Mitgliederversammlung zur Explorationsstudie und zur Weiterführung der Untersuchungen von Medienkonvergenz aus der Nutzungsperspektive.

– *Medienpädagogische und medienpolitische Relevanz des Themas*
  Die Frage danach, was Heranwachsende mit Medienangeboten machen, die Verzahnungen über verschiedene Trägermedien hinweg aufweisen (z.B. Fernsehsendungen mit ergänzenden Angeboten auf dem Zeitschriftenmarkt und im Internet), bietet neue Forschungsperspektiven, wirft aber auch neue Problemlagen auf: Zum einen macht es die zunehmende Verfügbarkeit eines umfassenden Medienensembles einfacher, sich einseiti-

ge Medienwelten zusammenzustellen (z.B. die Konzentration auf action- und gewaltorientierte Angebote vom Fernsehen bis zu Computerspielen). Zum anderen erlangen Aspekte des Jugendmedienschutzes gerade in Bezug auf den Umgang mit dem Internet neue Brisanz. Denn das Internet bietet Zugang zu verschiedenen Medienträgern, für die unterschiedliche Regulierungsbestimmungen gelten.

– *Fragen zur methodischen Vorgehensweise*
  Für die Explorationsstudie wurde das Verfahren der computerunterstützten Prozessbeobachtung entwickelt, das zur Erfassung der Bewegungen am Computer – speziell für Navigationsverläufe im Internet – konzipiert wurde. Offene Fragen betreffen hier zum einen das Verhältnis von Aufwand und Ertrag einer solchen Erhebung. Dies gilt z.B. für die Erfassung der Mimik der Kinder, während sie sich im Internet bewegen. Zum zweiten ist der Umstand zu reflektieren, inwieweit die bei diesem Verfahren notwendige detaillierte Vorstrukturierung der Erhebungssituation Einfluss auf die Aussagekraft der Ergebnisse hat.

– *Fragen zur Weiterführung der Hauptuntersuchung*
  Diskutiert wurden u.a.
  – das Einbeziehen von Medienmarken, die in ausgeprägtem Maße kommerzialisierte Produkte darstellen (z.B. Pokémon),
  – die Altersstufe, ab der eine Untersuchung über mehrere Medien hinweg sinnvoll erscheint,
  – die Berücksichtigung der Angebotsseite, die idealer Weise kontinuierlich erfolgen sollte, sowie
  – Fragen nach möglichen Zugmedien, die neben dem Fernsehen eine Rolle spielen.

Sicher waren sich die Mitglieder des JFF – e.V., dass die geplante Untersuchung zur Aneignung konvergenter Angebote im Medienensemble ein lohnendes Thema für weitere Mitgliederversammlungen ist.

Thema der **Mitgliederversammlung im September** war die **aktive Medienarbeit mit Kindern**. Durch die Vielzahl und durch speziell an Kinder gerichtete Medienangebote kommen Kinder mittlerweile immer früher mit Medien in Berührung und verbringen immer mehr Zeit mit ihnen. Die Notwendigkeit, schon mit Kindern im Vorschulalter medienpädagogisch zu arbeiten, ist heute unbestritten. Die jahrzehntelange Medienabstinenz in Kindertagesstätten und anderen Einrichtungen für Kinder ist als Prinzip längst aufgegeben, real allerdings mangelt es noch an medienpädagogischen Aktivitäten. Lediglich der Computer hält überall Einzug, gilt er doch als das Medium der Bildung, obwohl er real den Kindern in erster Linie als Spielgerät dient. In der Mitgliederversammlung ging es deshalb darum, wie mit Kin-

dern aktiv und sinnvoll mit Medien gearbeitet werden kann und welche medienpädagogischen Aktivitäten in welcher Altersstufe angemessen und geeignet sind, die kreativen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern zu fördern und eine Auseinandersetzung mit ihrer Lebenswelt anzuregen.

Das JFF und Kooperationspartner erproben seit vielen Jahren Möglichkeiten aktiver Medienarbeit mit Kindern. In der Mitgliederversammlung stellten Kathrin Demmler und Klaus Lutz ausgewählte Projekte des JFF und des Kooperationspartners Medienzentrum Parabol in Nürnberg zur Diskussion. Ausgehend von Prinzipien einer handlungsorientierten Medienarbeit mit Kindern wurde erörtert, welche Konzepte für Kinder unterschiedlicher Altersstufen pädagogisch angemessen und sinnvoll sind. Aus der Mitgliederversammlung kamen dabei u.a. die folgenden Anmerkungen und Anregungen:

- Besondere Bedeutung bei der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern ist ein vernetztes Konzept, bei dem Kinder, Eltern und professionell Erziehende einbezogen sind. Denn nur im Zusammenspiel elterlicher Medienerziehung und medienpädagogischer Arbeit in Kindertagesstätten, -horten u.ä. können gemeinsam formulierte Zielsetzungen ergebnisorientiert verfolgt werden.
- Die Beispiele haben wiederum die Fähigkeit schon von jüngeren Kindern bestätigt, Themen ihres Alltags phantasievoll zu bearbeiten und in der medialen Darstellung ihre Reflexionen und Handlungsvorschläge in komplexen Geschichten zu erzählen. Das Vertrauen in diese Kompetenz sollte nicht nur in medienpädagogischen Konzeptionen mehr Berücksichtigung finden, sondern auch Eltern und professionell Erziehenden vermittelt werden.
- Die PISA-Ergebnisse haben die Diskussion um eine Neuorientierung von Bildung und Erziehung im Vorschulalter neu entfacht. Dabei wird auch über Lernarrangements im vorschulischen Bereich unter Einsatz des Computers diskutiert. Die Medienpädagogik sollte in diese Diskussion ihre Erfahrungen einbringen und darauf hin wirken, dass beim aktiven Umgang mit Medien neben kognitiven Aspekten insbesondere die kreativen und sozialen Dimensionen zum Tragen kommen.
- Kritisch wurde angemerkt, dass bei medienpädagogischen Projekten häufig die Verwendung der Medien zur Auseinandersetzung mit Themen nicht hinreichend begründet ist und manchmal der Eindruck entsteht, dass die angestrebten Zielsetzungen auch ohne aufwändigen Medieneinsatz erreichbar wären. Medienpädagogik muss konzeptionell ausweisen, welchen Stellenwert die aktive Medienarbeit mit Kindern in jedem einzelnen Projekt hat.

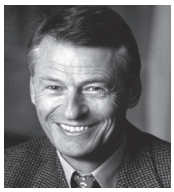
Die Mitgliederversammlung appellierte abschließend an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des JFF, das Thema weiterhin intensiv zu bearbeiten.

Kuratorium

Seit 1997 begleiten die Kuratoren des JFF auf Initiative und unter Vorsitz von Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring nunmehr die Geschicke des JFF – und das mit großem Engagement. Dieses dokumentiert sich schon allein darin, dass seit der Gründungssitzung im Februar 1997 jährlich ein Treffen in den Räumen des JFF stattfinden konnte. Wiewohl – das sei nicht verschwiegen – die Terminierung eines jeden Treffens zu einer logistischen Unternehmung gerät, bis dann alle die eine Lücke an dem einen Tag zu der einen Stunde in ihren Terminkalendern entdeckt haben und bereit sind, sie mit den Belangen des JFF zu füllen.

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring

Dr. Ludwig Bauer


Dr. Thomas Gruber

2002 gab es die erste Veränderung in der Zusammensetzung des Kuratoriums: Prof. Dr. h.c. Albert Scharf, seit der Gründung mit von der Partie, hat mit dem Ausscheiden aus dem Berufsleben auch das Ehrenamt des Kurators abgegeben. Als sein Nachfolger konnte der neue Intendant des Bayerischen Rundfunks Dr. Thomas Gruber gewonnen werden. Das einen Glücksfall zu nennen, ist nicht übertrieben: Als langjähriger Leiter der Redaktion Familie im Programmbereich Familie und Serie des Bayerischen Rundfunks ist Dr. Thomas Gruber bestens vertraut mit den Arbeitsfeldern des JFF. Gleiches gilt für Markus Schächter, Intendant des ZDF, der seit 2002 die Kuratorenriege des JFF verstärkt. Er ist bereits seit seiner Zeit als Leiter der ZDF-Redaktion Kinder und Jugend mit dem JFF und seiner Arbeit vertraut.

Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM)

Dr. Ludwig Bauer, Mitglied im Vorstand der ProSiebenSat.1 Media AG

Dr. Thomas Gruber, Intendant des Bayerischen Rundfunks

Helmut Markwort, Chefredakteur FOCUS

Markus Schächter, Intendant des ZDF

Fritz Schösser, MdB, Vorsitzender des DGB Bayern

Christian Ude, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Dass die Haushaltslage des JFF zu Zeiten öffentlicher Mittelknappheit ein Dauerthema des Kuratoriums ist, wird nicht erstaunen. Es ist im Selbstverständnis der Kuratoren eine der zentralen Aufgaben, dem JFF mit Rat zur Seite zu stehen, wenn es darum geht, die finanziellen Res-

sourcen zu sichern oder für neue Aufgaben zu erweitern. In den vergangenen Jahren waren hier einige Bemühungen von Erfolg gekrönt. Das Kuratorium befasst sich jedoch auf seinen Treffen stets auch ausführlich mit den Inhalten der JFF-Arbeit. Vor allem zwei Vorhaben des JFF stehen derzeit im Vordergrund.

Schon bald nach seiner Gründung hat das Kuratorium ein Vorhaben des JFF zu seinem eigenen gemacht: Die Initiierung und Gründung der Stiftung „Groß werden mit Medien. Ein Bündnis zwischen Medien Politik und Wissenschaft". Der Hauptzweck der geplanten Stiftung besteht darin, Forschungsergebnisse zu gewährleisten, die

- den Prozess des Aufwachsens mit Medien kontinuierlich beleuchten, im Hinblick auf aktuelle Medienphänomene ebenso wie im Hinblick auf langfristige Medieneinflüsse,
- und es so ermöglichen, fundierte Anregungen für eine angemessene pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen durch die Medienwelt zu geben.

Helmut Markwort

Auf solchen Grundlagen – so die Überzeugung im Kuratorium – können verantwortliche und medien- und bildungspolitische sowie medienwirtschaftliche Entscheidungen aufsetzen und in erfolgversprechende Bahnen gelenkt werden.

Die Realisierung dieses Vorhabens voran zu treiben, wird auch in den kommenden Jahren eine prioritäre Aufgabe sein.

Markus Schächter

Weiter gediehen ist die Realisierung eines anderen innovativen Forschungsvorhabens des JFF. Die Untersuchung der Frage, wie sich Kinder und Jugendliche in einem zunehmenden konvergenten Medienensemble bewegen und wie sie sich konvergente Angebote aneignen (vgl. Bericht der JFF-Forschung). Die Einrichtungen dreier Kuratoren – die BLM, das ZDF und der BR – engagieren sich bereits seit 2001 finanziell, um Erkenntnisse über die Nutzerperspektive auf konvergente Medienangebote zu gewinnen. Leitend ist dabei die Einsicht, dass die Sichtweisen und Haltungen der Mediennutzerinnen und -nutzer entscheidend sind, um Chancen und Risiken neuer Entwicklungen auf dem Medienmarkt abzuschätzen. Verantwortliches Handeln für die nachfolgende Generation kommt ohne solche Fundamente nicht aus, egal ob es in politischen, in wirtschaftlichen oder in pädagogischen Kontexten angesiedelt ist.

Fritz Schösser

Christian Ude

LEHRTÄTIGKEIT

Katholische Fachhochschule Nordrhein-Westfalen, Abt. Münster, FB Ästhetik und Kommunikation (Kirchhoff)

Universität Augsburg, FB Medienpädagogik (Graue, Gurt)

Universität Leipzig, Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften (Eggert, Theunert)

Universität Salzburg, Institut für Kommunikationswissenschaft (Wagner)

MITARBEIT IN GREMIEN / GUTACHTER- UND JURYTÄTIGKEIT

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts waren als Sachverständige tätig in:

Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Projektbeirat „Elterntalk“ (Schell)

Arbeitskreis der Filmbibliotheken (Schmiderer)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Fernsehen, München, Vorstand (Anfang)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Hörfunk, München, Vorstand (Stolzenburg)

Aus- und Fortbildungskanal (AFK)-Anbieterverein Hörfunk, Nürnberg (Stolzenburg)

Bavaria Filmstadt, Jury „Filmendes Klassenzimmer“ (Anfang)

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM) / JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Auswahlausschuss zum Förderprogramm „In eigener Regie“ (Anfang, Bloech, Demmler, Kirchhoff, Schell)

Bayerische Landeszentrale für neue Medien, Forum Medienpädagogik (Schell)

Bayerischer Jugendring, Arbeitsgruppe „Prävention gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ (Stolzenburg)

Bayerischer Jugendring, Arbeitskreis Medienpolitik (Schell, Theunert)

Bayerischer Jugendring, Hauptausschuss (Schell)

Bayerischer Jugendring, Beirat „bjr-online“ (Demmler)

Bayerischer Jugendring / JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis, Beirat zum Projekt „JuFinale 01/02“ (Kirchhoff, Schell)

Bezirksjugendring Mittelfranken / Fachberaterinnen und -berater für Medienpädagogik des JFF, Jury Jufinale Mittelfranken (Kirchhoff)

Bundesforum Familie (Stolzenburg)

Bundesforum Rassismus, Arbeitskreis „Nationaler Aktionsplan“ (Schell)

Deutsches Jugendherbergswerk, Landesverband Bayern e.V., Beirat „Umwelt und Kultur“ (Schell)

Fachverband Ethik, Landesverband Bayern e.V. (Theunert)
Filmstadt München e.V., (Anfang)

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen, Kuratorium (Theunert)

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), Jury „Dieter-Baacke-Preis“ (Anfang)

Gutachterausschuss für die Kurzfilmliste (Jung)

Gutachterausschuss für die Spielfilmliste (Bloech, Jung)

JFF - Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V. (Stolzenburg), Vorstand (Schell)

INTERAKTIV 2002, Organisationsgruppe (Anfang, Demmler)

‘Kind Jugend Gesellschaft’ Zeitschrift für Jugendschutz, Wissenschaftlicher Beirat der Zeitschrift (Theunert)

Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland, Remscheid, Auswahlausschuss zum Deutschen Jugend-Video-Preis (Bloech)

Kommunaler Bildungsserver (kobis), München (Anfang, Demmler)

Kooperationsgruppe zum Projekt up2xTrakt, (Anfang, Demmler, Kirchhoff)

Koordinationsgremium der Medienstelle Augsburg (Anfang)

KoPäd - Kommunikation und Pädagogik e.V., München, Vorstand (Stolzenburg, Theunert)

Kulturservice Bayern e.V. (Theunert)

Landeshauptstadt München, ARGE Jugendhilfe (Anfang)

Landeshauptstadt München, Kinder- und Jugendhilfeausschuss (Anfang)

Landeshauptstadt München, Koordinationsforum Kinder- und Jugendkultur (Stolzenburg)

Medienpädagogik e.V., Leipzig, Vorstand (Schell)

Münchner Trichter - Zusammenschluss der nach § 75 anerkannten freien Träger der Jugendhilfe (Anfang)

RTL2 Programmausschuss (Schell)

SIN - Studio im Netz e.V., München (Anfang)

Staatliche Landesbildstelle Südbayern, Filmempfehlungskommission (Bloech)

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung, Runder Tisch Gemeinschaftsaufgabe Medienerziehung in Bayern (Schell)

Stadtjugendamt München und MZM, Jury: flimmern & rauschen - Das Filmfest der jungen Szene (Kirchhoff, Kloos)

Stadtjugendamt München, Fachforum Mädchenarbeit (Herbert, Stolzenburg)

Wissenschaftlicher Beirat des Arbeitskreises Kinderpolitik der SPD-Landtagsfraktion, München (Schell)

VERÖFFENTLICHUNGEN DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER 2001

Bücher

Helga Theunert, Ulrike Wagner (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. BLM-Schriftenreihe Band 70. Verlag Reinhard Fischer. München 2002

Buch- und Zeitschriftenbeiträge

Günther Anfang: Wenn zwei sich streiten ... Ein Filmprojekt mit Kindern zum Thema Gewalt, in: medien + erziehung 1/2002

Kathrin Demmler: Edutainment – der Spagat zwischen Vermarktung und pädagogischem Anspruch, in: medien + erziehung 3/2002

Susanne Eggert, Helga Theunert: Medien im Alltag von Heranwachsenden mit Migrationshintergrund – vorwiegend offene Fragen, in: medien + erziehung 5/20002

Susanne Eggert, Helga Theunert: Mediengebrauch in Familien mit Migrationshintergrund – Ergebnisse einer Expertise, in: Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V. (Hrsg.): Eltern für Eltern. Elterntalk bringt Eltern miteinander ins Gespräch. Schroff Druck und Verlag GmbH. Augsburg 2002

Christa Gebel: Gewalt in Medien – Ein Überblick zum Einfluss auf Kinder und Jugendliche, in: Public Health Forum 37 10/2002

Christa Gebel: Viel Fernsehen, viel aggressives Verhalten: zumindest in den USA, in: medien + erziehung 3/2002

Andreas Kirchhoff: LOOP – Experimente im digitalen Klanglabor, in: Sonja Moser, Klaus Dreyer (Hrsg.): Spuren im Netz. Kinder- und Jugendprojekte rund ums Internet. KoPäd Verlag. München 2002

Martin Noweck: CNN lies. Zum Krieg der Worte und Bilder zwischen Israel und Palästina, in: medien + erziehung 6/2002

Fred Schell: New York, Pisa, Erfurt – Was nun? Diskussionsbeitrag in: Kulturpolitische Mitteilungen. Kulturpolitische Gesellschaft Bonn 2/2002

Fred Schell, Helga Theunert: Handlungsnotwendigkeiten nach Erfurt, in: AJS Informationen. Aktion Jugendschutz Stuttgart 3/2002

Fred Schell: Medien und Kinder, in: Jugendnachrichten. Bayerischer Jugendring München 7/8 2002

Elke Stolzenburg, Franz Gerlach: Herausforderungen für die medienpädagogische Praxis, in: Bundesforum Familie (Hrsg.): Familie und Medien – vernetzte Familie. Beratungsergebnisse des Bundesforums Familie 2000 – 2002. Bonn 2002

Helga Theunert, Kathrin Demmler, Andreas Kirchhoff: Vom Ego-Shooter zum Amokläufer? Fragen an PC- und Netzspieler, in: medien + erziehung 3/2002

Helga Theunert: Heranwachsen mit dem Medienensemble – Forschungsperspektiven zur Medienkonvergenz aus der Nutzungsperspektive, in: Helga Theunert, Ulrike Wagner (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. BLM-Schriftenreihe Band 70. Verlag Reinhard Fischer. München 2002

Helga Theunert: Nicht desinteressiert, aber eigene Interessen. Jugend, Politik, Fernsehinfos, in: Mariano Cebrián Herreros, Donaciano Bartolomé Crespo (Hrsg.): Medienforschung in Deutschland und Spanien. Universidad Complutense Madrid. 2002

Helga Theunert, Bernd Schorb: Jugendmedienschutz im Fernsehen – Akzeptanz der Maßnahmen und praktischer Umgang seitens der Bevölkerung und der Abonnenten des digitalen Pay-TV , in: Die Landesmedienanstalten, Gemeinsame Stelle Jugendschutz (Hrsg.): Jugendschutzbericht 2000/2001 der Landesmedienanstalten. Vistas Verlag. Berlin 2002

Ulrike Wagner: Fernseh-Internet-Konvergenz: Was fangen Heranwachsende damit an? Ergebnisse einer Explorationsstudie im Auftrag von BLM, IZI und ZDF, in: Helga Theunert, Ulrike Wagner (Hrsg.): Medienkonvergenz: Angebot und Nutzung. Eine Fachdiskussion veranstaltet von BLM und ZDF. BLM-Schriftenreihe Band 70. Verlag Reinhard Fischer. München 2002

Ulrike Wagner: „da guck' ich dann unter www..." Vom Fernsehen ins Internet – konvergente Angebote, konvergente Nutzung?, in: Televizion 15/20002/2

Ulrike Wagner, Sebastian Bollig: Pokémon im Medienmenü von Kindern. Ergebnisse einer standardisierten Befragung österreichischer Kinder, in: Medien Journal 1/2002

Ulrike Wagner, Ingrid Paus-Haase: Pokémon – Gefährten zum Spielen und Kämpfen. Eine qualitative Befragung von Kindern und Jugendlichen, in: Medien Journal 1/2002

Ulrike Wagner, Ingrid Paus-Haase: Das Phänomen Pokémon. Wie gehen Kinder, Eltern, Erzieherinnen und Lehrer damit im Alltag um?, in: Achim Baum, Siegfried Schmidt (Hrsg.): Fakten und Fiktionen über den Umgang mit Medienwirklichkeiten. UVK Verlagsgesellschaft. Konstanz 2002

Rezensionen (Film, Fernsehen, Computer, Literatur)

Günther Anfang: Lern- und Spielesoftware im Test, in: medien + erziehung 2/2002

Günther Anfang: Kulturelle Jugendbildung, in: medien + erziehung 2/2002

Günther Anfang: Lernsoftware: Mathica; Historion; Krimi-Lernadventure: Brand im Hafen?, in: medien + erziehung 6/2002

Michael Bloech: Digitale Bildbearbeitung leicht gemacht: die neue Software von MGI, in: medien + erziehung 1/2002

Michael Bloech: Freundschaften wider Willen – „Ice Age" und Spirit, der wilde Mustang", in: medien + erziehung 4/2002

Michael Bloech: Im Dschungel der Töne: Ratgeber zur perfekten Tonaufnahme – vom Anfänger bis zum Studioprofi, in: medien + erziehung 5/2002

Michael Bloech: Über den Dächern ... „Die geheimnisvolle Minusch“, in: medien + erziehung 6/2002

Susanne Eggert: Von Kindern und anderen Katastrophen, in: medien + erziehung 2/2002

Michael Gurt: Alles echt? Fälle – Menschen – Urteile. Eine kurze Geschichte der Gerichtsshow, in: medien + erziehung 5/2002

Andreas Kirchhoff: Computerspiele auf dem Prüfstand, in: medien + erziehung 04/2002

Claudia Schmiderer: „Ich steckte meine Seele in diese Reise“ „Kandahar“, in: medien + erziehung 1/2002

Claudia Schmiderer: Ein ganz normaler Tag in Amerika „Bowling for Columbine“, in: medien + erziehung 6/2002

Veranstaltungsberichte

Kathrin Demmler: Unplugged – Das weltweite Netz hat Löcher. Ars Electronica 2002, in: medien + erziehung 6/2002

Nadine Kloos: Prix Jeunesse International 2002 – Zum 20. Mal wird der ‘Oscar’ des Kinderfernsehens verliehen, in: medien + erziehung 2/2002

JFF-publik

Für die Öffentlichkeitsarbeit wird im Institut der Pressedienst „JFF-publik“ erstellt, der an Organisationen, Institute und Redaktionen versandt wird.
Folgende Pressedienste wurden 2002 verschickt:

30/01/2002
Für Vernetzung, gegen Ausgrenzung. Die neue Internet-Plattform D-A-S-H unterstützt Antirassismus-Projekte

19/02/2002
Wechsel in der Redaktion von medien + erziehung

19/02/2002
„In eigener Regie“ fördert erstmals Multimedia-Produktionen

20/03/2002
zappen klicken surfen – Familien leben mit Medien. Medienpädagogisches Material für Kinder- und Jugendärzte

29/04/2002
format. Medienarbeit für Toleranz

24/06/2002
And the winners are... Zum siebten Mal wurden die Bayerischen Jugendfilmpreise vergeben

29/10/2002
Netzwerk der Medienzentren gegründet

18/11/2002
JFF verlässt die GMK

18/11/2002
D-A-S-H Dossier „Bleiberecht für Opfer rassistischer Gewalt“

11/12/2002
Alles wird eins? Medienkonvergenz interdisziplinär

ADRESSEN

Medienzentrum München
Rupprechtstr. 25, 80636 München, Tel. 089/1266530, Fax 089/12665324, e-mail mzm@jff.de

Medienstelle Augsburg
Schwibbogenplatz 1, 86153 Augsburg, Tel. 0821/3242909, e-mail: msa.stadt@augsburg.de

FACHBERATERINNEN UND –BERATER FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

UNTERFRANKEN
Jürgen Schultheis, Reibeltgasse 3a, 97070 Würzburg, Tel. 0931/3537982

Helmut Schreiner, Landgerichtsgasse 11, 97702 Münnerstadt, Tel. 09733/9010, e-mail: hm.schreiner@t-online.de

MITTELFRANKEN
Klaus Lutz, Medienzentrum Parabol, Rennweg 46, 90489 Nürnberg, Tel. 0911/557560, Fax 0911/5818616, e-mail: medienzentrum@parabol.de

OBERFRANKEN
Johnny Rieber, Oberer Kapellberg 9, 96103 Hallstadt, Tel. 0951/71725, Fax 0951/71725, e-mail: johnny@immerhin.de

Barbara Günther, Friedrichstr. 59, 90408 Nürnberg, Tel. 0911 /8019844, e-mail: barb_guenther@gmx.de (freie Mitarbeiterin)

Michael Mirwald, Gangolfsweg 7, 96050 Bamberg, Tel. 0951/2080952, e-mail: sepper@planet-interkom.de (freier Mitarbeiter)

Jürgen Vogel, Ludwigstr. 44, 95028 Hof/Saale, Tel. 09281/ 160 257, e-mail: paposesfilmteam@surfeu.de (freier Mitarbeiter)

NIEDERBAYERN
Franz Throner, Geyersbergerstr. 17, 94078 Freyung, Tel. 08551/977132, Fax 08551/977134 (freier Mitarbeiter)

Stefan Winkler, Weissenburgerstr. 14, 92224 Amberg, e-mail: winkler.stefan@gmx.de (freier Mitarbeiter)

OBERBAYERN
Achim Leser, Ayinger Str. 3, 85653 Dürnhaar, Tel. 08102/999565, e-mail: achim@jugendtreffdino.de

Sabine Jenniches, Thalkirchener Str. 88, 80337 München, 089/54370966, e-mail: SJENNICH@sozw.fh-muenchen.de

Michaela Schachtner, Josef-Fleichmannstr.3a, 85139 Wettstetten, Tel. 0841/38598, e-mail: schachtner.medienfachberatung@gmx.de

Jack Hruby, Färbergasse 1, 83410 Laufen, Tel./Fax 08682/7412, e-mail: jackhruby@gmx.de (freier Mitarbeiter für den Berchtesgadener Raum)

OBERPFALZ
Alexandra Lins, Weißgerbergraben 10, 93047 Regensburg, Tel. 0941/566287, e-mail: Linsi@gmx.de

Monika Schmidt, Bezirksjugendring Oberpfalz, Von-der-Tann-Str. 13, 93047 Regensburg, Tel. 0941/5999733, Fax 0941/5999734, e-mail: bezjr-opf@t-online.de

SCHWABEN
Markus Achatz, Maistr. 55, 80337 München, Tel. 089/5389802 , e-mail: machatz@edu.uni-muenchen.de

Sabine Jenniches, Thalkirchener Str. 88, 80337 München, 089/54370966, e-mail: SJENNICH@sozw.fh-muenchen.de

Bettina Giersig, Äußeres Pfaffengässchen 34, 86152 Augsburg, Tel. 0821/5081104, e-mail: begi@gmx.de

KOOPERATIONSPARTNER 2002

AFK - Aus- und Fortbildungs-GmbH für elektronische Medien, München

Akademie der Bayerischen Presse e.V., München

Aktion Jugendschutz (aj), Landesarbeitsstelle Bayern e.V., München

Arbeitsamt München

Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der BRD (ARD)

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e.V. (ANU), Hilpoltstein

Arbeit und Leben Bundesarbeitskreis, Außenstelle Süd, München

Basis Systeme Netzwerk (BSn), München

Bayerische Akademie für Fernsehen (BAF), München

Bayerischer Jugendring (BJR), München

Bayerische Landeszentrale für neue Medien (BLM), München

Bayerischer Rundfunk (BR), Bayerisches Fernsehen, BR-alpha, Bayern 3, München

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus, München

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, München

Bezirk Mittelfranken

Bezirk Niederbayern

Bezirk Oberpfalz

Bezirksjugendringe Oberbayern, Niederbayern, Oberpfalz, Mittelfranken, Oberfranken, Unterfranken, Schwaben

Bremische Landesmedienanstalt, Bremen

Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V. (BAJ), Bonn

Bundesforum Familie, Berlin

Bundesforum Rassismus, Arbeitskreis „Nationaler Aktionsplan“

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Berlin

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin und Bonn

Bundesverband Jugend- und Film e.V., Frankfurt

Bundeszentrale für politische Bildung (BpB), Bonn

Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Osnabrück

Deutscher Bundesjugendring (DBJR),

Deutsches Forum für Kriminalprävention, Bonn

Deutsches Jugendherbergswerk, Landesverband Bayern e.V., München

Deutsches Jugendinstitut (DJI), München

De Waag / Society for old and new Media, Amsterdam

Die ZEIT, Berlin

Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten (DLM)

École supérieure de l'image, Angouléme

Europäische Union, Europäischer Sozialfond, Kommission Jugend, Brüssel

Feierwerk e.V., München

Filmbüro Augsburg

Filmstadt e.V., München

Förderverein Deutscher Kinderfilm e.V., Düsseldorf

Freiwillige Selbstkontrolle Fernsehen (FSF), Berlin

Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK), Wiesbaden

Georg-von-Vollmar Akademie, Kochel

Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP), Frankfurt

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), Bielefeld

Gemeinsame Stelle Jugendschutz und Programm (GSJP), München

Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM), Hamburg

Hans-Bredow-Institut, Hamburg

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk (LPR Hessen), Kassel

Hochschule für Fernsehen und Film (HFF), München

Hochschule für Philosophie, München

Hochschule für Philosophie, Institut für Kommunikationswissenschaft und Erwachsenenpädagogik (IKE), München

HypoVereinsbank, München

ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg GmbH

Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI), München

JFF - Institut Jugend Film Fernsehen Berlin-Brandenburg e.V.

Jugend im BUND für Umwelt- und Naturschutz Deutschland e.V., Berlin

Jugendbildungsstätten Babenhausen, Burg Hoheneck, Königsdorf und Waldmünchen
Jugendinformationszentrum der Landeshauptstadt München (JIZ)
Jugendinformationszentrum Hamburg
Junger Arbeitskreis Film und Video e.V., Hamburg
KABEL1, Unterföhring
Karl-Kübel-Stiftung, Bensheim
Kinderkanal (KIKA), Erfurt
Kinder- und Jugendfilmzentrum in Deutschland (KJF), Remscheid
KoPäd - Kommunikation und Pädagogik e.V., München
kopaed verlagsgmbh, München
Kreisjugendring München-Stadt
Kreisjugendring Nürnberg-Stadt
Kultur & Spielraum e.V., München
Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LfK), Stuttgart
Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), Düsseldorf
Landesmediendienste Bayern, München
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Landeshauptstadt München, Schulreferat
Landeshauptstadt München, Sozialreferat/Stadtjugendamt/Haus der Jugendarbeit
Landesmedienanstalt Saarland (LMS), Saarbrücken
Landesrundfunkzentrale Mecklenburg-Vorpommern (LRZ), Schwerin
Landeszentrale für private Rundfunkveranstalter (LPR) Rheinland-Pfalz, Ludwigshafen
Licht und Ton, München
Medienanstalt Sachsen-Anhalt (MSA), Halle an der Saale
Medienpädagogik e.V., Leipzig
Medienzentrum wienXtra, Wien
Museum d'Art Contemporani de Barcelona
Niedersächsische Landesmedienanstalt für privaten Rundfunk (NLM), Hannover
Parabol Medienzentrum, Nürnberg
Pädagogisches Institut der Landeshauptstadt München
Pädagogische Aktion Spielkultur e.V., München
ProSieben, Unterföhring
ProSiebenSat.1 Media AG, Unterföhring
Programmberatung für Eltern e.V., München
Public Netbase Media-Space, Institut für neue Kulturtechnologien, Wien

RTL Television, Köln

RTL2 Fernsehen GmbH & Co.KG, Grünwald

SAT.1, Berlin

Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM), Dresden

SIN - Studio im Netz e.V., München

spielen und lernen – Die Zeitschrift für Eltern und Kinder, Seelze

Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung (ISB), Abteilung Medien, München

Stadt Augsburg, Referat Schule, Jugend und Familie, Bildungsreferat, Jugendamt

Stadt Laufen

Stadt Nürnberg, Jugendamt

Stadt Straubing

Stadtjugendring Augsburg

Stadtjugendring Straubing

Super RTL, Köln

Thüringer Landesmedienanstalt (TLM), Arnstadt

Unabhängige Landesanstalt für das Rundfunkwesen (ULR) Schleswig-Holstein, Kiel

Universität Augsburg, Professur für Medienpädagogik

Universität der Bundeswehr, Neubiberg

Universität Erlangen-Nürnberg, Lehrstuhl Pädagogik II

Universität Leipzig - Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften

Universität Leipzig, Zentrum für Medien und Kommunikation (ZMK)

Universität München, Institut für Kommunikationswissenschaft

Volkshochschule (VHS), München

Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF), Mainz

Folgende Institutionen und Unternehmen haben die Arbeit des JFF in dankenswerter Weise mit Geld- und Sachleistungen unterstützt:

Apple Europe
AVTV GmbH, München
Bayerische Eisenbahngesellschaft mbH, München
BMW Group, München
DDU - Daten Dienst Umlauft, München
Druckerei Ulenspiegel GmbH, Andechs
HypoVereinsbank, München
Kino Citydom, Straubing
Licht und Ton, München
TLV Edelmann, München
Videocation, München